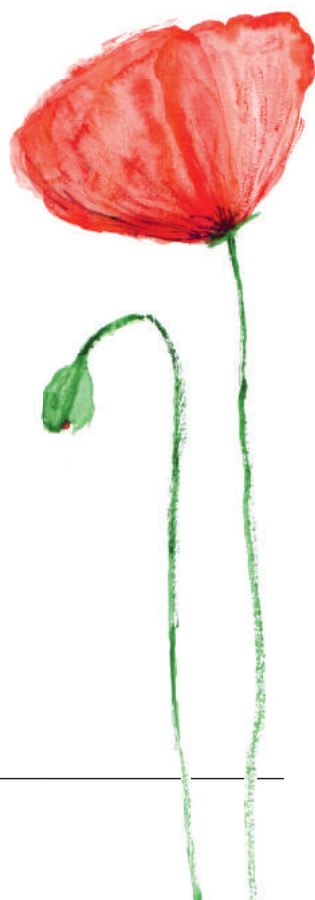




taschenGARTEN von

Der taschenGARTEN 2019

wird von der GartenWerkStadt Marburg herausgegeben



Redaktion und Texte:

Kati Bohner ist in vielfältigen Projekten aktiv, in denen sie sich für eine sozialökologische Transformation engagiert. Seit 2012 gibt sie Kurse und hält Vorträge im Rahmen der GartenWerkStadt zu ökologischem Anbau und agrarpolitischen Themen. Sie ist Gemüsegärtnerin und Ethnologin und macht auch die Zeichnungen im taschenGARTEN.

Anja Banzhaf beschäftigt sich seit vielen Jahren mit landwirtschaftlichen Themen und ist leidenschaftliche Saatgutvermehrerin. 2016 hat sie das Buch „Saatgut. Wer die Saat hat, hat das Sagen“ veröffentlicht. Außerdem hält sie Vorträge und gibt Kurse zu Saatgutpolitik und Saatgutvermehrung. Sie hat das Cover des diesjährigen taschenGARTENs gezeichnet.

Weitere Texte:

Simon Arbach und Manja Kunzmann arbeiten beide in einer Solidarischen Landwirtschaft bei Göttingen. Sie sind quer eingestiegen und beschäftigen sich neben der Arbeit auf dem Feld mit den gesellschaftlichen Verhältnissen, in die unsere Landwirtschaft und unser Essen eingebettet sind.

Vivian Glover hat Ökolandbau und Vermarktung studiert und ist nach 7 Jahren Direktvermarktung wieder „zurück zu den Wurzeln“ gekehrt. Seit 2017 baut sie in ihrem Ein-Frau-Betrieb „Gemüsegarten Hoxhohl“ Gemüse mit biointensiven Methoden an.

Johannes Timaues gärt in einem wunderschönen alten Weinberg in Witzhausen, liebt Chilis, wünscht sich eine vielfältigere Landwirtschaft und arbeitet im Fachgebiet Ökologischer Pflanzenschutz an der Universität Kassel.

Felix zu Löwenstein stellte den seit 500 Jahren im Familienbesitz befindlichen landwirtschaftlichen Betrieb auf Bio um. Als Vorstandsvorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) ist er politischer Vertreter der deutschen Bio-Branche.

Lektorat:

Vera Zimmermann lebt in Marburg und promoviert im Fach Neuere deutsche Literatur.

Layout:

Mimoza Lubeniqi und Jacqueline Fischl leben in Berlin und Wien und sind als freie Grafikdesignerinnen tätig.

taschenGARTEN@gartenwerkstadt.de www.gartenwerkstadt.de

1. Auflage 2019 – ISBN: 978-3-9819030-1-0 – GartenWerkStadt Marburg, Kati Bohner

Druck: msi-media serve international GmbH

Inhalt

Vorwort	4
Gärtnern mit dem taschenGARTEN	6
In die Zukunft wachsen <i>Anja Banzhaf</i>	16
Perspektiven für bessere Arbeitsbedingungen in einer kleinstrukturierten, vielfältigen Landwirtschaft <i>Simon Arbach und Manja Kunzmann</i>	20
Biointensiver Gemüseanbau <i>Vivian Glover</i>	26
Ferientermine	33
Jahresübersicht 2019	34
Kalenderteil mit Terminplaner und vielen Mini-Infos	40
Jahresübersicht 2020	154
Mehrfährige Getreide als Alternative zu gestörten Agrar-Ökosystemen <i>Johannes Timaues</i>	160
Wir müssen eine Vision von dem entwickeln, wo wir hinwollen <i>Interview mit Felix zu Löwenstein</i>	164
GartenWerkStadt	170
Anbautabelle	172
Übersicht zum Thema Düngung	182
Gründüngungen	183
Notizen	184

Liebe Leser*innen,

„In die Zukunft wachsen“ ist der Titel des diesjährigen taschenGARTENS. Damit meinen wir nicht die Logik des „Wachsen oder Weichens“, mit der heute so viele landwirtschaftliche Betriebe zu kämpfen haben; nicht die Vorstellung von einem unendlichen Wachstum, wie es im Kapitalismus für möglich gehalten wird. Wir fragen uns vielmehr, wie wir diesem System endgültig entwachsen können. Und was es braucht, damit eine Transformation unserer Agrarsysteme gelingen kann und wie diese dann aussehen könnten. Wir fragen uns, wie unsere Lebensmittel auf eine gesunde Art und Weise wachsen können, so dass unsere Nahrungsmittelproduktion dauerhaft funktionieren kann. Und wie die produzierten Lebensmittel dann auch allen zugänglich gemacht werden können. Es ist offensichtlich, dass ein „Weiter wie bisher“ nicht möglich ist: Die landwirtschaftliche Produktion steht schon heute vor Herausforderungen, die sie zum Teil mitverursacht hat, wie z.B. dem Klimawandel, dem Verlust von (Agro)biodiversität oder der Zerstörung von fruchtbaren Böden. Und trotz ausreichend vorhandener Lebensmittel werden nicht alle satt! Wir sind der festen Überzeugung, dass es konsequent ökologische und solidarische Wirtschaftsweisen braucht, um diese Misere zu beenden. Doch wie sehen diese genau aus? Das können wir nicht wissen, wir müssen es ausprobieren! Für den taschenGARTEN 2019 haben wir uns deshalb auf die Suche gemacht nach Menschen, die sich schon heute auf eine Art und Weise mit Lebensmitteln beschäftigen, die wir für wegweisend halten: in Bezug auf Anbaumethoden, Produktionskontexte, Verteilung und auch was die Frage nach dem „Wie kommen wir da hin?“ betrifft.

Die Gedanken und Berichte zum Thema „In die Zukunft wachsen“ von den Gastautor*innen und von uns selbst findet ihr in den ausführlichen Hintergrundtexten vor und nach dem Kalenderteil und auch in Form von kleinen Mini-Infos in den einzelnen Kalenderwochen. So werdet ihr das ganze Jahr immer wieder über spannende Hintergründe und wertvolle Praxistipps zum Thema stolpern.

Der Kalenderteil ist das Kernstück des taschenGARTENS, und wie immer ist hier Platz für eure persönlichen Termine. Auch beinhaltet der Kalenderteil eine ausführliche gärtnerische Anbauplanung, in der ihr Infos dazu findet, was ihr gerade in euren Gärten tun könntet. Hilfreiche Tipps zum Umgang mit der Anbauplanung findet ihr ab S. 6 im Text „Gärtnern mit dem taschenGARTEN“.



Auch wenn wir uns jedes Jahr im taschenGARTEN einem neuen Thema widmen und neue Hintergrundtexte und Mini-Infos für euch schreiben, gibt es Dinge, die Jahr für Jahr gesagt werden müssen. Die treuen taschenGARTEN-Leser*innen unter euch werden deshalb manches wiedererkennen. Wir versuchen, nur das Allerwichtigste zu wiederholen, um möglichst viel Platz für Neues zu haben. Deshalb verweisen wir an vielen Stellen auf Texte aus den vergangenen Jahren, die ihr auch auf unserer Homepage nachlesen könnt, falls ihr die Kalender nicht habt.

Neu am taschenGARTEN 2019 ist, dass Anja Banzhaf mit in die Redaktion eingestiegen ist. Anja ist dem taschenGARTEN und der GartenWerkStadt schon lange verbunden. Sie war bereits mit einem Vortrag bei uns zu Gast und hat schon im taschenGARTEN 2017 einen Artikel veröffentlicht. So ist es eine besondere Freude, sie nun so richtig mit dabei zu haben. Herzlich willkommen! Anja wohnt nicht in Marburg und hat deshalb nur punktuell mit unserem Garten dort zu tun, der den taschenGARTEN bisher maßgeblich inspiriert hat. Es kommen also weitere Quellen der Inspiration für den taschenGARTEN dazu ...

Im GartenWerkStadt-Garten bieten wir verschiedene Gartenkurse und ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm an. Infos zu unserem Projekt findet ihr ab S. 170 und auf unserer Homepage.

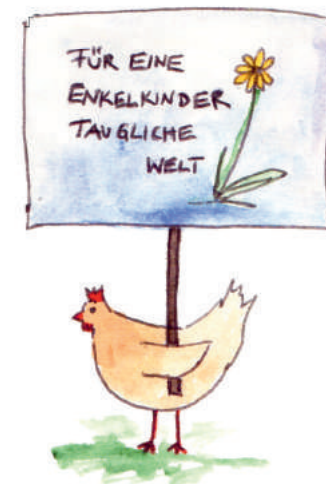
Ihr seid alle herzlich eingeladen, uns in der GartenWerkStadt zu besuchen. Wir freuen uns sehr auf spannende und kontroverse Gespräche, auf gemeinsames Gärtnern und gemütliche Gartenabende.

Danke an alle, die unsere GartenWerkStadt, in welcher Form auch immer, unterstützen und begleiten!

Kati für die GartenWerkStadt

Kontakt und Info:

info@gartenwerkstadt.de
www.gartenwerkstadt.de

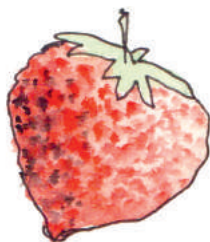


Gärtnern mit dem taschenGARTEN

Im taschenGARTEN geht's ums Gärtnern – genauer vor allem um den Anbau von Gemüse. Natürlich dürfen da viele Praxistipps für den Garten nicht fehlen. Es gibt eine ganze Reihe Faktoren, die einen Einfluss darauf haben, wie das Gärtnern gelingt. Viele davon greifen wir an den unterschiedlichsten Stellen im taschenGARTEN auf. Besonders zentral ist eine gute Anbauplanung, die auch die Vorlieben der einzelnen Pflanzen mit berücksichtigt. Deshalb ist und bleibt das Praxis-Kernstück des taschenGARTENS die allgemeine Anbauplanung. Eine Anbauplanung ist, wie der Name schon sagt, ein Plan, WAS – WANN – WO angebaut werden soll. Die Anbauplanung hier im taschenGARTEN ist wie gewohnt recht ausführlich und vielfältig und kann euch dabei unterstützen, in einem möglichst großen Zeitraum im Jahr eine abwechslungsreiche Ernte zu bekommen. Eine Anbauplanung muss natürlich ganz speziell auf den Garten abgestimmt sein, in dem sie angewendet wird. Deshalb ist die Planung im taschenGARTEN lediglich ein Vorschlag, an dem ihr euch orientieren könnt. Eine Anbauplanung hat viel mit gärtnerischen Fragen zu tun: Wann kann welche Pflanze wo gesät oder gepflanzt werden? Welche Pflege braucht sie wann? Die Planung sollte aber nicht nur an den Pflanzen orientiert sein, sondern vor allem auch an euch. Denn nur dann kann ein Garten entstehen, der zu euch passt!

Was bei der Anbauplanung eine Rolle spielt

Lust am Gärtnern: Am Anfang steht für uns die Lust am Gärtnern. Welche Bilder entstehen in euch, wenn ihr an einen Garten denkt und was motiviert euch zum Gärtnern? Wollt ihr unbedingt frische Erbsen pflücken? Euch so richtig auspowern? Ganz viele Insekten summen hören? Euch in weiten Teilen selbst versorgen? Schreibt auf, was für euch zu eurem Garten dazugehört und welche Pflanzen ihr gerne um euch hättet.



Zeit für den Garten: Nicht ganz unwichtig ist auch, wie viel Zeit ihr euch im nächsten Jahr für euren Garten nehmen wollt und ob es Zeiten gibt, in denen ihr euch nicht kümmern könnt, weil ihr vielleicht im Urlaub seid. Wenn ihr zum Beispiel im August und September weg seid und in dieser Zeit niemand eure Tomaten pflegen und ernten kann, solltet ihr den Tomatenanbau vielleicht eher in das darauffolgende Jahr verschieben. Es gibt viele Pflanzen, die vor August geerntet werden können. Wie wär's zum Beispiel mit Salaten, Kohlrabi, Blumenkohl,

Fenchel, Zucchini oder Erbsen? Andere Pflanzen wie z.B. Kürbis halten es auch einige Wochen ohne euch aus. Ihr könnt sie dann ernten, wenn ihr zurückkommt. Insgesamt braucht ein Garten regelmäßig Aufmerksamkeit. Meistens fällt das leichter, wenn man sich mit mehreren zusammentut und nicht zu viel macht – wie viel „zu viel“ ist, könnt ihr allerdings nur selbst herausfinden.

Ernte aus dem Garten: Einen entscheidenden Einfluss auf eure Planung sollten auch eure Vorstellungen von Erntemengen und Erntezeiträumen haben. Geht es euch darum, ab und zu etwas Frisches pflücken zu können oder wollt ihr möglichst wenig zukaufen? Wollt ihr euch lediglich während der Saison versorgen oder auch im Winter? Damit ihr für euch passende Mengen ernten könnt, hilft es, nicht einfach die ganze Saatgutpackung auszusäen, sondern sich vorab Gedanken zu machen, wie viel ihr ernten wollt und auch, wie viel Platz und Zeit ihr habt. In der Anbauplanungstabelle ganz hinten findet ihr Vorschläge für Aussaatmengen für einen kleinen Haushalt – aber Achtung, die Vorlieben und Essgewohnheiten sind nun mal äußerst verschieden. Prognosen über den genauen Erntezeitpunkt wagen wir nicht, da dieser von sehr vielen Faktoren abhängig ist.

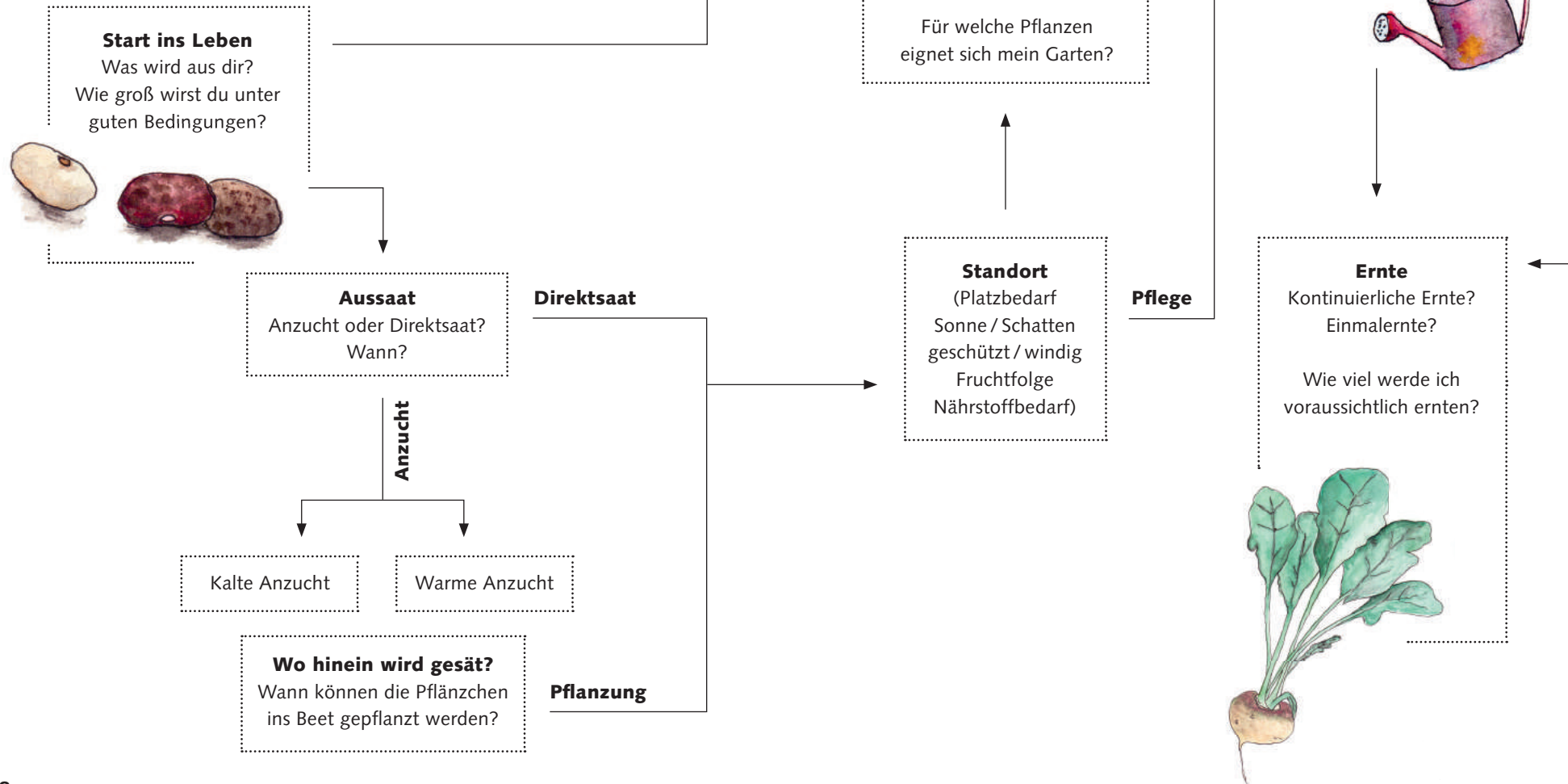


Der Garten selbst: Und natürlich muss eure Gartenplanung auch zu den Flächen passen, auf denen ihr anbauen wollt. Wie groß ist euer Garten und für welche Pflanzen eignet er sich?

Bestimmt könnt ihr all diese Fragen noch nicht abschließend beantworten. Doch vielleicht habt ihr eine konkretere Vorstellung davon, wie euer Garten aussehen könnte. Was die gärtnerischen Aspekte des Ganzen betrifft, findet ihr weitere Tipps auf den nächsten Seiten.

Fragen an ein Samenkorn ... oder was ihr bei der Anbauplanung bedenken könnt

Bevor ihr mit den ersten Aussaaten beginnt, lohnt es sich, ein paar Fragen zu beantworten. Dann ist es leichter zu entscheiden, wie viele Samenkörner ihr an welchem Ort in welche Erde steckt ... Der taschenGARTEN hilft euch bei der Beantwortung dieser Fragen. Ausführliche Erklärungen und Tipps zum Beantworten dieser Fragen findet ihr auf den vorangegangenen und folgenden Seiten sowie ganz hinten in der Anbautabelle ab S. 172.



Fragen an ein Samenkorn

Hier findet ihr weiterführende Erklärungen zur Graphik auf Seite 8/9.

Damit die Pflanzen gut wachsen, sind das richtige Timing und der passende Platz besonders wichtig. Verschiedene Pflanzen haben nämlich unterschiedliche Bedürfnisse an Platz, Licht, Wärme und Nährstoffen. Die Anbauplanung hilft euch bei beidem. Damit ihr die „Fragen an ein Samenkorn“ beantworten und unsere Symbole verstehen könnt, gibt's hier noch eine ausführliche Erklärung.

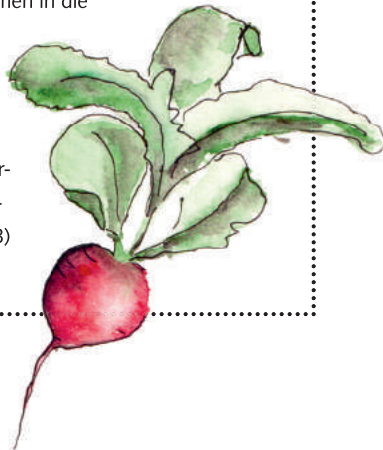
Anzucht und Pflanzung oder Direktsaat: Bei vielen Gemüsearten lohnt es sich, Pflänzchen an einem geschützten, hellen Ort vorzuziehen und erst später auszupflanzen. Andere Pflanzen – vor allem Wurzelgemüse – wachsen am besten, wenn sie direkt in den Garten gesät werden (siehe auch Wurzelgärtnern tG 2016). Deshalb ist unsere Anbauplanung in die drei Kategorien Anzucht, Pflanzung und Direktsaat unterteilt.

In den Zeilen zu Anzucht und Pflanzung findet ihr immer auch die Info, wann die Jungpflanze ungefähr ausgepflanzt werden kann, bzw. wann sie etwa gesät wurde (angegeben in Kalenderwochen (KW)). So könnt ihr einschätzen, wie lange die Jungpflanzenentwicklung dauert.

Jungpflanzenanzucht

Jungpflanzen brauchen die richtigen Bedingungen zum Wachsen:

Generell gilt, dass im Saatgut selbst genügend Nährstoffe für die allererste Zeit gespeichert sind und die Jungpflanzenerde wenig gedüngt sein sollte. Licht können die Pflänzchen normalerweise gar nicht genug haben – ein Fensterbrett nach Süden wäre gut. Bei besonders lichtsüchtigen Kandidaten haben wir es noch mal dazugeschrieben. Die bevorzugten Temperaturen schwanken. Wir haben grob in zwei Gruppen unterteilt: die wärmeliebenden kommen in die warme Anzucht, zum Beispiel in die Wohnung (nachts möglichst nie unter 10°C, tagsüber 19–25°C). Alle anderen kommen in die kalte Anzucht, zum Beispiel in ein helles Treppenhaus (frostfrei, tagsüber etwa 15°C). Außerdem bieten sich je nach Pflanze verschiedene Aussaatgefäße an. Wir empfehlen Aussaat-schalen (AS), Multitopfplatten (MT), das Frühbeet (FB) und kleine Töpfe (siehe auch Legende S. 15).



Standortbedingungen: Bei Direktsaaten müsst ihr euch von Anfang an für einen geeigneten Standort entscheiden, bei vorgezogenen Pflanzen steht die Entscheidung etwas später an. Insgesamt ist es sinnvoll, am Anfang des Jahres einen Plan zu machen, was wohin soll. Dann wisst ihr z.B. auch, wie viele Salatpflanzen ihr braucht.

- **Platz:** Die meisten Pflanzen brauchen mehr Platz, als man denkt, wenn man ein winziges Samenkorn oder eine kleine Jungpflanze in den Händen hält. Deshalb lohnt es sich, nachzumessen. Angaben zum Platzbedarf machen wir in Zentimetern z.B. so: 35*35, (a*b).
- **Licht:** Die meisten Gemüsepflanzen können in unseren Breitengraden gar nicht genug Licht abbekommen und wachsen nur ungern im Halbschatten/Schatten ... Außerdem hängt das Wachstum der Pflanzen auch mit der Tageslänge zusammen. An langen Tagen fängt z.B. Spinat sehr schnell an zu schießen. Deshalb pflanzt man bei uns Spinat nur im Frühling und Herbst und macht über den Sommer eine Anbaupause. Siehe auch S. 11 „Timing im Garten.“
- **Temperatur:** Pflanzen haben verschiedene Temperaturanprüche und wachsen auch deshalb zu unterschiedlichen Jahreszeiten. Die Anbauplanung geht von mitteleuropäischen Durchschnittstemperaturen aus. Da kein Jahr wie das andere ist und es regionale Unterschiede gibt, müsst ihr eure Planung eventuell anpassen. Besonders wärmebedürftige Pflanzen könnt ihr außerdem durch Gewächshäuser, Wärme abstrahlende Mauern etc. unterstützen. Und im Hochsommer kann bei manchen Kulturen auch eine Beschattung helfen – Salat z.B. keimt bei hohen Temperaturen schlecht und Gurken verbrennen sich häufig die Köpfe. Infos zum Wärmebedarf gibt's auch in der Tabelle am Ende. Anregungen zu warmen Orten im Garten gibt es auch im taschenGARTEN 2015, S. 166.
- **Nährstoffbedarf:** Pflanzen haben einen sehr unterschiedlich großen Nährstoffbedarf. Grob unterteilt werden sie deshalb in Schwach-, Mittel-, und Starkzehrer. Sowohl Nährstoffmangel als auch Nährstoffüberschüsse stressen die Pflanzen – deshalb solltet ihr unbedingt die Düngeempfehlungen beachten. Hierzu siehe auch Düngetabelle S.182 sowie den Text Anbauplanung, taschenGARTEN 2013 und den Text Nährstoffkreisläufe, taschenGARTEN 2015, S. 172.



- **Fruchtfolge:** Es gibt verschiedene Pflanzenfamilien, für die unterschiedliche Krankheiten typisch sind. Um deren Übertragung und eine einseitige Nährstoffentnahme aus dem Boden zu vermeiden, ist es empfehlenswert, auf einer Fläche die Pflanzenfamilien über die Jahre abzuwechseln, also eine Fruchtfolge einzuhalten. Es ist daher gut zu wissen, was in den letzten Jahren auf euren Gartenflächen gewachsen ist. Manche Pflanzen reagieren besonders empfindlich auf eine enge Fruchtfolge – hier haben wir es in der Tabelle am Ende dazugeschrieben. Meistens ist es aber so, dass kleine Gärten so vielfältig sind, dass kaum Fruchtfolgeprobleme auftreten.

Wir haben einen Vorschlag erarbeitet, wie ihr euren Garten aufteilen könntet, um den Nährstoffbedarf der einzelnen Pflanzen zu beachten und eine Fruchtfolge einzuhalten. Siehe S. 14.

Schaut euch eure Gartenflächen an und findet heraus, welche Licht- und Temperaturverhältnisse vorherrschen und wie viele Nährstoffe vorhanden sind, wie viel Platz ihr habt und was in den letzten Jahren auf den Flächen gewachsen ist. Auf diese Weise könnt ihr in Erfahrung bringen, für welche Pflanzen ihr schon geeignete Plätze habt, für welche Pflanzen ihr passende Plätze schaffen könnt (z.B. durch den Bau eines Gewächshauses) und für welche Pflanzen ihr zuerst einen anderen Garten mit passenden Bedingungen finden müsst.

Pflege: Bei der Pflege der Pflänzchen geht es darum, immer wieder gute Bedingungen für das Wachstum herzustellen. Besonders zentral sind hier die Themen Bewässerung (siehe KW 27) und Unkraut. Wenn viele andere Pflanzen im Beet wachsen, hat die Kulturpflanze häufig nicht ausreichend Platz, um sich zu entwickeln... Außerdem kann es sein, dass ihr starkzehrende Pflanzen im Laufe der Saison nachdüngen müsst, vor allem beim Anbau im Topf. Und in den Übergangsjahreszeiten bietet es sich an, die Pflänzchen mit einem Wärmeschutz (Vlies) abzudecken.



Timing im Garten

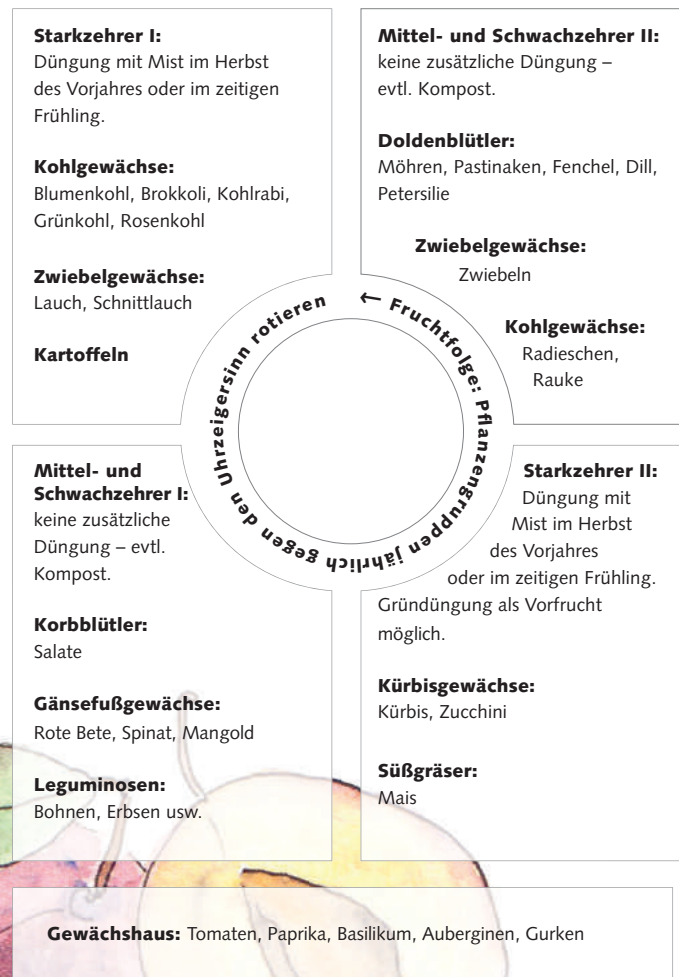
Da in unseren Breitengraden die Pflanzen nur zu bestimmten Jahreszeiten angebaut werden können, haben wir einen Vorschlag für eine Anbauplanung erarbeitet, den wir nach Kalenderwochen (KW) aufgeteilt den Kalenderblättern zugeordnet haben – so seht ihr jede Woche, was ihr gerade tun könnt.

Es gibt Pflanzen, bei denen über einen längeren Zeitraum immer wieder geerntet werden kann. Zucchini, Mangold oder Tomaten gehören dazu. Bei Möhren, Radieschen oder Kohlrabi kann hingegen nur einmal geerntet werden. Oft schlagen wir deshalb mehrere „Sätze“ vor. Von Sätzen sprechen die Profis, wenn zu verschiedenen Zeitpunkten immer wieder ausgesät wird, um zum Beispiel während der ganzen Saison ausreichend – also nicht zu viel oder zu wenig – Kohlrabi ernten zu können. Würde man nämlich nur einmal aussäen, wäre alles gleichzeitig reif und der Spaß ganz schnell vorbei... Sätze machen also auch bei einem ganz kleinen Garten Sinn, und ein Satz kann auch nur aus drei Pflanzen bestehen.



Anbauplanung und Fruchtfolge

So könntet ihr euren Garten aufteilen:



Legende

Vollmond ○	Abnehmender Mond ☾
Neumond ●	Zunehmender Mond ☾
Frühbeet	FB Das ist ein Minigewächshaus ohne Heizung. Trotzdem wärmt sich ein Frühbeet schnell auf. Deshalb müsst ihr tagsüber auf gute Durchlüftung achten, damit die Pflanzen nicht verbrennen und die Luftfeuchtigkeit nicht zu hoch wird. Die Aussaaten, für die wir ein Frühbeet empfehlen, könnt ihr alternativ auch unter eine doppelte Lage Vlies (siehe unten) säen.
Aussaatschale	AS Das sind etwa 4cm hohe Schalen, in die viele Pflänzchen auf einmal gesät werden, die, sobald die Keimblätter ausgebildet sind, auseinander gepflanzt (pikiert) werden. Man kann sie kaufen oder z.B. aufgeschnittene Milchpackungen benutzen.
Multitopfplatte	MT Hier hängen viele kleine Töpfchen aneinander. Es gibt Profi-varianten, die zwar recht teuer sind, sich aber lohnen, falls ihr länger gärtnern wollt. Ansonsten könnt ihr auch Eierschachteln verwenden. Die müsst ihr allerdings sehr voll mit Erde machen, da die Pflänzchen sonst zu wenig Wurzelraum haben.
Freiland	FL Also einfach direkt draußen im Garten. Übrigens ist im taschen-GARTEN immer Freilandanbau gemeint, wenn sonst nichts vermerkt ist.
Töpfchen mit 10cm Ø	10er Manche Pflänzchen wie z.B. Gurken freuen sich schon früh über viel Erde – am besten, ihr zieht sie in 10er Töpfchen vor und pflanzt sie bald aus.
Direktsaat	DS Direktsaaten werden nicht vorgezogen, sondern direkt in den Boden gesät. Wenn nicht anders vermerkt, immer im Freiland.
Gewächshaus	GH Manche Pflanzen brauchen besonders viel Schutz. Sie sollten im Gewächshaus angebaut werden. Bei manchen Pflanzen ist sowohl der Anbau im Gewächshaus als auch im Freiland möglich.
Vlies	VL Vlies ist luft-, licht- und wasserdurchlässig und speichert Wärme (etwa 2° wärmer als ohne). Besonders in den Übergangsjahreszeiten wachsen Pflanzen unter Vlies viel besser. Und selbst im Sommer: Vlies führt zu gleichmäßiger Feuchtigkeit und schützt vor Verdunstung. Das ist zum Beispiel gut für Radieschen.
Netz	Netz Das Material ist wie Fliegengitter und wird zur Schädlingsabwehr über die Pflanzen gelegt. Besonders nützlich ist es beim Anbau von Kohl. Achtet darauf, dass es am Rand gut am Boden aufliegt und befestigt ist, ansonsten kommen die Tierchen doch durch.

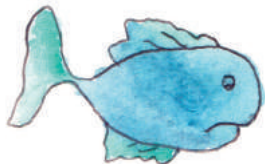
In die Zukunft wachsen!

von Anja Banzhaf

In den vergangenen 100 Jahren wurde im Bereich Landwirtschaft vor allem eines vorangetrieben: die Industrialisierung und Mechanisierung des Anbaus und der Verarbeitung der Lebensmittel. In sich ist diese Entwicklung auch durchaus schlüssig. Denn wer in einem neoliberalen Wirtschaftssystem auf dem globalisierten Nahrungsmittelmarkt bestehen will, muss eben so günstig wie möglich produzieren. Arbeitskraft zu sparen ist hierfür ein wichtiger Faktor. Das funktioniert über die Spezialisierung des Betriebs, die Mechanisierung der Arbeitsschritte und die Vergrößerung der Flächen. Große Flächen wiederum werden am einfachsten mit Insekti-, Fungi- und Herbiziden „gepflegt“ und mit sehr einheitlichen Sorten bestellt. Auch für die Vermarktung über den Großhandel an Supermärkte ist die Einheitlichkeit der Ernte ein zentrales Kriterium. Externalisierte Kosten spielen dabei keine Rolle. In sich hat dieses ganze System eine Logik, die nicht von der Hand zu weisen ist.

Aber mit ein klein wenig Abstand betrachtet ist überdeutlich zu erkennen: Dieses System funktioniert nicht. Sichtbar wird das etwa am Beispiel der riesigen „Todeszone“ in der Ostsee. Hier existieren aufgrund der hohen Stickstoff- und Phosphat-einträge aus der Landwirtschaft in die Gewässer auf 70.000 Quadratkilometern praktisch keine Lebewesen mehr. Ein weiteres deutliches Zeichen ist der Verlust von 90 Prozent der Kulturpflanzenvielfalt in Deutschland innerhalb von nur

100 Jahren. Die Verdrängung dieser Vielfalt durch die industrielle Landwirtschaft mit ihren einheitlichen Sorten ist nicht einfach nur „schade“! Wir brauchen auch in Zukunft vielfältige Arten und Sorten für die Züchtung und für die Anpassungsfähigkeit der Landwirtschaft (taschenGarten 2018). Mindestens genauso deutlich zeigt uns das Bienensterben, dass einiges ganz und gar nicht funktioniert. Wenn wir nicht bald selbst zur Bestäubung von Obstblüten auf Bäume klettern wollen – wie im Film „More than Honey“ zu sehen –, muss sich ganz dringend etwas ändern. Auch dass nach wie vor Millionen Menschen hungern und Milliarden mangelernährt sind, weist auf die Dringlichkeit der nötigen Veränderungen hin. Und selbst wenn uns diese Tatsachen nicht überzeugen sollten, können wir trotzdem nicht weitermachen wie bisher. Das industrielle Nahrungsmittelsystem ist stark abhängig von der Nutzung von Rohstoffen, die endlich sind, und daher in Zukunft nicht mehr verfügbar oder viel zu teuer sein werden.



Wir müssen uns daher ganz grundsätzliche Fragen stellen: Wie vielfältig sind unsere Agrarökosysteme? Wie anpassungsfähig sind sie in Zeiten des Klimawandels? Wie viel Lebensraum bieten sie Wildtieren und -pflanzen? Wie steht es um die Bodenfruchtbarkeit auf den Äckern? Wie viel Energie benötigt deren Bewirtschaftung und wie wird diese Energie produziert? Und wie können alle Menschen satt werden? Kurz gesagt: Wie können wir in die Zukunft wachsen?

Aktuell werden etwa 70 bis 80 Prozent der Lebensmittel weltweit von Kleinbäuerinnen und -bauern erzeugt. Zur Frage der Welternährung ist es daher laut Weltagrарbericht viel wichtiger, dass Bäuerinnen und Bauern in ihrer kleinteiligen Produktion unterstützt und gefördert werden, als dass Maximalerträge im Intensiv-anbau erzeugt werden. Und wo Kleinbäuerinnen und -bauern Zugang zu sozialer Sicherheit, Bildung, Land, Wasser und Handwerkszeug haben, können sie sogar einen höheren Nährwert pro Fläche produzieren als die industrielle Landwirtschaft – und dies mit viel niedrigeren Umweltschäden und wesentlich weniger Energieverbrauch.

Der industrielle Anbau von Nahrungsmitteln im globalen Süden wird als Mittel gegen den Hunger propagiert und dafür werden verschiedenste Formen von Landgrabbing und Biopiraterie in Kauf genommen oder gar als Lösung gepriesen. Viel sinnvoller wäre aber stattdessen, den Bäuerinnen und Bauern ihre Lebensgrundlagen zurückzugeben und sie souverän über ihre Nahrungsmittelproduktion entscheiden zu lassen.

Um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein, brauchen wir im globalen Süden wie im Norden stabile Agrarökosysteme, die trotz unvorhersehbarer klimatischer Bedingungen langfristig gute Erträge bringen und gleichzeitig dem Klimawandel entgegenwirken. Ein Beispiel dafür, was mit „stabilen Systemen“ hier vor Ort konkret gemeint sein kann, gibt Felix zu Löwenstein im Interview mit uns auf Seite 164. Der Artikel von Johannes Timaeus (S.160) beschreibt, wie unsere Agrarökosysteme und Gärten durch die Nutzung von mehrjährigem Getreide stabiler werden können. Weitere Beispiele findet ihr als Mini-Infos über das taschenGARTEN-Jahr verteilt.



Dass wir zur Lösung all dieser Fragen weder das Rad komplett neu erfinden noch alten Traditionen verhaftet bleiben müssen, zeigt Vivian Glover in ihrem Artikel „Biointensiver Gemüsebau“ (S. 26). Der biointensive Anbau vereint jahrhundertlang erprobte Gemüsebautechniken mit innovativen Ideen und ermöglicht hohe Erträge auf kleiner Fläche. Dieser Ansatz ist für kleine Erwerbsgärtnereien genauso spannend wie für einen Hausgarten. Vivian beschreibt einige Techniken, die ihr in euren Gärten ausprobieren könnt.

So vielfältig die Menschen, die nach Möglichkeiten für eine zukunftsfähige Landwirtschaft suchen, so vielfältig auch die Ideen und Wege. Sicherlich werden wir auf diesen Wegen viele Fehler machen und Sackgassen beschreiten – sowohl, was die Anbaumethoden betrifft als auch bezüglich der gesellschaftlichen Komponenten der Transformation unserer Agrarsysteme. Denn niemand weiß genau, wo die Reise hingeht! Wir brauchen also jede Menge Geduld sowie eine konstruktive Streitkultur. Stattdessen wird der Diskurs um die Zukunft der Landwirtschaft jedoch oft sehr emotional und unsachlich geführt. Ideen dazu, wie wir auf respektvolle Weise miteinander um gute Lösungsansätze ringen können, beschreibt das oben schon genannte Interview mit Felix zu Löwenstein (S. 164).



Bei alldem dürfen wir nicht vergessen, dass das industrielle System mit seinen schweren Maschinen, giftigen Schädlingsbekämpfungsmitteln und einheitlichen Hochertragssorten seit 100 Jahren laufend „verbessert“ wird. Wären all das Forschungsinteresse, die Zeit und die Gelder in die Erprobung von stabilen agrarökologischen Systemen und in die Entwicklung von Maschinen für den kleinteiligen Anbau geflossen, stünden wir heute ganz anders

da. Das Potenzial ist also riesig! Doch so einfach das klingt, so schwer die Umsetzung: Innovation geschieht aktuell insbesondere dort, wo viel Geld fließt. Und niemand kann viel verdienen an lokal genutzten und samenfesten Vielfaltssorten, an der gerechten Verteilung von Land oder an der Erforschung von Anbauformen, bei denen auf chemische Schädlingsbekämpfungs- und mineralische Düngemittel verzichtet werden kann. Daher sollten wir nicht nur den Anbau auf dem Acker, sondern auch die kapitalistischen Verhältnisse hinterfragen. Wie können wir „richtig ackern im falschen“? Wie können wir gute Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft schaffen und stabile Agrarökosysteme erzeugen, obwohl das Wirt-

schaftssystem, in das wir ja alle eingebunden sind, auf Ausbeutung von Mensch und Umwelt basiert? Und welche Agrar- und Handelspolitik fördert weltweit eine zukunftsfähige Landwirtschaft?

Hierauf bezogen stellen wir in diesem taschenGARTEN eine weitere grundsätzliche Frage: Wie geht es den Menschen, die in der Produktion, Verarbeitung und Verteilung von Lebensmitteln arbeiten? Interessanterweise wird gerade die Arbeit der Menschen, die für unsere Nahrungsmittel und daher für unser Überleben sorgen, häufig wenig wertgeschätzt und schlecht entlohnt. Am heftigsten trifft es oft Landarbeiter*innen und landlose migrantische Saisonarbeitskräfte, die jene Arbeiten erledigen, die unter diesen Bedingungen sonst niemand übernehmen möchte. Simon Arbach und Manja Kunzmann berichten in ihrem Artikel von den Arbeitsbedingungen im Gemüsebau und von ihrer Suche nach Alternativen (S. 20). Sie suchen nicht nur nach würdiger Entlohnung und gesellschaftlicher Anerkennung für gärtnerische Arbeit, sondern auch nach sozialen Verhältnissen und Strukturen, die eine langfristige Freude am Gärtnern ermöglichen. Sie schreiben dabei auch von den Schwierigkeiten, in einem konkurrenzbasierten Wirtschaftssystem solidarische Alternativen zu leben – und wie sie mutig bleiben, dies trotz aller Widersprüche immer weiter zu tun.

Lasst uns alle mutig und beharrlich sein und darauf vertrauen, dass unsere Suche nach Wegen in eine zukunftsfähige Landwirtschaft spannende und nützliche Ergebnisse hervorbringt! Lasst uns kritisch und lebendig in die Zukunft wachsen. Viel Freude beim Nachdenken, Diskutieren, Ausprobieren und Gärtnern!



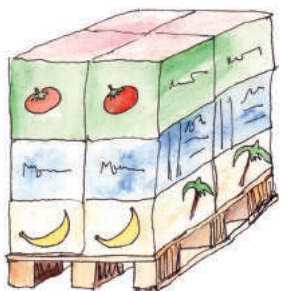
Perspektiven für bessere Arbeitsbedingungen in einer kleinstrukturierten, vielfältigen Landwirtschaft

Überlegungen von zwei Gärtner*innen aus dem Gemüse-Kollektiv Dorfgarten – Solidarische Landwirtschaft Hebenshausen

von Simon Arbach und Manja Kunzmann

Arbeitsbedingungen im Gemüsebau

Durch die weitverzweigten Wertschöpfungsketten erfahren wir meist sehr wenig darüber, wo unser Gemüse eigentlich herkommt. Noch viel weniger wissen wir über die Menschen, die das Gemüse für uns produzieren und unter welchen Bedingungen dies passiert. In Deutschland gab es 2017 laut Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung noch etwa 6.300 Gemüsebaubetriebe. Vor fünf Jahren waren es fast Tausend Betriebe mehr. Die Fläche pro Betrieb ist dabei stark steigend. Das heißt, es gibt eine deutliche Tendenz zu immer größeren und deutlich spezialisierten Betrieben.



Insgesamt werden in Deutschland etwa 60% des Gemüses importiert. Im Süden Spaniens beispielsweise werden in der Gegend um Almería mehrere Millionen Tonnen Gemüse für Mittel- und Nordeuropa angebaut. All das passiert in einem Plastikmeer aus rund 35.000 Hektar Folienhäusern, einer Fläche fast so groß wie Köln. Hier arbeiten etwa 80.000 Menschen, viele Migrant*innen, teilweise Illegalisierte ohne Rechte. Laut zahlreicher Berichte gibt es dort Betriebe, in denen Löhne regelmäßig nicht gezahlt werden und oft kaum Schutzausrüstung vorhanden

ist. Dafür gehören unbezahlte Überstunden, Arbeit ohne Arbeitsverträge und Diskriminierung von gewerkschaftlich organisierten Arbeiter*innen zum Alltag. All das ist Teil des Gemüses, das wir bei uns in den Supermärkten finden.

Aber auch in Deutschland sind die Arbeitsbedingungen häufig sehr prekär. In klassischen Gemüsebaubetrieben sind Saisonarbeitskräfte mit hoher Arbeitsbelastung und geringen Löhnen an der Tagesordnung. In vielen kleinstrukturierten Betrieben sieht es oft nicht besser aus: Auch diese stehen meist in Konkurrenz zu den Preisen, die in den Supermärkten angeboten werden. Verlässliche Zahlen gibt es hier kaum. Da es sich meist um familiengeführte Betriebe handelt, die selbstständig tätig sind, gelten auch Regelungen wie der Mindestlohn oder Arbeitszeitregelungen nicht.

Solidarische Landwirtschaft als eine mögliche Alternative

Gerade für kleine Betriebe ist die Existenz auf dem freien Markt sehr unsicher und die Arbeitsbelastung hoch. Als eine mögliche Alternative hierzu hat sich in den letzten Jahren das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft entwickelt. Unter dem Slogan „Sich die Ernte teilen“ haben sich lokale Gemeinschaften aus Produzent*innen und Konsument*innen gebildet, die gemeinsam Verantwortung für die lokale Lebensmittelerzeugung übernehmen. Sowohl die Ernte als auch das Risiko, das es in der landwirtschaftlichen Produktion gibt, werden durch eine Vorfinanzierung durch die Mitglieder geteilt.

Bei der Entwicklung dieses Konzeptes waren gute Arbeitsbedingungen einer der zentralen Punkte. Durch die Finanzierung des landwirtschaftlichen Betriebs oder der Gärtnerei unabhängig von der Ernte soll das Risiko von Ernteaussfällen und Marktschwankungen nicht mehr allein von den Produzent*innen getragen werden. Durch Transparenz bei den Finanzen und Arbeitszeiten soll die Arbeitsbelastung reduziert und der Produktionsdruck vermindert werden. Durch eine direkte Verbindung zwischen den Produzent*innen und Konsument*innen können auch andere wichtige Ressourcen an Bedeutung gewinnen, wie der Umgang mit dem Boden, Wasser und die Wertschätzung von Vielfalt.



Wie wir gerne arbeiten (würden)

Wir – als Gärtner*innen – wünschen uns vielfältige Arbeit. Das heißt, wir wollen nicht auf mehreren Hektar immer nur das gleiche anbauen. Wir wollen kleinstrukturiert vielfältige Kulturen anbauen, die den Menschen eine saisonale, frische und abwechslungsreiche Ernährung bieten.

Wir wollen aber auch Zeit für andere Dinge im Leben haben. Wir wollen nicht den Sommer über jede Woche 60 Stunden und mehr auf dem Acker stehen und der anfallenden Arbeit hinterherlaufen. Wir wollen auch im Sommer Zeit für Urlaub haben, Wochenende machen und abends genügend Energie haben, um uns mit Freund*innen zu treffen, zu lesen oder etwas Leckeres aus dem Gemüse zu kochen. Wir wollen vor allem die Belastung so reduzieren, dass wir auch langfristig Lust auf die Arbeit in der Gärtnerei haben und nicht nach anfänglichem Enthusiasmus ausgebrannt sind und das Projekt verlassen. Mit der Solidarischen Landwirtschaft scheint all das realisierbar.

Wir arbeiten im Kollektiv zusammen. Das heißt, dass wir keine*n Chef*in haben und alle gemeinsam über die Vorgänge, Arbeitsabläufe und Rahmenbedingungen in regelmäßigen Besprechungen entscheiden. Wir versuchen aber auch Arbeitsbereiche zu schaffen, in denen eigenständig bestimmte Aufgaben erledigt werden können.

Von unserer Arbeit in der Solidarischen Landwirtschaft wollen wir leben können (was je nach Lebensbedingung einen unterschiedlichen Lohn erfordert). Auch spielt die Frage nach zukünftigen Bedürfnissen, wie beispielsweise einer ausreichenden Rente im Alter, eine Rolle. Neben der monetären Entlohnung ist auch eine nicht-monetäre Wertschätzung unserer Arbeit wichtig. Gemüsebau und Landwirtschaft sind gesamtgesellschaftlich nicht besonders gut angesehen. Über Teilhabe unserer Mitglieder an Mitmach- und Ernteaktionen, Feedbackmöglichkeiten über Email oder Mitteilungsbücher in den Abholräumen versuchen wir, ein Klima zu schaffen, in dem wir als Produzent*innen die gewünschte Wertschätzung für unsere Arbeit erlangen.



Widersprüche

Dennoch merken wir, dass wir in der alltäglichen Arbeit in unserem Kollektiv diese Ansprüche oft nicht so umgesetzt bekommen, wie wir das gerne hätten. Immer wieder wird deutlich, dass Verhaltensmuster und Verhältnisse, die in einer kapitalistischen Konkurrenzgesellschaft erlernt, verinnerlicht und tagtäglich reproduziert werden, nicht so einfach abgelegt werden. Dies macht es schwierig, ein solidarisches Miteinander in der Landwirtschaft aufzubauen.

So sind die Löhne, die wir als Gärtner*innen bekommen, nicht in der Höhe, wie wir sie gerne hätten. Hier wird immer wieder deutlich, dass der Anspruch, die Beiträge für unsere Ernteanteile so festzulegen, dass diese die tatsächlichen Kosten der Gärtnerei decken, nicht funktioniert. Wir befinden uns weiter in einem auf Konkurrenz basierten System, in dem unsere Mitglieder die Preise vergleichen und steigende Mitgliedsbeiträge auch Menschen ausgrenzen.

Wir arbeiten zwar mit nicht festgelegten Mitgliedsbeiträgen, die ermöglichen sollen, dass sich die Beiträge von finanziell schwachen und starken Mitgliedern ausgleichen. Doch zeigt sich, dass es für viele Menschen nicht einfach ist, weniger als den Richtwert zu zahlen oder überhaupt Kapazitäten für ein solches Projekt zu haben. Oft stellen wir uns die Frage, ob das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft nur eines für kommunikationsbegabte, bildungsprivilegierte und finanziell abgesicherte Menschen ist.

Es fällt auch schwer, einen guten Umgang mit der saisonalen Arbeit zu finden. In der Hochsaison ist es wichtig, die Arbeitsschritte zur richtigen Zeit umzusetzen. Hier ist es oft schwierig, die eigenen Grenzen zu erkennen und einen guten Umgang damit zu finden. Dabei wird immer wieder deutlich: Gemüsebau ist eine körperlich harte Arbeit. Auch wenn wir Maschinen als Unterstützung für unsere alltägliche Arbeit nutzen, muss auch viel von Hand erledigt werden: hacken, wo der Trecker nicht hinkommt, jäten, ernten, Kisten schleppen.

Auch die Idealvorstellung von der Gemeinschaft aus Produzent*innen und Konsument*innen bröckelt: Manchmal haben wir das Gefühl, dass wir reine Dienstleister*innen sind. Wir bringen das Gemüse ins Abholdepot und nehmen am nächsten Liefertag die leeren Kisten wieder zurück. Direkter Kontakt ist in einer Welt, in der alle in ihrem Alltag gefangen sind, schwer zu realisieren.

Dennoch wollen wir abschließend noch einmal deutlich machen: Wir mögen unsere Arbeit und unsere Strukturen. Wir finden es toll, gemeinsam, selbstbestimmt und selbstverwaltet im Kollektiv zusammenzuarbeiten. Wir kennen viele unserer Mitglieder und bekommen auch oft positives Feedback. Und wir haben sicherlich

eine deutlich bessere finanzielle Absicherung, eine geringere Arbeitsbelastung und flexiblere Arbeitszeiten als viele andere Menschen, die in der Landwirtschaft tätig sind.

Wo wir hinwollen! – Visionen und unsere Utopie

Wie eine Welt genau aussehen könnte, in der ein gutes Leben für alle möglich ist, wissen wir auch nicht. Frei nach dem zapatistischen Motto „Fragend schreiten wir voran“ versuchen wir tagtäglich eine Vorstellung zu entwickeln, in welche Richtung wir gehen wollen. Bei all den oben beschriebenen Widersprüchen haben wir das Verständnis, dass sich Verhältnisse, Strukturen und Menschen ändern können und wir gemeinsam in eine Zukunft wachsen können, in der wir solidarisch miteinander leben.

Konkret bedeutet das für uns, dass wir Strukturen aufbauen wollen, die dazu beitragen, dass uns unsere Arbeit in der Landwirtschaft Spaß macht, sie nicht zur Überlastung führt und wir viel leckeres Gemüse ernten können. Dabei sehen wir noch viel Potenzial hin zu mehr Effizienz, die passend ist für eine Landwirtschaft, wie wir sie gerne realisieren wollen. Während insgesamt der Trend hin zu größeren und immer spezialisierteren Betrieben geht, braucht eine kleinstrukturierte Landwirtschaft andere Techniken, Sorten und Anbausysteme. Hier wird an der Basis viel gearbeitet: Wir experimentieren gerne, tauschen uns mit anderen aus, bauen unsere eigenen Maschinen und Geräte zusammen und besuchen andere Betriebe, um voneinander zu lernen. All das ist wichtig, um eine zukunftsweisende Landwirtschaft hier vor Ort zu etablieren.

Etwas übergeordnet würden wir uns in unserer alltäglichen Arbeit freuen, wenn wir nicht so viel über Geld nachdenken oder diskutieren müssten. Unsere Vision ist, dass einfach all die Bedürfnisse, die wir haben, im gegenseitigen Fluss realisiert werden. Hier sind die Projekte rund um nichtkommerzielle Landwirtschaft sicherlich sehr spannend und zeigen Wege auf, die wir mit großem Interesse verfolgen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Utopie ist die Überwindung der zunehmenden Vereinzelung unserer Gesellschaft. Die Solidarische Landwirtschaft bietet einen Raum, in dem Menschen unterschiedlichen Alters, Herkunft und Sozialisation zusammenkommen und sich gemeinsam basisdemokratisch organisieren. Hierzu braucht es vielleicht noch mehr Kontakt und Austausch und wahrscheinlich eine noch stärkere Verbindlichkeit, die über eine Gemüsesaison hinausgeht.

Insgesamt merken wir, dass über die letzten Jahre eine tragfähige solidarische Gemeinschaft von ganz unterschiedlichen Menschen entstanden ist, die gemeinsam eine zukunftsfähige Landwirtschaft mit fairen Arbeitsbedingungen und sinnstiftender Arbeit umsetzen möchte.

Hintergründe und Infos zum Weiterlesen:

Die Homepage unserer Solidarischen Landwirtschaft: www.dorfgarten.org

Die Homepage des deutschlandweiten Netzwerks Solidarische Landwirtschaft: www.solidarische-landwirtschaft.org

Homepage eines Berliner Vereins, der sich unter anderem mit Arbeitsbedingungen im Gemüsebau im spanischen Almería beschäftigt:
www.interbrigadas.org

Zwei spannende Fernsehdokus zum Thema:

„Spanien: Im Treibhaus schuften“ von Arte vom 22. April 2017 und
„Spanien: Sklavenarbeit für frisches Obst und Gemüse“, aus der Sendung PlusMinus (ARD) vom 29.11.2017



Biointensiver Gemüseanbau wie ihr auf kleiner Fläche viel ernten könnt von Vivian Glover

Wenn ich behaupte, dass es nicht mehr als 40m² braucht, um ausreichend Gemüse (ohne Kartoffeln) für die ganzjährige Vollversorgung eines Zweipersonen-Haushaltes anzubauen, glauben mir das erst mal die wenigsten Gärtner*innen.

Dass das nichts Neues ist, sondern auch schon vor hundert oder zweihundert Jahren funktioniert hat, zeigen uns die Pariser Markt-gärtner*innen. Sie waren in der Lage, in dem Grüngürtel, der Paris damals umgab, so viel Gemüse anzubauen, dass es ausreichte, um die komplette Pariser Bevölkerung ganzjährig mit frischem Gemüse zu versorgen – und darüber hinaus nach London zu exportieren! Ihre Fertigkeiten waren weithin bekannt, und die Engländer*innen, die damals als besonders fortschrittlich in der Landwirtschaft galten, waren ziemlich neidisch. Wie so viele Dinge sind auch die Methoden der Pariser Markt-gärtner*innen im Zuge von Industrialisierung und Mechanisierung dann erst einmal in Vergessenheit geraten.

In den 60er Jahren griff der Engländer Alan Chadwick die Methoden wieder auf, kombinierte sie mit den Grundlagen des bio-dynamischen Anbaus und entwickelte in den USA die „Biodynamic French Intensive Method“. Seitdem haben sich viele Gärtner*innen mit dieser Methode auseinandergesetzt, sie weiterentwickelt und „benutzerfreundlicher“ gemacht. Inzwischen gibt es wieder zahlreiche kleinstrukturierte Erwerbsgemüsebetriebe, die erfolgreich nach dieser Methode anbauen. Auch ich habe damit in den letzten Jahren sehr gute Erfolge erzielt, zuerst im Hausgarten und seit 2017 in der Solawi „Gemüsegarten Hoxhohl“, die mittlerweile meine Haupteinkommensquelle ist. Als besonders angenehm empfinde ich immer wieder, dass sich die körperliche Belastung in Grenzen hält und ich mich nicht um eine riesige Fläche kümmern muss. Den biointensiven Anbau von Gemüse sehe ich auch als zukunftsweisenden Ansatz, um für eine wachsende Weltbevölkerung dezentral und trotzdem ballungsraumnah nachhaltig (ökologisch, aber auch bezogen auf die einzelnen Gärtner*innen und Unternehmer*innen) gesunde Lebensmittel zu erzeugen.

Im Folgenden will ich erklären, wie du mit einfachen Mitteln solche biointensiven Anbaumethoden im Hausgarten anwenden kannst und „Wie du mehr Gemüse anbaust, als du dir vorstellen kannst, und das auf einer Fläche, die kleiner ist, als du



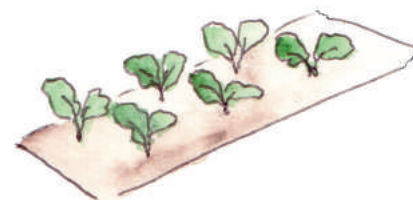
es jemals für möglich gehalten hättest“ (das ist der übersetzte Titel eines amerikanischen Buches aus den 80ern von John Jeavons zum Thema).

Aufteilung des Gartens

Biointensiver Anbau fängt schon vor dem Pflanzen und Säen an. Statt den Garten jährlich neu in Beete einzuteilen, so dass ein und dieselbe Stelle mal Beet und mal Weg ist, legt man über Jahre bleibende Dauerbeete an, die möglichst wenig betreten werden. In diesen Beeten kann sich das Bodenleben dann optimal entwickeln. Ob du sie einfasst oder im ersten Frühjahr z.B. nur mit Schnur abspannst, bleibt dir selbst überlassen. Allerdings solltest du beachten, dass sich unter Einfassungen wie z.B. liegenden Brettern gerne Schnecken verstecken. Die Beete sollten zur besseren Anbauplanung etwa gleich groß sein. Es bietet sich eine Breite von 80 bis 120 cm an, die Länge gestaltet man entsprechend der Gartenfläche. Die Wege zwischen den Beeten sollten nicht zu schmal gewählt werden, sonst wird das Gärtnern schnell zum Balanceakt und macht weniger Spaß. 35 bis 45cm sind ideal, um im Hocken, Knien oder Sitzen zu arbeiten. Auch bei den Wegen gilt: Wer sie mit Platten oder Pflastersteinen befestigt, schafft womöglich neue Schnecken-Liebingsplätze. Kompost, kleine, frisch gehäckselte Zweige oder Sägemehl als Wegebelag sind bei Schnecken zum Glück nicht so beliebt. Du wirst erstaunt sein, wenn du das erste Mal mit eigenen Augen siehst, dass solche Wege von den Pflanzen sogar als Wurzelraum angenommen werden! Besonders bei Knollen- und Staudensellerie, die beide sehr viele flache Wurzeln ausbilden, wirst du ein richtiges Geflecht im Weg entdecken können.

Optimale Platzausnutzung in den Beeten

Um den Platz auf deinen Beeten besonders gut auszunutzen, achtest du beim Setzen der Jungpflanzen darauf, die Pflänzchen in den Reihen immer schön versetzt zueinander anzuordnen. Dadurch verringert sich der Reihenabstand im Vergleich zu einer parallelen Anordnung deutlich. Wenn die Pflanzen zwei Drittel ihrer endgültigen Größe erreicht haben, solltest du keinen Boden mehr sehen können. Die



Blätter der Pflanzen bedecken dann den Boden, der nun keine Angst mehr vor Erosion haben muss und deswegen keine Unkräuter keimen lässt. Das heißt: weniger jäten! Die Kulturpflanzen bilden so eine Art lebendigen Mulch, was auch die Wasserverdunstung durch offenen Boden verringert.

Wenn du feststellst, dass du vielleicht doch ein bisschen zu eng gepflanzt hast, ist das nicht weiter schlimm, denn dann erntest du einfach zwischendrin ein paar Pflanzen raus. Es entsteht wieder mehr Platz und die anderen können besser wachsen. Ähnlich verhält es sich bei Direktsaaten: Der auf Saatsackungen angegebene Reihenabstand ist in der Regel sehr großzügig bemessen. Zwei Drittel davon sind bei den allermeisten Gemüsearten vollkommen ausreichend. Experimentieren ist hier die Devise! Hier ein paar Beispiele, wie ich es mache:

Art	Reihenabstand	Abstand in der Reihe
Kopfkohl	40	50
Salat	20	30
Lauch	30	15
Zwiebeln (im Tuff geplant)	30	20
Mangold	30	40
Möhren (für Bunde)	15	1
Möhren (zum Lagern)	25	1,5
Pastinaken	30	4

Mit Kompost und minimaler Bodenbearbeitung für gutes Wachstum sorgen

Damit der Boden schön fruchtbar wird oder bleibt, wird im biointensiven Anbau reichlich reifer Kompost eingesetzt. Das kann selbst hergestellter oder zugekaufter sein. Wichtig ist, dass er eine ordentliche Heißbrotte durchlaufen hat und somit möglichst frei von Unkrautsamen und Krankheitserregern ist. Es empfiehlt sich, den reifen Kompost oberflächlich 2–3 cm dick auszubringen und einzurechen; das tiefe Einarbeiten übernimmt das Bodenleben für dich. Wenn du im Frühjahr vor dem Säen oder Pflanzen Kompost verteilst, reicht das in den meisten Fällen für ein ganzes Jahr aus. Besonders bietet es sich an, den Kompost vor starkzehrenden Kulturen auszubringen (siehe Anbautabelle S. 172). Das Schöne an reifem Kompost ist, dass in ihm die Nährstoffe organisch gebunden vorliegen und sie im Gegensatz zu chemisch-synthetischen, leicht löslichen Düngemitteln deshalb auch so gut wie nicht ausgewaschen werden können und eigentlich nicht überdüngt werden kann. Im Gegenteil: Damit die Nährstoffe für die Pflanzen verfü-

bar werden, braucht es das Zusammenspiel von Wurzel und Bodenleben, durch das sie schließlich gelöst werden. Aber eben immer nur in der Menge, in der die Pflanzen sie gerade brauchen! Deshalb kann ein guter Kompost sogar bei schwachzehrenden Pflanzen eingesetzt werden.

Mit Kompost „düngst“ du also nicht im klassischen Sinne die Pflanze, sondern versorgst den ganzen Boden, der sich dann wiederum um deine Gemüsepflanzen kümmert. Wichtig ist also ein möglichst ungestörtes Bodenleben, damit es seinen Job gut erledigen kann. Das Umgraben ist bei dieser Methode eher kontraproduktiv. Und wenn dein Boden in einem guten Zustand ist, ist selbst das Lockern mit einer Grabgabel nicht oder kaum nötig. Wenn du das Gefühl hast, dein Boden sei durch falsche Nutzung oder das Befahren mit schweren Maschinen z.B. beim Hausbau so sehr verdichtet, dass du ihn trotzdem ein bisschen lockern möchtest, dann nimm dazu lieber die sogenannte Grelinette, manchmal auch Doppelgrabgabel genannt. Sie ist im Prinzip eine Grabgabel, nur mit etwas mehr Abstand zwischen den Zinken, die außerdem etwa doppelt so lang sind als sonst. Auch wenn es anfangs schwer fällt, probiere einfach mal aus, auf massive Bodenbearbeitung zu verzichten – dein Rücken wird sich freuen!

Anzucht ermöglicht Mehrfachbelegung der Beete

Oberstes Ziel beim biointensiven Anbau ist, mit nachhaltigen Methoden möglichst hohe Erträge zu erzielen. Dabei spielt die optimale Platzausnutzung eine große Rolle. Einen Baustein, die Pflanzmuster, habe ich weiter oben schon erläutert. Ein weiterer Baustein ist die Verwendung von Jungpflanzen statt Direktsaaten. Bis ein Gemüsesamen im Beet keimt, vergehen mehrere Tage und manchmal sogar Wochen, eine Zeit, in der das Beet quasi „nackig“ daliegt. Wenn der Platz knapp ist, ist das pure Verschwendung. Viele Gemüsearten, außer Wurzelgemüse wie Möhren und Pastinaken, lassen sich hervorragend in Multitopflatten, Saatschalen oder einem Frühbeet vorziehen. Je nach Kultur kannst du drei, vier oder sogar fünf Wochen lang etwas anderes auf dem Beet machen, in dem ansonsten die Samen keimen und dann langsam zu einer kleinen Pflanze wachsen würden. Reichlich Zeit also für einmal Radieschen zwischendrin oder um die vorangegangene Kultur weiter zu beernten. Drei verschiedene Kulturen pro Beet und Jahr sind so gut machbar. Wenn du dann noch schnell und langsam wachsende oder hohe und niedrige Gemüsearten wie z.B. Rosenkohl und Kopfsalat in einem Beet als Mischkultur kombinierst, werden deine Möglichkeiten fast endlos.



Grelinette

Fruchtfolge für gesundes Wachstum

Das bringt uns direkt zum Thema Fruchtfolge: Im Prinzip bedeutet Fruchtfolge, dass du nicht immer wieder und ohne Unterbrechung Pflanzen aus der gleichen Familie nacheinander auf dem gleichen Beet anbauen solltest. Der Hauptgrund hierfür ist, dass sonst diese Pflanzen leichter krank werden. Das hat vereinfacht gesagt vor allem damit zu tun, dass das Bodenleben ins Ungleichgewicht gerät. Wo das Bodenleben gestört ist, haben krankmachende Organismen leichter eine Chance, überhand zu nehmen. Um also Pflanzen gesund zu erhalten, brauchst du ein lebendiges, vielfältiges, aktives Bodenleben. Deine Aufgabe ist daher, das Bodenleben möglichst abwechslungsreich zu füttern, um es gesund und munter zu halten. Deshalb treten in einem vielfältigen und kleinstrukturierten Garten kaum Fruchtfolgeprobleme auf. Viele Theorien zum Thema Fruchtfolge beziehen sich auf den großflächigen Anbau von Kulturen (= Monokulturen für den Boden). Hier ist es oft wichtig, lange zu warten, bevor wieder Pflanzen der selben Familie auf einer Fläche angebaut werden damit z.B. Krankheitserreger verschwinden. Wenn man im Hausgarten zehn Pflanzen vom einen Gemüse und fünf vom anderen hat und das Ganze auch räumlich so nah beieinander steht, dass die Wurzelräume sich überschneiden, hat das nichts mehr mit Monokultur zu tun. Dementsprechend greifen die Theorien auch deutlich eingeschränkter und es reicht aus, wenn du nach dem Kohl einfach drei oder vier Gemüsekulturen aus anderen Pflanzenfamilien anbaust. Das kann dazu führen, dass du zum Teil schon wieder im übernächsten Jahr auf dem gleichen Beet Kohlpflänzchen setzen könntest. Spannende Versuche zum Thema Fruchtfolge im kleinstrukturierten Garten macht z.B. auch Charles Dowding (siehe Literaturtipps unten).

Los geht's mit dem biointensiven Gemüseanbau

Was brauchst du nun, um biointensiv zu gärtnern? Ob nun auf 40m² oder doch nur auf zwei Beeten, neben reichlich Kompost nicht wirklich viel: eigentlich weder einen Spaten, nur selten eine Grabgabel oder eine Grelinette und erst recht keine Fräse. Was dir aber gegen die Unkräuter helfen kann, die es dann doch mal schaffen, sind eine Jätefaust (siehe taschenGARTEN 2017, KW 29), eine scharfe Pendelhacke und bei großen Gärten eine Radhacke für die Wege. Eine gute Pflanzkelle oder -schaufel ist Gold wert, um die Jungpflanzen schnell und ohne viel Aufwand in die Erde zu bekommen. Das kann auch eine umgebaute Maurerkelle sein (siehe Gartentipp KW 8). Eine leichte, gut ausbalancierte Schubkarre ist



wirklich etwas Feines, und ein breiter Rechen macht das Verteilen und oberflächliche Einarbeiten von Kompost zum Kinderspiel. Letzten Endes ist und bleibt deine wichtigste Zutat aber definitiv ein aktives Bodenleben!

Wenn du mehr wissen möchtest, empfehle ich dir folgende

Bücher und Autoren (von einigen finden sich hilfreiche – wenn auch englische – Videos auf youtube):

Für Hausgärtner*innen:

Dowding, C.:

(2013): „Gemüsegärtnern wie die Profis: Boden schonen – Ertrag steigern.“

BLV Buchverlag.

(2016): „Gelassen gärtnern: 99 Gartenmythen und was von ihnen zu halten ist.“ oekom verlag.

(2017): „Im Salatparadies: Salate und Kräuter einfach anbauen und genießen.“ Urania Verlag.

Palme, W. (2016): „Frisches Gemüse im Winter ernten: Die besten Sorten und einfachsten Methoden für Garten und Balkon.“ Löwenzahn Verlag.

Jeavons, J. (2002): „How to Grow More Vegetables (and Fruits, Nuts, Berries, Grains and Other Crops) Than You Ever Thought Possible on Less Land Than You Can Imagine.“ Ten Speed Press.

Wer etwas größer denken möchte:

Fortier, J.-M. (2017): „Bio-Gemüse erfolgreich direktvermarkten.“

Löwenzahn Verlag.

Stone, C. (2015): „The Urban Farmer.“ New Society Publishers.



Ferientermine

	Schuljahr 2018/19					Schuljahr 2019/20	
	Weih-nachten	Winter	Ostern	Pfingsten	Sommer	Herbst	Weih-nachten
BW	24.12. – 05.01.		15.04. – 27.04.	11.06. – 21.06.	29.07. – 10.09.	28.10. – 30.10.	23.12. – 04.01.
BY	22.12. – 05.01.	04.03. – 08.03.	15.04. – 27.04.	11.06. – 21.06.	29.07. – 09.09.	28.10. – 31.10. / 20.11.*	23.12. – 04.01.
BE	22.12. – 05.01.	04.02. – 09.02.	15.04. – 26.04.	31.05. / 11.06.	20.06. – 02.08.	04.10. / 07.10. – 19.10.	23.12. – 04.01.
BB**	22.12. – 05.01.	04.02. – 09.02.	15.04. – 26.04.		20.06. – 03.08.	04.10. – 18.10.	23.12. – 03.01.
HB	24.12. – 04.01.	31.01. – 01.02.	06.04. – 23.04.	31.05. / 11.06.	04.07. – 14.08.	04.10. – 18.10.	21.12. – 06.01.
HH	20.12. – 04.01.	01.02.	04.03. – 15.03.	13.05. – 17.05. / 31.05.	27.06. – 07.08.	04.10. – 18.10.	23.12. – 03.01.
HE	24.12. – 12.01.		14.04. – 27.04.		01.07. – 09.08.	30.09. – 12.10.	23.12. – 11.01.
MV	24.12. – 05.01.	04.02. – 15.02.	15.04. – 24.04.	31.05. / 07.06. – 11.06.	01.07. – 10.08.	04.10. / 07.10. – 12.10. / 01.11.	23.12. – 04.01.
NI	24.12. – 04.01.	31.01. – 01.02.	08.04. – 23.04.	31.05. / 11.06.	04.07. – 14.08.	04.10. – 18.10.	23.12. – 06.01.
NW	21.12. – 04.01.		15.04. – 27.04.	11.06.	15.07. – 27.08.	14.10. – 26.10.	23.12. – 06.01.
RP	20.12. – 04.01.	25.02. – 01.03.	23.04. – 30.04.		01.07. – 09.08.	30.09. – 11.10.	23.12. – 06.01.
SL	20.12. – 04.01.	25.02. – 05.03.	17.04. – 26.04.		01.07. – 09.08.	07.10. – 18.10.	23.12. – 03.01.
SN	22.12. – 04.01.	18.02. – 02.03.	19.04. – 26.04.	31.05.	08.07. – 16.08.	14.10. – 25.10.	21.12. – 03.01.
ST	19.12. – 04.01.	11.02. – 15.02.	18.04. – 30.04.	31.05. – 01.06.	04.07. – 14.08.	04.10. – 11.10. / 01.11.	23.12. – 04.01.
SH	21.12. – 04.01.		04.04. – 18.04.	31.05.	01.07. – 10.08.	04.10. – 18.10.	23.12. – 04.01.
TH	21.12. – 04.01.	11.02. – 15.02.	15.04. – 27.04.	31.05.	08.07. – 17.08.	07.10. – 19.10.	21.12. – 03.01.

* nur für Schüler*innen

** in Brandenburg gibt es, soweit die Schulkonferenz nicht anders beschlossen hat, am 31.5. und 1.11 variable Ferientage.

Januar 2019

1	Di 01	Neujahr	Fr 01
	Mi 02		Sa 02
	Do 03		So 03
	Fr 04	6	Mo 04
	Sa 05		Di 05
	So 06	Heilige Drei Könige (BW, BY, ST)	Mi 06
2	Mo 07		Do 07
	Di 08		Fr 08
	Mi 09		Sa 09
	Do 10		So 10
	Fr 11	7	Mo 11
	Sa 12		Di 12
	So 13		Mi 13
3	Mo 14		Do 14
	Di 15		Fr 15
	Mi 16		Sa 16
	Do 17		So 17
	Fr 18	8	Mo 18
	Sa 19		Di 19
	So 20		Mi 20
4	Mo 21		Do 21
	Di 22		Fr 22
	Mi 23		Sa 23
	Do 24		So 24
	Fr 25	9	Mo 25
	Sa 26		Di 26
	So 27		Mi 27
5	Mo 28		Do 28
	Di 29		
	Mi 30		
	Do 31		

Februar 2019

März 2019

	Fr 01	14	Mo 01
	Sa 02		Di 02
	So 03		Mi 03
10	Mo 04	Rosenmontag	Do 04
	Di 05		Fr 05
	Mi 06		Sa 06
	Do 07		So 07
	Fr 08	15	Mo 08
	Sa 09		Di 09
	So 10		Mi 10
11	Mo 11		Do 11
	Di 12		Fr 12
	Mi 13		Sa 13
	Do 14		So 14
	Fr 15	16	Mo 15
	Sa 16		Di 16
	So 17		Mi 17
12	Mo 18		Do 18
	Di 19		Fr 19 Karfreitag
	Mi 20	Frühlingsanfang	Sa 20
	Do 21		So 21 Ostersonntag
	Fr 22	17	Mo 22 Ostermontag
	Sa 23		Di 23
	So 24		Mi 24
13	Mo 25		Do 25
	Di 26		Fr 26
	Mi 27		Sa 27
	Do 28		So 28
	Fr 29	18	Mo 29
	Sa 30		Di 30 Walpurgisnacht
	So 31		

April 2019

Mai 2019

Mi 01 Tag der Arbeit	Sa 01
Do 02	So 02
Fr 03	23 Mo 03
Sa 04	Di 04
So 05	Mi 05
19 Mo 06	Do 06
Di 07	Fr 07
Mi 08	Sa 08
Do 09	So 09 Pfingstsonntag
Fr 10	24 Mo 10 Pfingstmontag
Sa 11	Di 11
So 12	Mi 12
20 Mo 13	Do 13
Di 14	Fr 14
Mi 15	Sa 15
Do 16	So 16
Fr 17	25 Mo 17
Sa 18	Di 18
So 19	Mi 19
21 Mo 20	Do 20 Fronleichnam (BW, BY, HE, NW, RP, SL)
Di 21	Fr 21 Sommeranfang
Mi 22	Sa 22
Do 23	So 23
Fr 24	26 Mo 24
Sa 25	Di 25
So 26	Mi 26
22 Mo 27	Do 27
Di 28	Fr 28
Mi 29	Sa 29
Do 30 Christi Himmelfahrt	So 30
Fr 31	

Juni 2019

Juli 2019

27 Mo 01	Do 01
Di 02	Fr 02
Mi 03	Sa 03
Do 04	So 04
Fr 05	32 Mo 05
Sa 06	Di 06
So 07	Mi 07
28 Mo 08	Do 08
Di 09	Fr 09
Mi 10	Sa 10
Do 11	So 11
Fr 12	33 Mo 12
Sa 13	Di 13
So 14	Mi 14
29 Mo 15	Do 15 Mariä Himmelfahrt (BY, SL)
Di 16	Fr 16
Mi 17	Sa 17
Do 18	So 18
Fr 19	34 Mo 19
Sa 20	Di 20
So 21	Mi 21
30 Mo 22	Do 22
Di 23	Fr 23
Mi 24	Sa 24
Do 25	So 25
Fr 26	35 Mo 26
Sa 27	Di 27
So 28	Mi 28
31 Mo 29	Do 29
Di 30	Fr 30
Mi 31	Sa 31

August 2019

September 2019

	So 01		Di 01
36	Mo 02		Mi 02
	Di 03		Do 03 Tag der Deutschen Einheit
	Mi 04		Fr 04
	Do 05		Sa 05
	Fr 06		So 06 Erntedankfest
	Sa 07	41	Mo 07
	So 08		Di 08
37	Mo 09		Mi 09
	Di 10		Do 10
	Mi 11		Fr 11
	Do 12		Sa 12
	Fr 13		So 13
	Sa 14	42	Mo 14
	So 15		Di 15
38	Mo 16		Mi 16 Welternährungstag
	Di 17		Do 17
	Mi 18		Fr 18
	Do 19		Sa 19
	Fr 20		So 20
	Sa 21	43	Mo 21
	So 22		Di 22
39	Mo 23 Herbstanfang		Mi 23
	Di 24		Do 24
	Mi 25		Fr 25
	Do 26		Sa 26
	Fr 27		So 27
	Sa 28	44	Mo 28
	So 29		Di 29
40	Mo 30		Mi 30
			Do 31 Reformationstag (BB, HB, HH, NI, MV, SN, ST, TH)

Oktober 2019

November 2019

	Fr 01 Allerheiligen (BW, BY, NW, RP, SL)		So 01 1. Advent , Welt-Aids-Tag
	Sa 02	49	Mo 02
	So 03		Di 03
45	Mo 04		Mi 04
	Di 05		Do 05
	Mi 06		Fr 06
	Do 07		Sa 07
	Fr 08		So 08 2. Advent
	Sa 09	50	Mo 09
	So 10		Di 10
46	Mo 11		Mi 11
	Di 12		Do 12
	Mi 13		Fr 13
	Do 14		Sa 14
	Fr 15		So 15 3. Advent
	Sa 16	51	Mo 16
	So 17		Di 17
47	Mo 18		Mi 18
	Di 19		Do 19
	Mi 20 Buß- und Bettag (SN)		Fr 20
	Do 21		Sa 21 Winteranfang
	Fr 22		So 22 4. Advent
	Sa 23	52	Mo 23
	So 24		Di 24 Heiligabend
48	Mo 25		Mi 25 1. Weihnachtsfeiertag
	Di 26		Do 26 2. Weihnachtsfeiertag
	Mi 27		Fr 27
	Do 28		Sa 28
	Fr 29		So 29
	Sa 30	01	Mo 30
			Di 31 Silvester

Dezember 2019

So funktioniert der Kalenderteil

Auf der rechten Seite habt ihr Platz für eure persönlichen Termine. Die linke Seite haben wir für euch vollgepackt mit spannenden Infos rund ums Gärtnern und daran angrenzende Themen – in diesem Jahr mit vielen Ideen, wie wir „in die Zukunft wachsen“ können. Neben Gartenideen für jede Woche mit einer ausführlichen Anbauplanung findet ihr hier:

Gartentipps für gesundes Wachstum und eine reiche Ernte ...

... denn auch wenn wir in einer flächendeckenden Selbstversorgung nicht die Lösung sehen, ist ein sinnvoller Anbau im eigenen Garten ein guter Bestandteil für zukunftsfähige Ernährungsweisen.

Gedanken zu politischen und gesellschaftlichen Kontexten ...

... in denen sich zukunftsfähige Ansätze leichter entwickeln können oder die wir für wegweisend halten.

Saisonale Rezeptideen ...

... um eure Ernte zu verarbeiten und zu genießen.

Leseempfehlungen und Hintergrundinfos ...

... für spannende Bücher und zu Gartenthemen, die uns bewegen und begeistern.

Was es in der wöchentlichen Anbauplanung mit all den Zahlen und Abkürzungen auf sich hat, wird im Kapitel „Gärtnern mit dem taschenGARTEN“ auf den Seiten 6–15 genau erklärt.



Montag

3

Dienstag

4

Mittwoch

5

Donnerstag

6

Freitag

7

Samstag

8

2. Advent

Sonntag

9

Übersicht Mini-Infos nach Kalenderwochen

- KW 1** Instabiles System: Der intensive Bananenanbau
Anja Banzhaf
- KW 2** Arbeit im Kollektiv
von Manja Kunzmann und Simon Arbach
- KW 3** Gartentipp: Wann mit der Anzucht beginnen?
- KW 4** Ausstellungen
- KW 5** Neue Beete ohne umzugraben
von Vivian Glover
- KW 6** Gartentipp: Anzucht als enge Direktsaat
- KW 7** Verschiedene Wurzelsysteme wurzeln stabiler!
von Anja Banzhaf
- KW 8** Pflanzkelle selber bauen
von Vivian Glover
- KW 9** Garten-Tipp: Richtiger Zeitpunkt für Direktsaaten
- KW 10** Auch Pflanzen können einen Sonnenbrand bekommen
- KW 11** Keimfähigkeit von Saatgut
von Anja Banzhaf
- KW 12** Keimtest – so geht's:
von Anja Banzhaf
- KW 13** Gartentipp: Namenia – Rübstiel:
- KW 14** Sortentipp: Verde da taglio – Schnittmangold
- KW 15** Wildkräuter-Frittata
- KW 16** Bewachsene Wände für einen Sommer
- KW 17** Pflanzenportrait: Drachenkopf
von Anja Banzhaf

Montag

10

Dienstag

11

Mittwoch

12

Donnerstag

13

Freitag

14

Samstag

15

3. Advent

Sonntag

16

Übersicht Mini-Infos nach Kalenderwochen

- KW 18** Mischkultur: Milpa
von *Anja Banzhaf*
- KW 19** Gurken binden
- KW 20** Gartentipp: Pflanzenjauchen
- KW 21** Eisleiligen
- KW 22** Saatgut vermehren – Beispiel Salat
von *Anja Banzhaf*
- KW 23** Süß-saurer Rübchen-Salat
- KW 24** Stabilität durch Insektenvielfalt
von *Anja Banzhaf*
- KW 25** Mandel-Beeren-Shake
- KW 26** Wir wachsen von links unten in die Zukunft
von *Anja Banzhaf*
- KW 27** Richtig gießen im Beet
- KW 28** Unkräuter verstehen
von *Vivian Glover*
- KW 29** Pflanzenportrait: Phazelia
- KW 30** Unanstrengend Gärtnern...
- KW 31** Fruchtbare Böden durch Mulchen
von *Anja Banzhaf*
- KW 32** Was hat ein Vegetationspunkt mit der Basilikumernste zu tun?
- KW 33** Gartentipp: Rollkrümmer/Sternfräse mit Pendelhacke
- KW 34** Trocknen im Auto oder im selbstgebauten Solartrockner

Montag

17

Dienstag

18

Mittwoch

19

Donnerstag

20

Winteranfang / Wintersonnenwende

Freitag

21

Samstag

22

4. Advent

Sonntag

23

- KW 35** Mini-Tunnel
- KW 36** Trocken eingekochte Kirschtomaten
- KW 37** Upcycling: Werkzeugschürze aus alter Jeans
- KW 38** La Via Campesina – der bäuerliche Weg — von *Anja Banzhaf*
- KW 39** Öffentliche Gelder
für die Weizen-Hybridzüchtung — von *Anja Banzhaf*
- KW 40** Dinkel-Salat
- KW 41** Kompostkunde — von Vivian Glover
- KW 42** Esskastanienbäume im Garten
- KW 43** Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V.
- KW 44** Lesetipp: Vorschläge für eine Neuausrichtung der
europäischen Agrarpolitik
- KW 45** Gleichberechtigt in die Zukunft wachsen — von *Anja Banzhaf*
- KW 46** Esskastanien-Risotto
- KW 47** Radhacke selber bauen
- KW 48** Möhren-Sesam-Antipasti
- KW 49** Ganz anders denken für stabile Systeme — von *Anja Banzhaf*
- KW 50** Nicht-kommerzielle Landwirtschaft
von Manja Kunzmann und Simon Arbach
- KW 51** Verpackungsfreie Läden
- KW 52** Leitungswasser statt Flaschenwasser & Regenwasser statt Leitungswasser
- KW 01** Mit Agroforstsystemen in die Zukunft wachsen — von *Anja Banzhaf*

Heiligabend	Montag	24
1. Weihnachtsfeiertag	Dienstag	25
2. Weihnachtsfeiertag	Mittwoch	26
	Donnerstag	27
	Freitag	28
☾	Samstag	29
	Sonntag	30

Instabiles System: Der intensive Bananenanbau

von Anja Banzhaf

Für eine zukunftsfähige Landwirtschaft ist es zentral, stabile Systeme aufzubauen (S. 164 ff). Bei dem weltweiten intensiven Bananenanbau geschieht genau das Gegenteil: Die allermeisten konventionellen Bananen, die wir in europäischen Supermarktregalen finden können, gehören einer einzigen Sorte an! Und nicht nur das, sie sind auch noch genetisch identisch, da Bananen nicht über Samen, sondern über Schösslinge vermehrt werden. Diese Klone werden auf riesigen Plantagen in Lateinamerika, Afrika und Asien angebaut und sind ein Paradies für Schädlinge, Pilze und Viren. Diese Anbauweise lässt sich nur mit mehr als 40 Pestizidspritzungen pro Jahr aufrechterhalten. Und trotzdem werden in manchen Regionen immer wieder bis zu 50 Prozent der Ernte von Krankheiten befallen. Biobananen hingegen werden oft mit größeren Abständen zueinander in vielfältigen Agroforst-Mischkulturen mit anderen Fruchtbäumen und mit Gemüse angebaut, in denen sich Schädlinge und Krankheiten nicht so schnell ausbreiten.



Silvester

Montag

31

Neujahr

Dienstag

1

Mittwoch

2

Donnerstag

3

Freitag

4

Samstag

5

● Heilige Drei Könige (BW, BY, ST)

Sonntag

6

Arbeit im Kollektiv

von Manja Kunzmann und Simon Arbach

Die Arbeit im Kollektiv bedeutet einfach gesagt, dass es keine*n Chef*in gibt und Entscheidungen gemeinsam im Konsens getroffen werden. Es gibt keine formellen Hierarchien und es wird versucht, bestehende informelle Hierarchien (wie z.B. Wissensstand) abzubauen.

Arbeitsbesprechungen sind für die Arbeit im Kollektiv sehr wichtig. Das heißt aber nicht, dass alle immer alles gemeinsam entscheiden und nur in Besprechungen und Absprachen gefangen sind. Es kann feste Aufgabenbereiche geben, in denen Einzelne oder Kleingruppen autonom agieren können. Trotzdem braucht es natürlich viel Raum für Diskussionen, Absprachen und soziale Auseinandersetzungen. Dafür ist Arbeit im Kollektiv sehr selbstbestimmt und macht viel mehr Spaß.



Montag

7

Dienstag

8

Mittwoch

9

Donnerstag

10

Freitag

11

Samstag

12

Sonntag

13

Gartentipp: Wann mit der Anzucht beginnen?

Die Anbauplanung hier im taschenGARTEN ist sehr ausführlich und vor allem für die frühen Sätze ist es sehr wichtig, dass ihr sehr gute Anzuchtbedingungen habt. Für eine erfolgreiche Anzucht ist es besonders wichtig, dass eure Pflänzchen genügend Licht bekommen und die Temperatur passend ist. Wer kein Gewächshaus hat, kann die ersten Salate, Kohlpflanzen und Lauch z.B. in ein kühles helles Treppenhaus oder ein ungeheiztes Schlafzimmer (10–15°C) mit Ausrichtung nach Süden stellen.

Es ist so dass, je mehr Licht vorhanden ist, desto höher darf auch die Temperatur sein. Da die Tage ja noch so kurz sind und selbst an einem Südfenster verhältnismäßig wenig Licht ist, sollten die Pflanzen nicht auf einer Heizung stehen. Ist es zu warm und zu dunkel, vergeilen die Pflanzen, d.h. sie recken sich in Richtung Licht und haben kaum Stabilität. So sind sie sehr anfällig für Krankheiten.

Erst die wärmeliebenden Tomaten, Paprika und Auberginen vertragen dann höhere Temperaturen.

Falls eure Anzuchtbedingungen nicht ganz so optimal sind, solltet ihr mit den ersten Aussaaten noch warten und je nach Gemüse z.B. erst mit dem zweiten oder dritten Satz einsteigen!



Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Porree	1	3*3	AS	15
Für die Profis unter euch ... und nur wenn ihr gute Anzuchtbedingungen habt! Ansonsten solltet ihr die Jungpflanzen besser kaufen!					

)

Montag

14

Dienstag

15

Mittwoch

16

Donnerstag

17

Freitag

18

Samstag

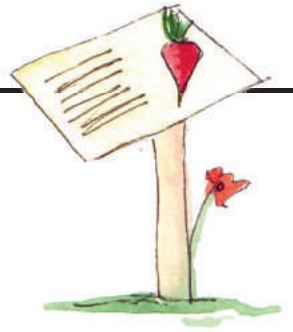
19

Sonntag

20

Ausstellungen

Die GartenWerkStadt hat einige Ausstellungen rund um die Themen ökologische Landwirtschaft, Ernährungssouveränität und gesunde Ernährung erarbeitet, die in unserem Garten in Marburg gezeigt wurden. Die Ausstellungen verleihen wir gerne an andere Gartenprojekte. Bei Interesse meldet euch unter info@gartenwerkstadt.de.



Ausstellungen aus den letzten Jahren:

- Tomatenvielfalt
- Zukunft(s)Essen – gesunde Ernährung im Klimawandel
- Wurzelgemüse: vergessene Vielfalt
- Fruchtbare Erde – Geschichten von Bodenleben und Hülsenfrüchten
- Kartoffel = Kartoffel!?

Gartenideen für diese Woche

Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, alte Saatgutbestände durchzusehen und oder neues Saatgut zu besorgen. Dabei macht es Sinn, auf samenfeste Sorten aus ökologischer Züchtung zurückzugreifen. Denn diese lassen sich weiter vermehren, sind anpassungsfähig und stammen normalerweise nicht von großen Saatgutkonzernen. Solches Saatgut bekommt ihr u.a. bei der Bingenheimer Saatgut AG und bei Dreschflegel. Weitere Infos zum Thema samenfestes Saatgut findet ihr z.B. auch im taschenGARTEN 2018 ab S. 18.

○

Montag

21

Dienstag

22

Mittwoch

23

Donnerstag

24

Freitag

25

Samstag

26

C

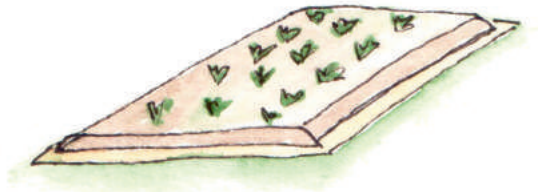
Sonntag

27

Neue Beete ohne umzugraben

von Vivian Glover

Wer einen neuen Gemüsegarten anlegt oder einen bestehenden erweitert, dem sei eine Variante von Charles Dowding's (ein alter Hase der englischen Gemüsegärtner) unkomplizierter Methode empfohlen: Am gewünschten Ort die Vegetation kurz mähen und dann auf dem gewachsenen Boden – ohne ihn vorher umzugraben oder das Gras zu entfernen – zunächst zwei Lagen Öko-Gartenmulchpapier in der Größe des späteren Beetes plus der angrenzenden Wege auslegen. Charles Dowding empfiehlt statt Mulchpapier die Verwendung von Pappe. Leider ist es so, dass viele Pappen schadstoffbelastet sind (u.a. wegen Rückständen von Drucker-schwärze). Falls ihr also keinen Zugang zu unbedenklicher Pappe habt, ist es eben sinnvoll, auf ein Öko-Gartenmulchpapier zurückzugreifen. Auf das Papier wird dann etwa 10 bis 15cm sehr reifer Kompost aufgebracht. In diesen Kompost kann bei Bedarf direkt gepflanzt oder gesät werden, man kann das Ganze aber auch schon im Herbst anlegen und den Winter über liegen lassen. Die Pflanzen wurzeln von oben problemlos durch das Papier, einfach dafür sorgen, dass der Kompost am Anfang schön feucht bleibt.



Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	1		MT	11
	Salat	1		MT	11
	Spitzkohl	1	35*1,5	FB/MT	11
Direktsaat	Pflücksalat dicht	1	3*3	Topf	

Montag

28

Dienstag

29

Mittwoch

30

Donnerstag

31

Freitag

1

Samstag

2

Sonntag

3

Gartentipp: Anzucht als enge Direktsaat

Neben der Anzucht in Multitopfplatten empfehlen wir vor allem bei Kohl und Lauch auch enge Direktsaaten: Die Samen werden eng gesät und sobald sich die Jungpflanzen entwickelt haben auf den endgültigen Pflanzabstand auseinander gesetzt. Die Direktsaat kann je nach Jahreszeit und je nachdem, was ihr zur Verfügung habt, im Gewächshausboden, in einem (mistbeheizten) Frühbeet (wenn es noch kalt ist) oder direkt im Freiland (sobald es warm wird) gemacht werden. Diese Art der Anzucht bietet sich an, weil:

- nur eine kleine Fläche gejätet werden muss – im Unterschied zu Aussaaten, die gleich im endgültigen Abstand gemacht werden.
- vor dem Pflanzen die schönsten Kandidaten ausgesucht werden können.
- schlechte Keimfähigkeiten nicht so sehr stören wie bei Aussaaten im endgültigen Abstand, wo es Lücken gäbe.
- die Anzucht wenig Platz braucht.
- die Erde nicht so schnell austrocknet wie in Multitopfplatten
→ weniger Gießaufwand.

Vor allem im Sommer können auf diese Weise viele Pflanzen vorgezogen werden – Voraussetzung ist, dass ihr die Schnecken fernhalten könnt. In der wöchentlichen Anbautabelle empfehlen wir eine Anzucht als Direktsaat im Frühbeet (FB) und im Freiland (FL).

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Blumenkohl	1	35*1,5	FB/MT	12
	Brokkoli	1	35*1,5	FB/MT	12
	Schnittlauch	1	6 Korn/Topf	MT	15



Montag

4

Dienstag

5

Mittwoch

6

Donnerstag

7

Freitag

8

Samstag

9

Sonntag

10

Verschiedene Wurzelsysteme wurzeln stabiler!

von Anja Banzhaf



Verschiedene Pflanzenarten wurzeln in unterschiedlicher Form und Tiefe. Wenn daher mehrere Pflanzenarten nebeneinander wachsen, können deren Wurzeln in unterschiedlicher Tiefe den Boden lockern und stabilisieren, Nährstoffe und Wasser aufnehmen, sowie verschiedenen Tieren und Mikroorganismen einen Lebensraum bieten. Sellerie, Spinat und Radieschen wurzeln beispielsweise maximal 20 Zentimeter tief. Kohl, Bohnen und Möhren reichen bis zu 40 Zentimeter in die Tiefe, und Kürbis, Tomate sowie Rote Bete bis zu einem Meter. Ebenso kann einjähriges Getreide einen Meter tiefe Wurzeln ausbilden, und mehrjähriges Getreide erreicht sogar eine Wurzeltiefe von bis zu drei Metern (S. 160).

Eine Vielfalt an Pflanzen mit unterschiedlicher Wurzeltiefe machen das Gesamtsystem viel stabiler als eine Monokultur, in der alle Pflanzen gleich tief wurzeln!

Gartenideen für diese Woche

Bodenbearbeitung: Ab jetzt solltet ihr den Boden und das Wetter beobachten – wenn der Boden abgetrocknet ist, kann es losgehen mit der Bodenbearbeitung! Denn je früher ihr anfangt, desto weniger Arbeit habt ihr letztendlich ... Tipps zur Bodenbearbeitung findet ihr z.B. auch im taschenGARTEN 2017 in KW 11.

Gut abgelagerten Pflanzenkompost könnt ihr auf allen Gemüsebeeten verteilen. Auch für die Düngung der Starkzehrer-Beete mit Mist ist jetzt ein guter Zeitpunkt. Mehr zum Nährstoffbedarf der verschiedenen Gemüsepflanzen findet ihr in der Anbautabelle ganz am Ende.

Montag

11

Dienstag

12

Mittwoch

13

Donnerstag

14

Freitag

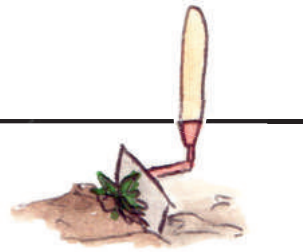
15

Samstag

16

Sonntag

17



Pflanzkelle selber bauen

von Vivian Glover

Um eine günstige, aber praktische Pflanzkelle selber zu bauen, braucht es nicht mehr als eine dreieckige Maurerkelle (italienische Form). Davon einfach die vordere Spitze abschneiden (ungefähr $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$) und den Griff so weit nach unten biegen, dass er etwas unter der Waagrechten bleibt, wenn man die Kelle plan auf den Boden legt. (Dieser Tipp stammt von Eliot Coleman, einem Pionier des bionintensiven Gemüsebaus in den USA.)

Eine Pflanzkelle kann man verwenden, wenn man nicht ständig Erde unter den Fingernägeln haben oder aus anderen Gründen nicht mit den Fingern das Pflanzloch machen möchte. Sie ist in der Verwendung ergonomischer als eine Schaufel und eignet sich auch gut, wenn man für getopfte Pflanzen, wie Tomaten, Gurken oder Auberginen ein etwas größeres Loch braucht.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Salat	2		MT	13

Salatsaatgut: Wenn ihr die Vermehrung von Kopfsalat ausprobieren wollt (KW 22), solltet ihr dafür zusätzlich zu den Salaten zum Essen etwa zehn Pflänzchen von eurer Lieblingssorte vorziehen.

Montag

18



Dienstag

19

Mittwoch

20

Donnerstag

21

Freitag

22

Samstag

23

Sonntag

24



Garten-Tipp: Richtiger Zeitpunkt für Direktsaaten

Es ist sehr unterschiedlich, wann man die ersten Direktsaaten machen kann. Falls noch Schnee liegt oder euer Boden ganz nass und klebrig ist, solltet ihr noch ein bisschen warten. Und vor allem bei Wurzelgemüse ist es wichtig, dass ihr den Boden schon einige Wochen vorher vorbereiten konntet und das Unkraut einmal keimen konnte. So könnt ihr es leicht weghacken und müsst nicht so viel jäten.

Macht euer Boden einen guten Eindruck? Dann kann's mit Spinat und Lauchzwiebel und bald auch mit Möhren, Radieschen und Rettich losgehen. Wichtig ist, dass ihr die Pflanzen im richtigen Abstand sät. Vor allem bei Möhren ist das schwierig, weil das Saatgut so fein ist. Es kann helfen, das Saatgut mit Sand zu mischen – dann wird die Aussaat nicht so schnell zu dicht. Und falls es doch passiert: Unbedingt später einen Teil der Pflänzchen rausnehmen! Stehen sie nämlich zu eng, können sie sich nicht richtig entwickeln.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Aubergine	1		AS	21
	Kohlrabi	2		MT	15
	Monatserdbeeren	1		MT	21
	Paprika	1		AS	21
	Peperoni	1		AS	21
	Spitzkohl	2	35*1,5	FB/MT	15
	Tomaten	1		AS	21

Falls ihr keinen sehr hellen Anzuchtort (z.B. Südfenster) zur Verfügung habt, solltet ihr eure Tomaten etwas später säen.

Direktsaat

Lauchzwiebeln	1	20*3	VL
Spinat	1	20*3	VL

Montag

25

Dienstag

26

Mittwoch

27

Donnerstag

28

Freitag

1

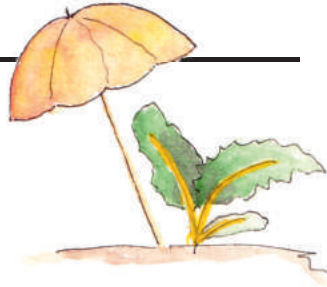
Samstag

2

Sonntag

3

Auch Pflanzen können einen Sonnenbrand bekommen – deshalb unbedingt vor dem Pflanzen abhärten!



Wenn die kleinen Pflänzchen bei euch bisher hinter einer Fensterscheibe im warmen Zimmer gewachsen sind, müsst ihr sie langsam an die Verhältnisse draußen gewöhnen. Das liegt v.a. daran, dass Glas keine UV-Strahlen durchlässt und die Pflanzen zunächst etwas lichtempfindlich sind. Pflanzst ihr sie plötzlich raus, bekommen sie einen Sonnenbrand und häufig sterben dann ganze Pflanzenteile ab. Deshalb ist es zunächst sinnvoll, die Pflanzen ein paar Tage lang für wenige Stunden rauszustellen, um sie abzuhärten, und sie erst danach zu pflanzen. Falls ihr eure Pflanzen unter Folie vorzieht, ist das Abhärten weniger wichtig, da die meisten Folien UV-Strahlung durchlassen und die Setzlinge somit schon daran gewöhnt sind. Trotzdem ist es immer gut, große Temperaturschocks zu vermeiden.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Blumenkohl	2		MT	16
	Fenchel	1		MT	17
	Knollensellerie	1		FB/MT	18
	<i>Nur bei guten Anzuchtbedingungen – ansonsten kaufen!</i>				
	Mangold	1		MT	16
	Oregano	1		MT	19
	Thymian	1		MT	19
Direktsaat	Dicke Bohne	1	70*10		
	Möhren	1	35*2	VL	
	<i>Nur, wenn der Boden schon abgetrocknet ist und ihr rechtzeitig die Bodenbearbeitung machen könntet – wenn nicht, wartet einfach noch ein bisschen!</i>				
	Radieschen	1	20*1	VL	
	Rettich	1	25*2	VL	

Rosenmontag

Montag

4

Dienstag

5

Aschermittwoch

Mittwoch

6

Donnerstag

7

Freitag

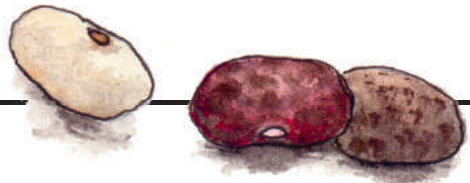
8

Samstag

9

Sonntag

10



Keimfähigkeit von Saatgut

von Anja Banzhaf

Besonders bei Direktsaaten ist es oft schwierig, die kleinen Pflänzchen im Beet zu erkennen und vom Unkraut zu unterscheiden. Noch schwerer wird es, wenn nicht alle Samen keimen und die Reihen Lücken aufweisen. Hilfreich kann hier sein, sich mit der Keimfähigkeit von Saatgut zu beschäftigen, denn die Lebensdauer von Saatgut ist je nach Pflanze unterschiedlich. Die meisten Gemüsesamen sind drei bis vier Jahre lang gut keimfähig, wie zum Beispiel Zuckererbsen, Mangold und Kohl. Eine besonders lange Lebensdauer hat Tomatensaatgut mit bis zu zehn Jahren. Saatgut von Möhren und Lauch kann zwei bis drei Jahre gelagert werden, während Pastinakensaatgut schon nach einem Jahr nur noch schlecht keimt. Wichtig für die lange Lebensdauer von Saatgut ist eine trockene und kühle Lagerung. Wenn ihr nicht wisst, ob euer Saatgut noch keimt, könnt ihr einen Keimtest machen (siehe KW12).

Eine wunderbare Übersicht zur Lebensdauer von Saatgut bietet eine Tabelle im Handbuch Samengärtnerei von Andrea Heisteringer (KW22).

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Liebstöckel			MT	18
	Melisse			MT	20
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Kohlrabi	1	35*35	VL	5
	Salat	1	35*35	VL/FB	5
	Spitzkohl	1	35*60	VL	5
Direktsaat					
	Ringelblumen		20*3		
	Spinat	1	20*3	VL	
	Süßlupine		120g/10m ²		
	<i>Gute Gründüngung und Vorkultur auf Flächen, die erst spät bepflanzt werden sollen.</i>				
	Zuckererbsen	1	70*8		

Montag

11

Dienstag

12

Mittwoch

13

Donnerstag

14

Freitag

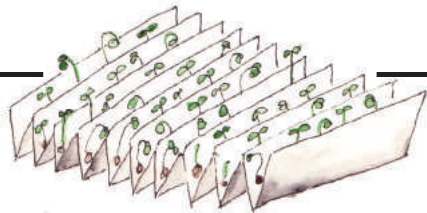
15

Samstag

16

Sonntag

17



Keimtest – so geht's:

von Anja Banzhaf

Habt ihr viele Päckchen mit Saatgutresten zu Hause rumliegen und wisst nicht mehr, von wann es ist und ob es noch keimt? Wenn ihr euch nicht überraschen lassen wollt, macht einfach einen Keimtest. Nehmt hierzu ein Küchenpapier, legt es in den Deckel eines Marmeladenglases und zählt 20 Samenkörner hinein. Haltet das Papier dauerhaft feucht und stellt es an einen warmen Ort (ca. 20 Grad). Nach einigen Tagen könnt ihr auszählen, wie viele Samen gekeimt sind. Wenn z.B. nur noch 50 Prozent des Saatgutes keimt, wisst ihr, dass ihr doppelt so viel Samen im Beet bzw. als Anzucht aussäen müsst als eigentlich vorgesehen.

Wenn ihr viel Saatgut habt und einen etwas professionelleren Keimtest machen wollt, faltet das Küchenpapier wie eine Ziehharmonika mit elf „Bergen“ und zehn „Tälern“. Legt in jedes Tal zehn Samenkörner, sodass ihr am Ende 100 Samenkörner in dem Küchenpapier „untergebracht“ habt. Klappt die Ziehharmonika zusammen und legt an jedem Ende ein Gummi herum, damit sie nicht wieder aufklappt. Tunkt die „Talseite“ des Papiers einmal kurz in Wasser und steckt das Papier in eine mit Löchern versehene Plastiktüte, die ihr auch mit einem Gummi zumacht. Legt die Tüte an einen warmen Ort und haltet das Papier feucht. Nach einigen Tagen könnt ihr die Ziehharmonika aufklappen und relativ übersichtlich auszählen, wie viele der jeweils zehn Körner pro Tal gekeimt sind.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Porree	2	3*3	AS	24
	Salat	3		MT	16
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Blumenkohl	1	60*75	VL	6
	Brokkoli	1	50*45	VL	6
Direktsaat					
	Kornblumen		20*20		

Können auch enger gesät und später auseinander gepflanzt werden.

Montag

18

Dienstag

19

Frühlingsanfang

Mittwoch

20



Donnerstag

21

Freitag

22

Samstag

23

Sonntag

24

Gartentipp: Namenia – Rübstieler: frisches Grün nach wenigen Wochen

Der Frühling ist oft die schwierigste Zeit, wenn man sich saisonal ernähren möchte: die Vorräte aus dem letzten Jahr sind fast aufgebraucht und nur wenige Pflanzen lassen sich schon früh im Jahr wieder ernten. Da bietet sich der Anbau von Namenia oder auch einer anderen Rübstielervariante an. Namenia kann im März und April oder im September im Freiland gesät werden. Schon nach rund sechs Wochen ist das Blattgemüse zum ersten Mal erntereif und kann mindestens zweimal geschnitten werden. Besonders lecker sind kleine Blätter bis ca. 20cm Länge. Danach wird es oft recht bitter. Es kann roh gegessen oder wie Spinat gedünstet werden.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	3		MT	18
	Petersilie	1		MT	22
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Salat	2	35*35	VL	8
Direktsaat					
	Mohn		20*20		
	<i>Kann auch enger gesät und später auseinander gepflanzt werden</i>				
	Radieschen	2	20*1	VL	
	Spinat	3	20*3	VL	
	Scheerkohl	1	25*2		
	Namenia	1	25*5	VL	



Namenia

Salatsaatgut: Wenn ihr Kopfsalatpflänzchen zur Vermehrung ausgesät habt, diese nun gemeinsam mit den Salaten zum Essen pflanzen (VL/FB). Aus diesem Bestand werdet ihr später die schönsten Salate zur Vermehrung selektieren. Wenn ihr einen extra Salatbestand nur für die Vermehrung auspflanzt, achtet auf einen großen Pflanzabstand (70*70), da die Samenträger deutlich mehr Platz brauchen als die essreifen Salatköpfe.

Montag

25

Dienstag

26

Mittwoch

27

Donnerstag

28

Freitag

29

Samstag

30

Zeitumstellung (1 Stunde vor)

Sonntag

31

Sortentipp: Verde da taglio – Schnittmangold

Dieser Mangold bildet kleinere Blätter als klassischer Mangold und die Stiele bleiben dünn wie bei Spinat. Er wächst schnell und üppig, ist unkompliziert anzubauen und kann mehrfach geschnitten werden, wenn ihr das Herz in der Mitte stehen lasst. Die Blätter können gedünstet oder roh im Salat gegessen werden.
Aussaart: April – Juni als Direktsaat im Freiland oder Anfang September in Multitopfplatten für die Pflanzung im Oktober ins ungeheizte Gewächshaus (z.B. nach Tomaten).

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Bohnenkraut	1		MT	21
Direktsaat					
	Wurzelpetersilie	1	30*2	VL	
	Schnittmangold	1	30*5	VL	



Schnittmangold

Montag

1

Dienstag

2

Mittwoch

3

Donnerstag

4

Freitag

5

Samstag

6

Sonntag

7



Wildkräuter-Frittata

hat von April – August Saison

1 große Handvoll Kräuter
(je nach Jahreszeit z.B. Giersch,
Brennnesseln und etwas Bärlauch)
2 Eier
80g Semmelbrösel
Salz und Pfeffer
etwas Öl

Die Kräuter waschen, trocknen, tupfen und fein hacken. Die Eier mit den Semmelbröseln und den Gewürzen verquirlen und dann die Kräuter dazugeben. Alles in eine heiße, gefettete Pfanne geben, die nicht zum Anhaften neigt (Durchmesser 20 – 25cm) und bei niedriger Temperatur warten, bis das Ei oben stockt. Dann mit Hilfe eines Tellers wenden und auch von der anderen Seite backen.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Basilikum	1		MT	21
	Fenchel	2		MT	21
	Salat	4		MT	19
	Sonnenblume	1		MT	19
	Strohblume	1		MT	19
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Kohlrabi	2	35*35		9
	Porree	1	40*12		3
	Schnittlauch	1	20*35		6
	Spitzkohl	2	35*60	VL	9
	Steckzwiebeln	1	30*5		
Direktsaat					
	Kresse	1	80g/m² breitwürfig		
	<i>Kann während der ganzen Saison immer wieder nachgesät werden</i>				
	Lauchzwiebeln	2	20*3		

Montag

8

Dienstag

9

Mittwoch

10

Donnerstag

11

Freitag

12

Samstag

13

Sonntag

14

Bewachsene Wände für einen Sommer

Habt ihr nackte Hauswände, denen ein bisschen Grün gut stehen würde? Dann könnt ihr zum Beispiel Feuerbohnen, Prachtwinden oder Edelwicken an ihnen hochwachsen lassen. All diese Pflanzen wachsen im Nu einige Meter hoch, so dass ihr eure Wand auch begrünen könnt, wenn ihr nicht längerfristig am selben Platz seid... Ihr braucht nur einen großen Pflanzkübel und Schnüre von oben als Kletterhilfe. Alle Pflanzen frieren im Winter ab und können dann leicht wieder entfernt werden. Anziehen könnt ihr sie schon jetzt oder ihr macht eine Direktsaat Anfang Mai.



Gartenideen für diese Woche

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Blumenkohl	2	60*75	VL	10
	Mangold	1	35*40	VL	10
	Salat	3	35*35	VL	12

Direktsaat

Dill	1	35*1	
Radieschen	3	20*1	VL
Rote Bete	1	35*4	VL
Zuckerschoten	2	70*8	
Borretsch	1	10*10	

Später auseinander pflanzen

Montag

15

Dienstag

16

Mittwoch

17

Gründonnerstag

Donnerstag

18

○ Karfreitag

Freitag

19

Samstag

20

Ostersonntag

Sonntag

21

Pflanzenportrait: Drachenkopf

von Anja Banzhaf



Der Drachenkopf (auch moldawische Melisse genannt) hat schöne Blüten, ist eine schmackhafte Teepflanze und gleichzeitig eine nahrhafte Bienenweide! Die einjährige Pflanze wird zwischen 20 und 40cm hoch und blüht blau, lila oder weiß. Bienen und Hummeln sowie andere Insekten lieben die Blüten des Drachenkopfs sehr. Blüten und Blätter des Drachenkopfs können frisch oder getrocknet ab Juli als Tee verwendet werden sowie in Dips, Salaten oder als essbare Deko. Die Pflanze schmeckt minzig-zitronig und hat ähnlich wie Zitronenmelisse eine krampflösende, beruhigende Wirkung. Ab März/April vorziehen oder mit einem Abstand von ca. 20*15cm an einem möglichst sonnigen Standort direkt aussäen.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	4		MT	21
	Spitzkohl	3	35*1,5	FB/MT	21
<i>Nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen</i>					
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Kartoffeln	1	30*75		
	Fenchel	1	35*35		10
Direktsaat					
	Haferwurzel	1	35*5		
	Möhren	2	35*2	VL	
	Schwarzwurzel	1	35*5		
	Drachenkopf	1	20*15		

Salatsaatgut: Je nach Sorte könnte der erste Freilandsalat bald essreif sein. Habt ihr auch Salatpflanzen zur Vermehrung ausgepflanzt? Dann achtet bei der Ernte darauf, die schönsten Pflanzen stehen zu lassen!

Ostermontag

Montag

22

Dienstag

23

Mittwoch

24

Donnerstag

25

Freitag

26

Samstag

27

Sonntag

28

Mischkultur: Milpa

von Anja Banzhaf

Mais wird zumeist auf großen Äckern in intensiver Monokultur angebaut – wieder ein Beispiel für ein System, das ganz und gar nicht stabil ist! Eine tolle Inspiration für ein ganz anderes Maisanbau-System ist die sogenannte Milpa. Hier werden Mais, Kürbis und Stangenbohnen ineinander gepflanzt. Der Mais dient der Bohne als Stütze zum Ranken, der Kürbis bedeckt den Boden und schützt ihn so vor Erosion. Die Bohnen versorgen Mais und Kürbis mit Stickstoff. Und wenn die Ernte für eine der „drei Schwestern“ geringer ausfällt, sind immer noch die anderen zwei da, von denen viel geerntet werden kann. In Lateinamerika ist dieses System alltäglich und die dort verwendeten Sorten sind hervorragend an diese Mischkultur angepasst. Aber auch für unsere klimatischen Bedingungen wird an der Züchtung von Milpa-tauglichen Sorten gearbeitet.



Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Rosenkohl	1	35*1,5	FB	24
	<i>Nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen</i>				
	Porree	3	35*1,5	FB	33
	<i>für Ernte bis April 2020, fängt Anfang Mai an zu schießen</i>				
	Salat	5		MT	21
	Zucchini	1		MT	21
	Gurken	1		10er Topf	21
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Knollensellerie	1	40*40		10
	Kohlrabi	3	35*35		13
	Liebstöckel	1	30*30	VL	11
Direktsaat					
	Radieschen	4	20*1		
	Rettich	2	25*2		
	Zuckermals	1	60*20		

Montag

29

Walpurgisnacht

Dienstag

30

Tag der Arbeit

Mittwoch

1

Donnerstag

2

Freitag

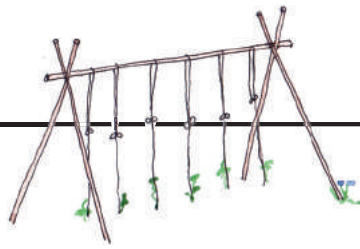
3

Samstag

4

Sonntag

5



Gurken binden

Wenn man Gurken einfach wachsen lässt, kriechen sie am Boden entlang und entwickeln ein großes wirres Netz aus Trieben. Einige Sorten können auch auf diese Weise eine gute Ernte hervorbringen. Häufig wachsen Gurken aber besser, wenn sie hochgebunden werden. In der GartenWerkStadt binden wir unsere Gurken immer so:

- von der Mittelstange führt eine Schnur zu jeder Pflanze
- je nach Sorte lassen wir ab dem fünften Blatt etwa jeden zweiten Seitentrieb stehen und kürzen nach der zweiten Gurke. Die Gurken am Haupttrieb lassen wir ebenfalls ab dem fünften Blatt alle hängen

Hat die Pflanze zu viele Früchte zu versorgen und die Photosynthese-Fläche (v.a. die Blätter) reicht nicht aus, können auch keine gesunden Gurken gebildet werden. Deshalb macht es häufig Sinn, nicht alle Fruchtansätze stehen zu lassen.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Rotkohl	1	35*1,5	FB/MT	23
	Weißkohl	1	35*1,5	FB/MT	23
	Winterwirsing	1	35*1,5	FB/MT	23

Kohlanzucht: nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen

Pflanzung	Aussaats aus KW				
	Oregano	1	25*30	VL	10
	Salat	4	35*35	VL	15
	Sonnenblume	1	30*30		15
	Strohblume	1	30*30		15
	Thymian	1	25*30	VL	10

Direktsaat			
	Buschbohne	1	40*6
	Lauchzwiebeln	3	20*3
	Möhren	3	35*2
	Pastinaken	1	40*3,5

Montag

6

Dienstag

7

Mittwoch

8

Donnerstag

9

Freitag

10

Samstag

11

Sonntag

12

Gartentipp: Pflanzenjauchen

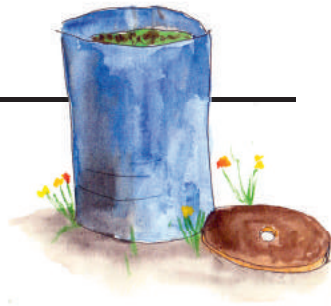
Pflanzenjauchen sind Pflanzenteile, die in Wasser vergoren werden. Später werden sie verdünnt zum Gießen benutzt. Sie dienen vor allem der Aktivierung des Bodenlebens, sodass es zu einer verstärkten Nährstoffumsetzung kommt. Sie enthalten aber auch selbst wichtige Pflanzennährstoffe und sind somit ein wertvolles Düngemittel.

Sind die Brennnesseln schon groß? Dann könnt ihr Brennnesseljauche ansetzen: Einen Eimer voll Brennnesseln sammeln, mit Wasser aufgießen und an einem geschützten Ort gären lassen. Am besten macht ihr einen Deckel drauf – denn die Brühe fängt schnell an zu stinken. Nach etwa drei Wochen könnt ihr die Jauche verwenden. Verdünnt mit Wasser im Verhältnis 1:10 – 1:15 könnt ihr sie ab jetzt zum Stickstoffdüngen verwenden.

Stickstoffmangel erkennt ihr an Wachstumsstockungen und daran, dass ältere Blätter hellgrün bis gelbgrün gefärbt sind.

Nährstoffmangel erkennen – folgendes Schema kann helfen:

http://www.tll.de/visuplant/vp_idx.htm



Gartenideen für diese Woche

Pflanzung Art Satz Wie Wo Aussaat aus KW

Melisse 25*25 11

Minze 40*40

Viele Minze-Varianten lassen sich nicht aussäen – dafür ist es ganz einfach, Pflanzen zu teilen oder sie über Stecklinge zu vermehren. Vielleicht kennt ihr Menschen, die tolle Sorten haben und bei denen ihr euch Minze abstecken könnt.

Direktsaat

Kürbis 1 100*100

Kapuzinerkresse 1 30*30

Steckrübe 1 40*40

Oder enger säen und dann auseinander pflanzen.

Montag

13

Dienstag

14

Mittwoch

15

Donnerstag

16

Freitag

17



Samstag

18

Sonntag

19

Eisheiligen

Normalerweise gibt es spätestens jetzt keinen Frost mehr. Es können also alle Vliese entfernt werden. Bei Kohl- und Zwiebelgewächsen können sie evtl. durch Netze (eine Art Fliegengitter – gibt's in Fachgeschäften oder ausrangiert aus Gärtnereien) ersetzt werden. Sie helfen gegen Schädlinge wie zum Beispiel den Kohlweißling. Nur bei Radieschen lassen wir häufig die Vliese liegen - sie sorgen für eine gleichmäßige Feuchtigkeit und somit für schöne Radieschen!

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	5		MT	24
	Salat	6		MT	24
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Aubergine	1	50*100	VL	9
	Basilikum	4	20*20	VL	15
	<i>Basilikum richtig ernten? Siehe KW 32.</i>				
	Bohnenkraut	1	20*35		14
	Gurken	1	100*70		18
	Fenchel	2	35*35		15
	Kohlrabi	4	35*35		17
	Monatserdbeeren	1	35*35		9
	Paprika	1	50*75		9
	Peperoni	1	50*75		9
	Salat	5	35*35		18
	Spitzkohl	3	35*60	Netz	17
	Tomaten	1	60*75		9
	Zucchini	1	100*100		18
Direktsaat					
	Rote Bete	2	35*4		
	Stangenbohnen	1	30*60 – 2/Schnur		
	Zuckererbsen	3	70*8		



Montag

20

Dienstag

21

Mittwoch

22

Donnerstag

23

Freitag

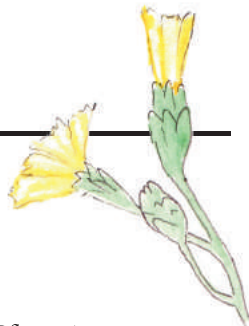
24

Samstag

25

Sonntag

26



Saatgut vermehren – Beispiel Salat

von Anja Banzhaf

Samengärtnerei hat ihren ganz eigenen Reiz: Man lernt die Pflanze im blühenden Stadium kennen und begleitet sie vom Samenkorn zum Samenkorn. Wer das Samengärtnern ausprobieren möchte, sollte sich unbedingt Saatgut von samenfesten Sorten besorgen! F1-Hybriden lassen sich nicht verlässlich vermehren. Auch solltet ihr mit Pflanzen anfangen, bei denen die Vermehrung einfach geht. Hierzu zählt z.B. Kopfsalat.

Sät den Salat möglichst früh (Mitte Februar bis Mitte März) aus, damit die Saatgut-reife in der trockenen Jahreszeit stattfindet. Wenn ihr später aussät, solltet ihr die Salate mit einem kleinen Dach schützen, sobald sie in Blüte gehen. Sät so viel Salat aus, wie ihr essen mögt, plus etwa zehn Pflanzen für die Saatgutgewinnung. Wenn der Salat essreif ist, lasst ihr die schönsten Salatköpfe stehen und esst die, die nicht so toll geworden sind! So selektiert ihr auf schöne Köpfe.

Die für Saatgut bestimmten Köpfe lasst ihr schießen und abblühen. Lasst die Samenkörner nach der Ernte an einem luftigen Ort nachtrocknen. Beim Reinigen der Samen könnt ihr großzügig sein: Jeder Salatkopf produziert etwa 20.000 Samenkörner! Trotz dieser riesigen Menge ist es gut, mehr als einen Salatkopf zu vermehren und das Saatgut zu mischen, damit eine gewisse genetische Vielfalt erhalten bleibt. Außerdem habt ihr dann viel Saatgut, das ihr verschenken könnt...

Mehr zum Samengärtnern:

Heisteringer, A., Arche Noah, Pro Specie Rara (Hg.) (2003): „Handbuch Samengärtnerei.“ Löwenzahn Verlag.

Leroy, C. (2016): „Gemüsesamen selbst gezogen.“ AT Verlag.

Gartenideen für diese Woche

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Petersilie	1	20*20	13	
Direktsaat					
	Dill	2	35*1		
	Radieschen	5	20*1		
	Zuckermais	2	60*20		

Montag

27

Dienstag

28

Mittwoch

29

Christi Himmelfahrt

Donnerstag

30

Freitag

31

Samstag

1

Sonntag

2

Süß-saurer Rübchen-Salat

hat von Mai – Oktober Saison

500g Mai- oder Herbstrüben

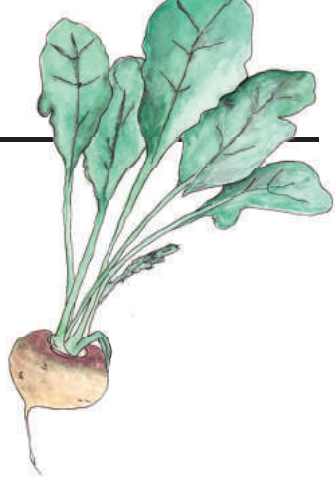
3 Feigen

5 EL Olivenöl

2 EL Balsamicoessig

½ TL Currypulver

1 TL Honig



Für die Soße wird das Currypulver kurz im Olivenöl angebraten und anschließend in eine Salatschüssel gegeben. Nun Balsamicoessig, Honig und Salz dazugeben und alles zu einer Salatsoße verrühren. Die Rübchen werden grob geraspelt mit den feingeschnittenen Feigen dazugegeben.

Je nach Geschmack kann der Salat mit gerösteten Nüssen verfeinert werden.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Radicchio	1		MT	26
	Gurken	2		10er Topf	26
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Rotkohl	1	70*40	Netz	19
	Weißkohl	1	70*40	Netz	19
	Winterwirsing	1	70*40	Netz	19

Salatsaatgut: Je nach Sorten gehen eure Vermehrungssalate nun bald in Blüte. Ihr könnt die Blütenstände an einem Stab anbinden, um sie zu stabilisieren. Die Samen reifen sehr unregelmäßig ab und sind in der Regel zwei bis vier Wochen nach der Blüte erntereif.

Montag

3

Dienstag

4

Mittwoch

5

Donnerstag

6

Freitag

7

Samstag

8

Sonntag

9



Stabilität durch Insektenvielfalt

von Anja Banzhaf

35 Prozent der global angebauten Nahrungspflanzen sind auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen oder erzielen dadurch höhere Erträge. In einem vielfältigen Agrarökosystem oder Garten übernehmen viele verschiedene Insekten, wie Honig- und Wildbienen, Hummeln und Schwebfliegen die Bestäubung der Blüten. Wenn hier beispielsweise die Population einer Bienenart stark zurückgeht, gibt es noch viele andere Insekten, die die Aufgabe der Bestäubung übernehmen. Diese Insektenvielfalt federt Schwankungen ab und macht das Anbausystem stabil! In einer sehr einheitlichen Landwirtschaft wird die Bestäubung häufig nur noch von einer oder sehr wenigen Insektenarten erfüllt. Wenn diese krank werden, droht schnell ein totaler Ernteverlust. Diese Einheitlichkeit macht das System extrem instabil und anfällig!

Also: Schafft Ecken für Insekten – das können z.B. Blühstreifen sein, Totholz, ein Insektenhotel oder Stängel von verblühten Sonnenblumen. Tipps hierzu gibt's z.B. unter www.naturgartenfreunde.de

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Brokkoli	2	35*1,5	FB	28
	Grünkohl	1	35*1,5	FB	28
<i>Kohlanzucht: nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen.</i>					
	Salat	7		MT	27
	Zucchini	2		MT	26
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Rosenkohl	1	50*60		18
	Kohlrabi	5	35*35		21
	Salat	6	35*35		21
	Porree	2	40*12		12
Direktsaat					
	Lauchzwiebeln	5	20*3		

⌋ Pfingstmontag

Montag

10

Dienstag

11

Mittwoch

12

Donnerstag

13

Freitag

14

Samstag

15

Sonntag

16



Rezept: Mandel-Beeren-Shake

hat von Mai – Oktober Saison

100g Beeren je nach Saison (Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren etc.)

250ml sehr kaltes Wasser

2 EL weißes Mandelmus

1 EL Honig

evtl. Eiswürfel

Beeren, Wasser, Mandelmus und Honig werden püriert. Je nach Geschmack können am Ende Eiswürfel dazugegeben werden. Dieser Mandel-Beeren-Shake ist eine fruchtige Erfrischung für heiße Tage!

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Blumenkohl	3	35*1,5	FB	29
	<i>Nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen</i>				
	Zuckerhut	1		MT	29
Direktsaat					
	Radieschen	6	20*1		
	Stangenbohnen	2	30*60–2/Schnur		

Nach der Sommersonnenwende, also dem 21. Juni, solltet ihr keinen Rhabarber und keinen Spargel mehr ernten. Denn nur so können die Pflanzen mit Hilfe ihrer Blattmasse genug Photosynthese machen, ausreichend Energie in ihren unterirdischen Speicherorganen binden und auch in den darauffolgenden Jahren kräftig austreiben.

Salatsaatgut: In den nächsten Wochen werden die Samen eurer Vermehrungssalate reif. Nun müsst ihr aufpassen: Wenn es regnet, können die Samen sehr leicht ausgespült werden oder verpilzen. Wenn es sehr feucht ist, könnt ihr ein kleines Dach über die Samenträger bauen (siehe auch KW22).



Montag

17

Dienstag

18

Mittwoch

19

Fronleichnam, Weltflüchtlingstag

Donnerstag

20

Sommeranfang / Sommersonnenwende

Freitag

21

Samstag

22

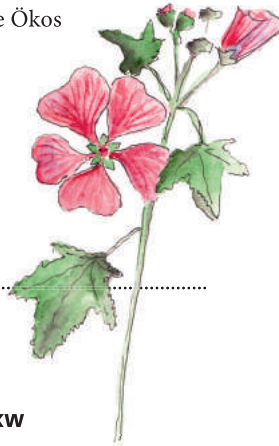
Sonntag

23

Wir wachsen von links unten in die Zukunft

von Anja Banzhaf

Bäuerliche und ökologische Landwirtschaft, lokale Sorten, regionale Ernährung und solidarisches Miteinander – all dies klingt auf den ersten Blick nach Schritten in eine zukunftsfähige Landwirtschaft. Doch müssen wir genau hinschauen und hellhörig sein. Denn der Schutz der Heimat und das schonende Bearbeiten der „eigenen Scholle“ sind traditionell rechte Anliegen. Braune Ökos bewirtschaften gemeinschaftlich ökologische Äcker, bauen „heimische“ Sorten an, engagieren sich gegen Gentechnik und mischen im Netzwerk der Solidarischen Landwirtschaft mit. Daher gilt es, sauber und emanzipatorisch für eine zukunftsfähige Landwirtschaft zu argumentieren und mutig für eine linke Landwirtschaftspolitik zu streiten.



Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Chinakohl	1		MT	30
	Kohlrabi	6		MT	29
	Radicchio	2		MT	29
	Salat	8		MT	29
	Spitzkohl	4	35*1,5	FB/MT	29

Nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen. Auch Anzucht in MT möglich.

Pflanzung	Aussaats aus KW				
	Gurken	2	100*70		23
	Radicchio	1	35*35		23
	Zucchini	2	100*100		24

Direktsaat					
	Dill	3	35*1		
	Rote Bete	3	35*4		

Montag

24

Dienstag

25

Mittwoch

26

Donnerstag

27

Freitag

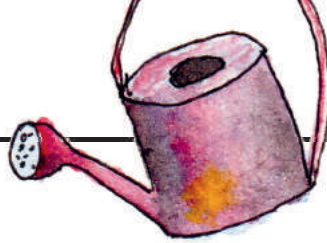
28

Samstag

29

Sonntag

30



Richtig gießen im Beet

Meist ist es wassersparender, alle paar Tage ausführlich zu gießen als jeden Tag ein bisschen. Wenn ihr eure Pflanzen nämlich jeden Tag mit einer kleinen Portion Wasser versorgt, verdunstet ein relativ großer Teil davon direkt wieder und steht gar nicht für das Pflanzenwachstum zur Verfügung. Das Wasser kann besser genutzt werden, wenn ihr in trockenen Zeiten nur ein- bis zweimal pro Woche wässert und dann so reichlich, dass der Boden etwas tiefergründig nass wird. Wenn ihr flächig gießt, macht es durchaus Sinn, 20l/m² zu gießen. Und selbst dann werden gerade mal die obersten zwei Zentimeter nass. Außerdem sollte das Wasser möglichst ähnlich einem Sommerregen aufs Beet fallen und nicht als dicker Strahl die Erde aufwühlen. Wichtig ist auch, dass der Boden nicht so heiß ist – sonst verdunstet viel. Deshalb bieten sich die frühen Morgen- und späten Abendstunden besonders an.

Trotzdem wird so natürlich immer noch viel Wasser benötigt. Alternativ bietet sich die Nutzung einer Tröpfchenbewässerung an. Das ist die Methode, bei der am wenigsten Wasser benötigt wird.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Endivien	1		MT	31
Pflanzung					Aussaait aus KW
	Salat	7	35*35		24
Direktsaat					
	Buschbohne	2	40*6		

Salatsaatgut: Sind die Samen eurer Salatpflanzen schon reif? Wenn sich die Samenkapseln feucht und weich anfühlen und der Samen nicht ausfällt, wartet noch ein wenig. Reife Samen können nach und nach abgezupft werden. Ihr könnt aber auch warten, bis der Großteil der Samen an einer Pflanze reif ist und dann den gesamten Samenträger in einem Eimer ausschütteln.

Montag

1

Dienstag

2

Mittwoch

3

Donnerstag

4

Freitag

5

Samstag

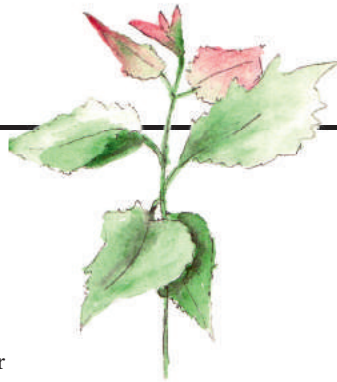
6

Sonntag

7

Unkräuter verstehen

von Vivian Glover



Unkräuter sind eine lästige Begleiterscheinung im Gemüseanbau, so meint man zumindest. Aber abgesehen davon, dass sie zu einer vielfältigen Durchwurzelung des Bodens beitragen und damit wertvolles Futter für das Bodenleben liefern, können sie uns auch einiges über den Boden erzählen.

Kamille: gute Stickstoffversorgung

Franzosenkraut: Stickstoffanzeiger, humusreicher Boden

Melde/Weißer Gänsefuß: Stickstoffanzeiger, gut durchlüfteter Boden

Distel: verdichteter Boden

Hühnerhirse: Stickstoffanzeiger, warmer Boden

Und falls ihr die Pflanzen noch nicht kennt, könnt ihr sie z.B. mit Hilfe von diesem Büchlein kennenlernen: Aichele D. (2005): Was blüht denn da? Kosmos Verlag.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	7		MT	31
	Salat	9		MT	31
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Brokkoli	2	50*45		24
	Grünkohl	1	40*40		24
Direktsaat					
	Lauchzwiebeln	6	20*3		
	Radieschen	7	20*1		

Starkzehrer mit Jauche gießen – Verdünnung 1:10 – 1:15

Montag

8

Dienstag

9

Mittwoch

10

Donnerstag

11

Freitag

12

Samstag

13

Sonntag

14



Pflanzenportrait: Phazelia

Phazelia blüht wunderschön lila und es lohnt sich sehr, sie auszusäen:

Bienenfreund: So wird die Pflanze auch genannt.

Denn Honigbienen, Wildbienen, Hummeln und Co. lieben sie. Aussaaten von März bis Juli kommen zur Blüte – gesät werden kann mit Gründüngungseffekt aber bis September und bei mildem Wetter auch bis Anfang Oktober.

Unkrautunterdrückung: dicht gesät (30g/10m²) entsteht nach kurzer Zeit ein dichter Teppich, der kaum andere Pflanzen durchlässt. Im Winter friert die Gründüngung ab.

Fruchtfolgeneutral: Phazelia gehört zu den Raublattgewächsen und diese Pflanzenfamilie ist ansonsten im Gemüsegarten kaum zu finden. Daher spricht man davon, dass Phazelia fruchtfolgeneutral ist: Phazelia kommt als Gründüngung dem Anbau von Gemüsepflanzen nicht in die Quere und muss bei der Planung der Gemüsefruchtfolge nicht berücksichtigt werden.

Auch im Topf wächst Phazelia als Zierpflanze und Bienenweide wunderbar. Zahlreiche Gäste auf Balkon und Terrasse sind euch hiermit gewiss! Hübsch sieht es auch aus, wenn sie mit Ringelblumen gemischt wird.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Fenchel	3		MT	32
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Blumenkohl	3	60*75		25
	Kohlrabi	6	35*35		26
	Radicchio	2	35*35		26
	Salat	8	35*35		26
	Spitzkohl	4	35*60		26
	Zuckerhut	1	30*40		25
Direktsaat	Winterrettich	1	25*8		
<i>Ihr könnt zum Beispiel die Sorte „Runder Schwarzer Winter“ säen. Der Rettich reift im Spätherbst und ist gut lagerfähig.</i>					

Montag

15



Dienstag

16

Mittwoch

17

Donnerstag

18

Freitag

19

Samstag

20

Sonntag

21

Unanstrengend Gärtnern ...

Ein Gemüsegarten kann ein sehr heilsamer Ort sein: Wir finden oft Ruhe und Entspannung beim Gärtnern, vergessen den Alltag beim Unkrautzupfen oder pötern uns körperlich endlich mal wieder so richtig aus. Doch manchmal sind wir auch erschöpft und alles tut weh, nachdem wir viel zu viel Zeit auf unseren Knien verbracht haben. Es gibt viele nützliche Handgeräte, die uns bei richtigem Einsatz dabei unterstützen, mit möglichst geringer körperlicher Anstrengung unseren Garten zu bestellen, so dass die Gartenarbeit wirklich gut tun kann! Oft ist es sinnvoll, sich den Umgang mit den Handgeräten von erfahrenen Gärtner*innen zeigen zu lassen. Denn eine gute Technik erleichtert vieles!

Hier einige Beispiele für nützliche Gartenhelfer:

- Pendel- oder Blatthacken am langen Stiel ermöglichen es uns, ganz ohne Bücken einen Großteil des Unkrauts zu bekämpfen. Voraussetzung ist, dass der Stiel auch oben angefasst wird und wir mit der Unkrautbekämpfung beginnen, wenn die Unkräuter noch ganz klein sind (am besten Keimblattstadium).
- Knieschoner erleichtern langes Knien beim Ernten oder Jäten. Vor allem wenn es kalt ist, schonen sie unsere Gelenke.
- Schubkarren nehmen uns jede Menge Schlepperei ab. Und wenn ihr sie rückwärts zieht, kommt ihr sogar leicht über kleine Stufen rüber.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Salat	10		MT	33
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Chinakohl	1	35*45		26
Direktsaat	Asiasalate	1	17*5		
	Senf		20g/10m²		
	Breitsaat als Gründüngung				



Montag

22

Dienstag

23

Mittwoch

24

Donnerstag

25

Freitag

26

Samstag

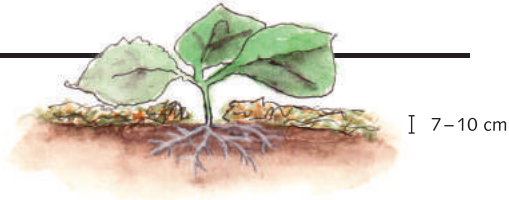
27

Sonntag

28

Fruchtbare Böden durch Mulchen

von Anja Banzhaf



Beim Mulchen wird der Boden mit organischem Material wie Klee gras- oder Gründüngungsschnitt bedeckt. Die bis zu zehn Zentimeter dicke Mulchschicht liefert den Pflanzen diverse Nährstoffe, schützt den Boden vor Erosion, Austrocknung und Extremtemperaturen, unterdrückt Unkräuter und gibt den Bodelebewesen eine Menge zu futtern. Wichtig ist, kein zu fein geschnittenes Material zu verwenden (z.B. Schnittmasse aus dem Rasenmäher), da dieses schnell fault und Schnecken anzieht, wenn es zu dick aufgetragen wird. Während der Mulch im kleinen Garten noch gut mit der Hand verteilt werden kann, stellt dies im Erwerbsgemüsebau schon eine größere Herausforderung dar. Doch auch hieran wird gearbeitet und es gibt inzwischen schon einige Betriebe, auf denen großflächig gemulcht wird, z.B. www.mulch-gemuesebau.de.

Gartenideen für diese Woche

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Endivien	1	35*45		27
	Kohlrabi	7	35*35		28
	Salat	9	35*35		28
Direktsaat					
	Radieschen	1	20*1		
	Spinat	4	20*3		

Salatsaatgut: Wenn eure Salatsamen gut nachgetrocknet sind, könnt ihr sie nun reinigen. Über die Hälfte besteht aus Härchen, Stängeln und Blattresten. Diese solltet ihr durch Klopfen, Sieben und Pusten von den Samen trennen. Das erfordert einige Übung; probiert euch einfach aus und sortiert großzügig, ihr habt genug Saatgut! Danach das Saatgut in gut beschrifteten Gläsern oder Tütchen trocken und kühl lagern. Ihr habt nun von eurer Lieblingssorte genügend Saatgut für die nächsten Jahre – für euch und auch zum Verschenken!

Montag

29

Dienstag

30

Mittwoch

31

Donnerstag

1

Freitag

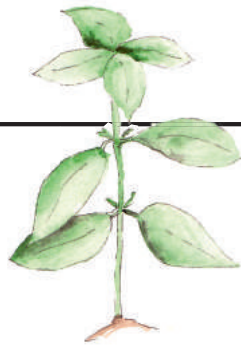
2

Samstag

3

Sonntag

4



Was hat ein Vegetationspunkt mit der Basilikumernte zu tun?

Als Vegetationspunkte bezeichnet man Orte an einer Pflanze, die aus undifferenzierten Zellen bestehen und an denen sich somit zum Beispiel ein neuer Trieb bilden kann. Bei zweikeimblättrigen Pflanzen gibt es zu Beginn einen Vegetationspunkt zwischen den beiden Keimblättern. Von dort aus entwickelt sich dann der ganze oberirdische Teil der Pflanze. Wird dieser Vegetationspunkt zerstört, kann sich die Pflanze nicht mehr entwickeln. Bei vielen Pflanzen werden später in den Blattachsen weitere Vegetationspunkte gebildet. So kommt es, dass z.B. Tomaten, Gurken oder Basilikum immer in der jeweiligen Blattachse einen neuen Trieb bilden können. Voraussetzung hierfür ist aber ebenfalls, dass der Vegetationspunkt intakt ist. Ist das nicht der Fall, weil z.B. bei Basilikum die seitlichen Blätter entfernt wurden, kann sich auch kein Trieb bilden und das Wachstum stockt. Deshalb: Bei Basilikum die Spitze ernten und darunter immer etwa 4 Laubblätter stehen lassen, so dass er sich weiter verzweigen kann. Mit den neu gebildeten Seitentrieben könnt ihr dann genauso verfahren. Auf diese Weise könnt ihr die Pflanzen den ganzen Sommer lang beernten.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Petersilie	2		MT	38
	Zur Überwinterung für eine frühe Ernte im nächsten Jahr.				
	Salat	11		MT	35
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Fenchel	3	35*35		29
Direktsaat					
	Dill	4	35*1		
	Zottelwicke		60g/10m ²		

Gründüngung, winterhart, einrechen, sodass das Saatgut mit Erde bedeckt ist. Evtl. mit Netz oder Vlies gegen die Vögel abdecken, Aussaaten noch bis Oktober möglich.

Montag

5

Dienstag

6

)

Mittwoch

7

Donnerstag

8

Freitag

9

Samstag

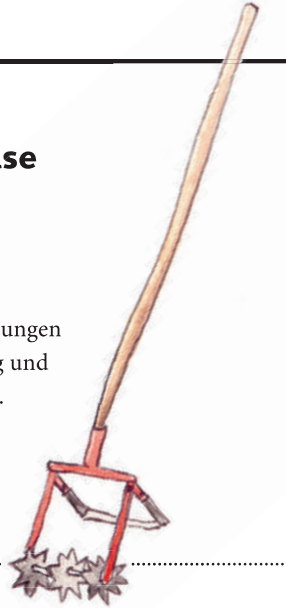
10

Sonntag

11

Gartentipp: Rollkrümmer/Sternfräse mit Pendelhacke

Der Rollkrümmer mit Pendelhacke ist ein super Handgerät für eine oberflächliche Bodenbearbeitung bei leichtem Bewuchs zur Beetvorbereitung für Pflanzungen und Aussaaten. Die Pendelhacke hackt Beikräuter weg und lockert den Boden oberflächlich, ohne ihn zu wenden. Die Sterne krümelnd Erdbrocken klein, so dass direkt gepflanzt oder gesät werden kann. Und alles geht verhältnismäßig schnell und kraftsparend!



Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Salat	12		MT	36
	Postelein	1	2*10	FB	38
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Porree	3	40*12		18
	Salat	10	35*35		30
Direktsaat					
	Feldsalat	1	15*2		
	Radieschen	9	20*1		
	Rettich	4	25*2		
	Spinat	5	20*3	FB	
	Kornblumen	2	20*20		
<i>Werden im nächsten Jahr blühen.</i>					

Starkzehrer mit Jauche gießen – Verdünnung 1:10 – 1:15

Montag

12

Dienstag

13

Mittwoch

14

○ Mariä Himmelfahrt (BY, SL)

Donnerstag

15

Freitag

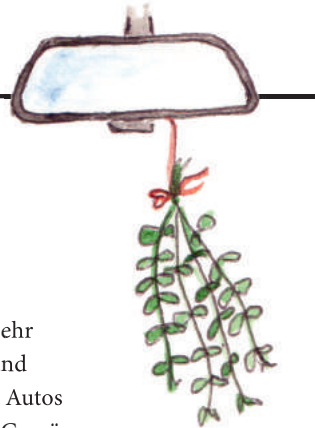
16

Samstag

17

Sonntag

18



Trocknen im Auto oder im selbstgebauten Solartrockner

In Autos, die in der Sonne stehen, wird es schnell sehr heiß. Wenn das Fenster einen Spalt breit offen ist und somit feuchte Luft nach draußen kann, eignen sich Autos wunderbar als Solardörngeräte zur Trocknung von Gemüse und Kräutern. So können Autos wenigstens gelegentlich klimaschonend eingesetzt werden und uns dabei helfen, ohne großen Aufwand einen Teil der Sommerernte mit in den Winter zu nehmen.

Und wer kein Auto zur Verfügung hat (umso besser!), findet hier Inspirationen zum Bau von Solartrocknungen:

Lorenz-Ladener, C. (Hg.) (2010): „Trocknen und Dörren mit der Sonne: Bau und Betrieb von Solartrocknern.“ Ökobuchverlag.

Montag

19

Dienstag

20

Mittwoch

21

Donnerstag

22

Freitag

23

Samstag

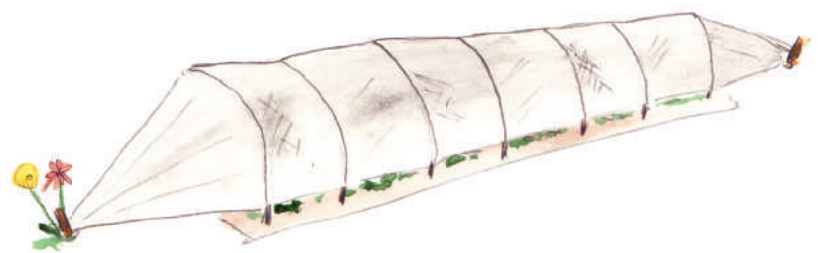
24

Sonntag

25

Mini-Tunnel

Durch Mini-Tunnel kann die Erntesaison unkompliziert verlängert werden. Gemeint sind gebogene Äste oder Metallstangen, über die ein Gartenvlies gespannt wird. Das Vlies ist licht-, wasser- und luftdurchlässig und speichert Wärme. So ist es in einem Mini-Tunnel etwa zwei Grad wärmer als in der Umgebung ohne Tunnel. Toll ist, dass trotzdem nicht täglich gelüftet werden muss, wie beispielsweise bei einem Folientunnel, der nicht von sich aus luftdurchlässig ist. Der Vorteil gegenüber einer reinen Vliesabdeckung ohne Tunnelstangen liegt darin, dass das Vlies empfindliche Kulturpflanzen nicht so leicht plattdrücken kann und es bei Frost nicht festfriert, was die Ernte im Winter erleichtert. Ein Mini-Tunnel bietet sich z.B. bei den letzten und ersten Sätzen Salat, Spinat oder Kohlrabi an.



Gartenideen für diese Woche

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Salat	11	35*35		32
Direktsaat					
	Feldsalat	2	15*2		
	Kleegras	1	35g/10m²		

letzte Möglichkeit für diese winterharte Gründung – am besten 2-jährig, siehe auch S. 183.

Montag
26

Dienstag
27

Mittwoch
28

Donnerstag
29

Freitag
30

Samstag
31

Sonntag
1

**Rezept:****Trocken eingekochte Kirschtomaten**

schmecken lecker kalt aufs Brot, als Pizzabelag oder ganz kurz erhitzt in einer Nudelpfanne

Kirschtomaten

Basilikum

Olivenöl

Knoblauch

Salz

Einmachglas

Die Kirschtomaten werden mit einer Nadel angestochen, damit sie nicht so leicht platzen, und dann mit einigen Blättern Basilikum in kleine Einmachgläser gefüllt. Dann pro Glas einen Esslöffel Olivenöl, eine Prise Salz und etwas gepressten Knoblauch dazu geben. Die Deckel verschließen und die Gläser in einen Topf mit Wasser stellen. Das Ganze im Wasserbad auf etwa 90°C erhitzen und 15 Minuten einkochen. Evtl. sollten die Gläser mit einem Stoff umwickelt werden, so dass sie beim Einkochen nicht aneinanderstoßen und kaputtgehen. Die Tomaten sind so viele Monate lang haltbar.

Gartenideen für diese Woche

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Salat	12	35*35		33
Direktsaat					
	Spinat	6	20*3	FB	

Köpfen: Blüten, die sich jetzt noch bei Tomaten, Paprika, Auberginen und Kürbissen bilden, schaffen es in den meisten Jahren nicht mehr zur Reife. Deshalb könnt ihr jetzt all diese Pflanzen „köpfen“ – das heißt ihr kappt ihre Triebe nach der letzten Blüte. So können die Pflanzen all ihre Kraft in die Ausbildung der vorhandenen Fruchtsätze stecken!

Montag

2

Dienstag

3

Mittwoch

4

Donnerstag

5

Freitag

6

Samstag

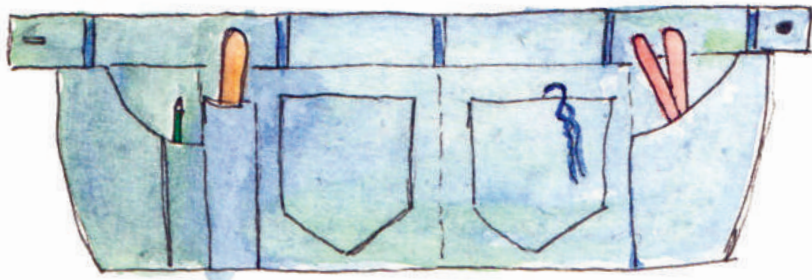
7

Sonntag

8

Upcycling: Werkzeugschürze aus alter Jeans

Wer kennt das nicht: Du bist im Garten unterwegs und dir fehlt die Gartenschere, der Unkrautstecher, die Jätefaust oder was du sonst gerade brauchst. Immer sind diese Kleingeräte am anderen Ende des Gartens... Aus einer alten Jeans lässt sich im Nu eine Werkzeugschürze nähen, in der du neben den Kleingeräten auch noch Gummis zum Kräuterbündeln oder Stifte zum Beschriften deiner Aussaaten verstauen kannst. So ist alles immer griffbereit.



Gartenideen für diese Woche

Vielfältige Gründüngungsmischungen: Als Gründüngung werden Pflanzen bezeichnet, die z.B. über den Winter zur Unkrautunterdrückung, zum Bodenschutz und zur Bodenverbesserung angebaut werden. Besonders bekannt als Gründüngung sind die Hülsenfrüchte, da diese Familie den wichtigen Pflanzennährstoff Stickstoff binden kann. Doch auch bei den Gründüngungen ist es sinnvoll, nicht immer dieselben Pflanzen anzubauen. Ansonsten kann es auch hier zu Fruchtfolgeproblemen kommen. Besonders gut für den Boden sind Gründüngungsmischungen: verschiedene Pflanzen lockern nämlich in unterschiedlicher Tiefe und binden verschiedene Nährstoffe.

Bis Mitte September könntet ihr z.B. eine Mischung aus Zottelwicke, Gelbsenf und Phazelle säen. Wer will, kann auch noch ein paar Ringelblumen dazu mischen – mit etwas Glück werden sie noch in diesem Jahr blühen!

Montag

9

Dienstag

10

Mittwoch

11

Donnerstag

12

Freitag

13

○

Samstag

14

Sonntag

15



La Via Campesina – der bäuerliche Weg

von Anja Banzhaf

„La Via Campesina“ ist ein weltweites Netzwerk, das etwa 160 Bewegungen von Kleinbäuerinnen und -bauern, Landarbeiter*innen, Landlosen und Indigenen aus über 70 Ländern vereint. Das Netzwerk setzt sich für eine kleinstrukturierte Landwirtschaft ein, in der es primär um die Nahrungsmittelversorgung der Menschen geht. Die Bäuerinnen und Bauern von La Via Campesina widersetzen sich der Profitorientierung der Landwirtschaft und stehen für die Umsetzung von Ernährungssouveränität, Klimagerechtigkeit und bäuerlichen Rechten weltweit. Die besondere Stärke dieser Organisation besteht darin, dass sie die Kämpfe von Kleinbäuerinnen und -bauern weltweit vereint und den Blickwinkeln aus dem globalen Süden wie Norden eine gemeinsame Stimme gibt. Übrigens ist die Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (AbL) aus Deutschland auch Mitglied im Netzwerk. Solche Organisationen verbreiten schon heute viele Ansätze, die zu einer Transformation unserer Agrarsysteme beitragen können.

Weitere Infos gibt's (leider nur auf Englisch) unter www.viacampesina.org

Gartenideen für diese Woche

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Petersilie	2	20*20		32
	Postelein	1	25*25		33

Montag

16

Dienstag

17

Mittwoch

18

Donnerstag

19

Freitag

20

Samstag

21

Sonntag

22

Öffentliche Gelder für die Weizen-Hybridzüchtung

von Anja Banzhaf

Im europäischen Intensivanbau werden von den meisten Kulturpflanzen, wie z.B. von vielen Gemüsearten sowie von Mais, Sonnenblumen und Zuckerrüben, nahezu ausschließlich Hybriden verwendet. Hybriden können – im Gegensatz zu samenfesten Sorten – nicht verlässlich nachgebaut werden und das Saatgut muss daher jedes Jahr wieder gekauft werden.

Bei Weizen allerdings ist es bisher noch nicht gelungen, erfolgreiche Hybriden zu züchten. Bäuerinnen und Bauern verwenden hauptsächlich samenfeste Sorten und können daher das Saatgut noch selbst vermehren. Diese Situation gefällt jedoch den Akteur*innen der Saatgutindustrie nicht, denn wer selbst Saatgut produziert, braucht keines zu kaufen. Dies ist vermutlich die größte Motivation hinter dem riesigen Hybridweizen-Forschungsprojekt, welches 2015 in Deutschland gestartet wurde. Gefördert wird dieses Projekt mit fünf Millionen Euro durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Beachtlich ist hierbei, dass mit öffentlichen Geldern eine Züchtung gefördert wird, von der Bäuerinnen und Bauern wenig und private Konzerne viel zu erwarten haben.



Herbstanfang

Montag

23

Dienstag

24

Mittwoch

25

Donnerstag

26

Freitag

27

Samstag

28

Sonntag

29

Dinkel-Salat

kann rund ums Jahr mit regionalem Gemüse zubereitet werden

- 250g Kochdinkel
- 400g Gemüse der Saison
 - im Sommer z.B. Zucchini, Tomaten, frische Erbsen
 - im Winter z.B. Möhren, Lauch, getrocknete Tomaten
- 1 Knoblauchzehe
- 6 EL Olivenöl
- 3 EL Balsamicoessig
- 1 TL Senf
- Salz und Pfeffer



Den Kochdinkel in Salzwasser garen. In der Zwischenzeit das Gemüse klein schneiden oder grob raspeln und mit Olivenöl, Knoblauch und Salz bissfest anbraten. Den Dinkel abdampfen lassen und mit dem Gemüse vermischen. Alles mit einem Dressing aus Olivenöl, Balsamicoessig, Senf, Salz und Pfeffer übergießen. Evtl. muss der Salat nach dem Durchziehen noch etwas nachgewürzt werden.

Gartenideen für diese Woche

	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
Pflanzung	Knoblauch	1	25*10		
Bei Knoblauch werden Zehen gesteckt, aus denen sich dann die Knollen entwickeln. Wichtig ist, dass ihr Sorten nehmt, die mit unserem Klima zurechtkommen. Der meiste Knoblauch, den es in Läden zu kaufen gibt, kommt aus wärmeren Regionen... Nehmt also besser Pflanzgut von hier!					

Montag
30

Dienstag
1

Mittwoch
2

Tag der Deutschen Einheit
Donnerstag
3

Freitag
4

)
Samstag
5

Sonntag
6

Kompostkunde

von Vivian Glover

Die Herstellung von eigenem, brauchbarem Kompost ist eine hohe Kunst des Gärtnerns. Natürlich sind eigene Kompostversuche immer sinnvoll. Falls ihr aber nicht genügend guten Kompost für euren Garten herstellen könnt, könnt ihr auch Kompost z.B. von den örtlichen Kompostwerken zukaufen.

Folgende Komposttypen sind hier häufig erhältlich:

Grüngutkompost = ausschließlich aus Pflanzenabfällen wie Heckenschnitt

Grünabfall-/Bioabfallkompost = aus Pflanzenabfällen und dem Inhalt der Biotonne

Unabhängig von den Ausgangsmaterialien gibt es den Kompost als:

Frischkompost = erste von zwei Rottestufen, noch nicht fertig abgebaut, noch heiß, nicht gut für's Gemüse

Fertigkompost = zweite von zwei Rottestufen, fertig abgebaut, dunkel, krümelig und bereits abgesiebt, ideal für's Gemüse

Achten könnt ihr auch auf die RAL-Zertifizierung = Gütesicherung bzgl. hygienischer Unbedenklichkeit, Rottegrad, Eigenschaften und Inhaltsstoffe



Montag

7

Dienstag

8

Mittwoch

9

Donnerstag

10

Freitag

11

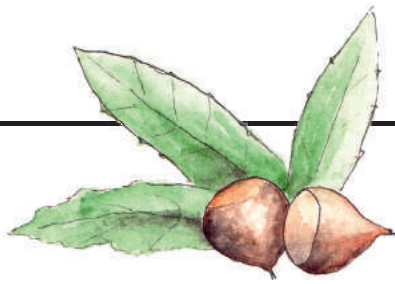
Samstag

12

Sonntag

13





Esskastanienbäume im Garten

Esskastanien sind ein tolles Beispiel für mehrjährige kohlenhydratreiche Pflanzen. Aus ihnen können vielfältige süße und herzhafte Gerichte zubereitet werden, und da der Anbau von mehrjährigen Pflanzen besonders gut für den Boden ist (S. 160), sind sie somit eine tolle Alternative zu Kartoffeln oder Getreide.

Wer einen großen Garten hat, kann auch in unseren Breitengraden besonders an geschützten Standorten erfolgreich Esskastanien anbauen. Hierfür werden bei den allermeisten Sorten zur Befruchtung mindestens zwei Bäume gebraucht. Die Bäume mögen einen humusreichen Boden ohne Staunässe und können bis zu 30m hoch werden.

täschengARTEN 2020 bestellen

Montag

14

Dienstag

15

Mittwoch

16

Donnerstag

17

Freitag

18

Samstag

19

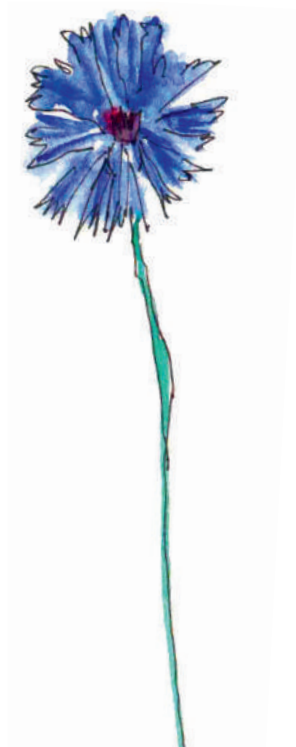
Sonntag

20

Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V.

Der Verein mit Sitz in Leipzig hat uns in den letzten Jahren immer wieder inspiriert. Das Konzeptwerk macht politische Arbeit, indem es eine Schnittstelle bildet zwischen sozialen Bewegungen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Die 20 Leute vom Konzeptwerk organisieren Konferenzen, diskutieren auf Podien, bieten Seminare an, entwickeln Methoden für die Bildungsarbeit, geben Interviews und publizieren selbst. Alles auf der Frage aufbauend, was es für eine soziale, ökologische und demokratische Wirtschaft und Gesellschaft braucht. Logisch, dass es dabei auch immer wieder um zukunftsfähige Ansätze rund um Landwirtschaft und Ernährung geht – etwa in ihrem Seminar „Ackern für die Zukunft“ in Kooperation mit der solidarischen Gemüsekooperative „Rote Beete“ oder beim Ernährungsrat Leipzig, den das Konzeptwerk mit angestoßen hat.

Weitere Infos findet ihr unter: www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org



C

Montag

21

Dienstag

22

Mittwoch

23

Donnerstag

24

Freitag

25

Samstag

26

Zeitumstellung (1 Stunde zurück)

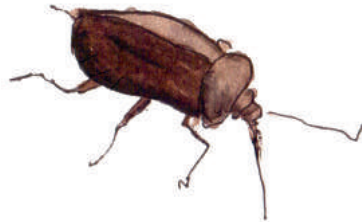
Sonntag

27

Lesetipp: Vorschläge für eine Neuausrichtung der europäischen Agrarpolitik

Eine Analyse und Positionen von Reinhild Benning und Tobias Reichert, Germanwatch

Knapp 40% des EU-Haushaltes fließen in Agrarsubventionen, pro Person entspricht das 110€ im Jahr. Doch was passiert eigentlich mit dem Geld? Warum machen trotz dieser enormen Subventionen immer mehr Betriebe dicht? Und welchen Beitrag leistet die EU-Agrarpolitik zu einem Agrarsystem der Zukunft? Die Autor*innen der Studie machen viele Irrwege der Agrarpolitik deutlich: So geht es z.B. darum, wie durch die Subventionen Exporte zu niedrigen Preisen in die Länder des globalen Südens ermöglicht werden und dort die Existenz der Kleinbäuer*innen bedrohen. Die Studie berichtet, wie die handwerkliche Weiterverarbeitung in der EU immer mehr unter Druck gerät und dass viel zu wenig Geld an die Forderung geknüpft ist, einen ökologischen und sozialen Mehrwert zu schaffen. Sie endet mit klaren Ansätzen für eine Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik hin zu einer rundum nachhaltigen und gerechten Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft.



Montag

28

Dienstag

29

Mittwoch

30

Reformationstag (BB, HB, HH, NI, MV, SN, ST, TH)

Donnerstag

31

Allerheiligen (BW, BY, NW, RP, SL)

Freitag

1

Samstag

2

Sonntag

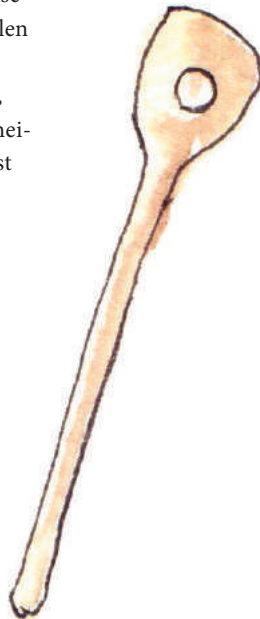
3

Gleichberechtigt in die Zukunft wachsen

von Anja Banzhaf

Auf vielen Bauernhöfen ist es ganz normal: Die Frau steht am Herd, kümmert sich um Kinder, Haus und Hof, und der Mann sitzt auf dem Traktor oder repariert die Maschinen. Diese Rollenverteilung stellt das klassische Bild der heterosexuellen bäuerlichen Familie dar, in der Frauen die „mitarbeitenden Ehegattinnen der Betriebsleiter“ sind. Nur etwa 20 Prozent der Agrarbetriebsinhaber*innen in der EU sind Frauen, in Deutschland sind es sogar nur neun Prozent! In der bäuerlichen Interessensvertretung lässt sich dieses Bild wiederfinden: Präsidium, Vorstand und Generalsekretariat des Deutschen Bauernverbands sind zu 100 Prozent von Männern besetzt, und auch in den Fachausschüssen des Bauernverbands finden sich kaum Frauen.

So wollen wir nicht in die Zukunft wachsen! Auf unserem Weg in eine zukunftsfähige Landwirtschaft wollen wir uns mit Geschlechterverhältnissen und traditionellen Rollenverteilungen befassen und versuchen, diese zu ändern. Ein Ansatz, der patriarchale Entscheidungsstrukturen und Besitzverhältnisse aufbricht, ist das Arbeiten in kollektiv geführten Betrieben (S. 20 und KW2).



)

Montag

4

Dienstag

5

Mittwoch

6

Donnerstag

7

Freitag

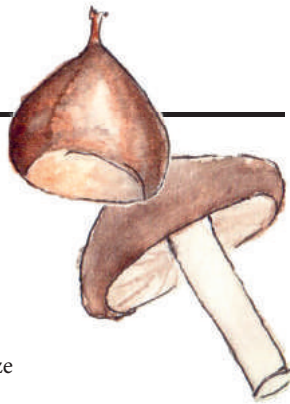
8

Samstag

9

Sonntag

10



Rezept: Esskastanien-Risotto

Für vier Personen:

300g Esskastanien

200g Rosenkohl

200g Steinpilze oder andere intensiv schmeckende Pilze

1 Zwiebel

320g Risottoreis

1 Glas Rotwein

Brühe

Butter oder Margarine

evtl. Parmesan

Die Esskastanien vierteln und in Salzwasser ca. 20 Minuten weich kochen, danach schälen und etwas zerkleinern. Den Rosenkohl putzen, halbieren und ca. 8 Minuten in Salzwasser garen, danach gut abtropfen lassen. Die Pilze in dünne Scheiben schneiden. In einer großen Pfanne Zwiebel, Esskastanien und Pilze anbraten. Den Risottoreis hinzugeben und unter ständigem Rühren anbraten. Mit Rotwein und Brühe nach und nach aufgießen, bis der Risottoreis al dente ist. Den Rosenkohl, Butter oder Margarine und evtl. Parmesan hinzugeben, fertig!

Gartenideen für diese Woche

Jetzt aber wirklich schnell Gründungen säen!

Eine Roggen-Zottelwicke-Mischung geht gerade noch!

Montag

11

Dienstag

12

Mittwoch

13

Donnerstag

14

Freitag

15

Samstag

16

Sonntag

17

Radhacke selber bauen

Radhacken können eine große Erleichterung bei der schonenden Bodenbearbeitung und beim Bekämpfen von Unkraut darstellen. Richtig eingesetzt ermöglichen sie eine bessere Kraftübertragung und ergonomisches Arbeiten. Leider sind gute Modelle häufig recht teuer. Deshalb hier ein Tipp, wo ihr eine Bauanleitung findet. Charmant an dieser Anleitung ist, dass keine großen Kosten entstehen und keine speziellen handwerklichen Fähigkeiten wie z.B. Schweißen nötig sind.

www.anstiftung.de/images/jdownloads/sonstige/radhacke_bauanleitung.pdf



Montag

18

Dienstag

19

Buß- und Betttag (SN)

Mittwoch

20

Donnerstag

21

Freitag

22

Samstag

23

Sonntag

24

Möhren-Sesam-Antipasti

hat von Juli – April Saison

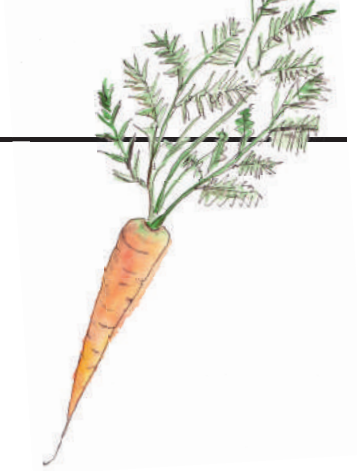
500g Möhren

1 walnussgroßes Stück Ingwer

3 EL Sesam

Saft einer halben Zitrone

1 EL Raps- oder Olivenöl



Zuerst werden die Möhren in 0,5cm dicke Stifte geschnitten und in etwas Salzwasser bissfest gekocht. In der Zwischenzeit kann der Ingwer gerieben und die Zitrone ausgepresst werden. Nun wird das Öl in einer Pfanne erhitzt und die abgetropften Möhren, Ingwer und Sesam angebraten. Zum Schluss alles mit dem Zitronensaft ablöschen, mit Salz abschmecken, in eine Schale füllen und abkühlen lassen.

Montag

25

Dienstag

26

Mittwoch

27

Donnerstag

28

Freitag

29

Samstag

30

1. Advent, Welt-Aids-Tag

Sonntag

1

Ganz anders denken für stabile Systeme

von Anja Banzhaf

In der Landwirtschaft werden jährlich – je nachdem, was angebaut wird – etwa 100 bis 220kg Stickstoff pro Hektar gedüngt, damit die Pflanzen schnell und gut wachsen. In der konventionellen Landwirtschaft werden hierfür häufig künstlich hergestellte Dünger verwendet, deren Produktion sehr viel Energie benötigt. Zudem entstehen bei Überdüngung häufig Verluste durch Ausschwemmung des Stickstoffs, welcher dann in unseren Bächen, Seen und Meeren landet.

Andersherum gedacht: In einem gesunden Boden können bis zu 600 Regenwürmer pro Quadratmeter leben. Diese scheiden pro Jahr und Hektar etwa 80 Tonnen Kot aus, in welchem etwa 280kg Stickstoff enthalten sind! Zudem lockern sie den Boden und erhöhen dessen Kapazitäten, Wasser aufzunehmen und zu speichern. Sollen unsere Gärten und Äcker zukunftsfähig sein, müssen wir die Würmer füttern und ihnen ein schönes Zuhause geben! Dann können diese einen wichtigen Betrag zur Stickstoffversorgung unserer Pflanzen leisten.



Montag

2

Dienstag

3

Mittwoch

4

Donnerstag

5

Freitag

6

Samstag

7

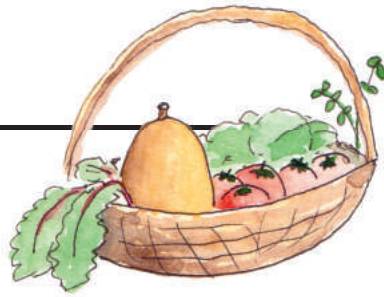
2. Advent

Sonntag

8

Nicht-kommerzielle Landwirtschaft

von Manja Kunzmann und Simon Arbach



Wer Kartoffeln, Gemüse, Obst, Getreide oder andere Lebensmittel nicht produziert, um sie zu verkaufen, sondern einfach um sie zu verschenken, betreibt nicht-kommerzielle Landwirtschaft. Selbst bei Solidarischer Landwirtschaft wird ein „Gegenwert“ in Form eines monatlichen (selbst festgelegten) Beitrags geleistet, auch wenn das einzelne Gemüse kein Preisschild mehr hat und „nur“ die Landwirtschaft an sich finanziert wird.

Nicht-Kommerzialität verlangt keine Gegenleistung, was unseren verinnerlichten kapitalistischen Denk- und Verhaltensmustern zuwiderläuft. Aber genau darum geht es: ein ganz anderes Verhältnis zur eigenen Arbeit und den eigenen Bedürfnissen herzustellen. Beitragen statt tauschen lautet das Motto.

Spannende Broschüre zum Thema: „Ich tausch nicht mehr, ich will mein Leben zurück. Theorie und Praxis von nicht kommerziellen Projekten“ (www.ich-tausch-nicht-mehr.net).

Montag

9

Dienstag

10

Mittwoch

11

Donnerstag

12

Freitag

13

Samstag

14

3. Advent

Sonntag

15

Verpackungsfreie Läden

Eine zukunftsfähige Ernährungsweise hat natürlich nicht nur mit der Produktion der Lebensmittel zu tun, sondern auch mit deren Verteilung. Heute werden unsere Lebensmittel größtenteils in Einmal-Plastikverpackungen angeboten. So kommen etwa zwei Drittel unseres Plastikmülls zustande, und leider hat sich das Verpackungsaufkommen von 1995 bis 2015 pro Kopf verdoppelt ... Höchste Zeit also, etwas zu verändern. Spannende Konzepte bieten hier z.B. verpackungsfreie Läden. Gibt es noch keinen solchen Laden in deinem Ort? Vielleicht könnt ihr ja einen gründen ...



Infos und Inspiration findet ihr z.B. hier:

www.utopia.de/ratgeber/verpackungsfreier-supermarkt

Montag

16

Dienstag

17

Mittwoch

18

Donnerstag

19

Freitag

20

Winteranfang / Wintersonnenwende

Samstag

21

4. Advent

Sonntag

22



Leitungswasser statt Flaschenwasser & Regenwasser statt Leitungswasser

Die Berliner Wasserwerke rechnen auf ihrer Homepage vor, dass für einen Liter ungekühltes Mineralwasser 211 Gramm CO_2 ausgestoßen werden, wohingegen für einen Liter ungekühltes Berliner Trinkwasser aus der Leitung nur 0,3 Gramm Emission entstehen. Das führt dazu, dass rund 100.000 Tonnen CO_2 vermieden werden könnten, wenn alle Berliner*innen Leitungswasser anstatt Flaschenwasser trinken würden. Natürlich gilt das Ganze nicht nur für Berlin...

Und was den Garten angeht: Wer Regenwasser sammelt und nutzt anstatt Leitungswasser zu benutzen, kann also zusätzlich zum Wasser und zum Geld auch noch CO_2 sparen.

Montag

23

Heiligabend

Dienstag

24

1. Weihnachtsfeiertag

Mittwoch

25

2. Weihnachtsfeiertag

Donnerstag

26

Freitag

27

Samstag

28

Sonntag

29

Mit Agroforstsystemen in die Zukunft wachsen

von Anja Banzhaf

Eine besondere Art des mehrjährigen Anbaus ist das Agroforstsystem. Hier werden zwischen die landwirtschaftlichen Nutzpflanzen in Reihen oder verteilt Hecken oder Bäume auf die Ackerfläche gepflanzt. Diese bieten Wind- und Erosionsschutz, geben Tieren und Pflanzen einen Lebensraum und durchwurzeln den Ackerboden tief, wodurch sie vor Nährstoffverlusten schützen. Zudem können die Bäume sehr viel Kohlenstoff speichern, was die Klimabilanz von landwirtschaftlichen Flächen deutlich verbessert. Und da auch Holz oder Früchte der Bäume und Hecken genutzt werden können, kann der Gesamtertrag der Agroforstsysteme deutlich über dem monokulturellen Anbau der Einzelpflanzen liegen.

Wenn ihr die Ideen des Agroforstsystems im Hausgarten umsetzen wollt, findet ihr in der Permakultur Anregungen dazu, die sich viel mit dem Aufbau von Waldgärten beschäftigt.

Weitere Infos auch unter: www.agroforst-info.de



Montag

30

Silvester

Dienstag

31

Neujahr

Mittwoch

1

Donnerstag

2

)

Freitag

3

Samstag

4

Sonntag

5

Januar 2020

1	Mi 01	Neujahr	Sa 01
	Do 02		So 02
	Fr 03	6	Mo 03
	Sa 04		Di 04
	So 05		Mi 05
2	Mo 06	Heilige Drei Könige (BW, BY, ST)	Do 06
	Di 07		Fr 07
	Mi 08		Sa 08
	Do 09		So 09
	Fr 10	7	Mo 10
	Sa 11		Di 11
	So 12		Mi 12
3	Mo 13		Do 13
	Di 14		Fr 14
	Mi 15		Sa 15
	Do 16		So 16
	Fr 17	8	Mo 17
	Sa 18		Di 18
	So 19		Mi 19
4	Mo 20		Do 20
	Di 21		Fr 21
	Mi 22		Sa 22
	Do 23		So 23
	Fr 24	9	Mo 24 Rosenmontag
	Sa 25		Di 25
	So 26		Mi 26
5	Mo 27		Do 27
	Di 28		Fr 28
	Mi 29		Sa 29
	Do 30		
	Fr 31		

Februar 2020

März 2020

	So 01		Mi 01
10	Mo 02		Do 02
	Di 03		Fr 03
	Mi 04		Sa 04
	Do 05		So 05
	Fr 06	15	Mo 06
	Sa 07		Di 07
	So 08		Mi 08
11	Mo 09		Do 09
	Di 10		Fr 10 Karfreitag
	Mi 11		Sa 11
	Do 12		So 12 Ostersonntag
	Fr 13	16	Mo 13 Ostermontag
	Sa 14		Di 14
	So 15		Mi 15
12	Mo 16		Do 16
	Di 17		Fr 17
	Mi 18		Sa 18
	Do 19		So 19
	Fr 20	Frühlingsanfang	17 Mo 20
	Sa 21		Di 21
	So 22		Mi 22
13	Mo 23		Do 23
	Di 24		Fr 24
	Mi 25		Sa 25
	Do 26		So 26
	Fr 27	18	Mo 27
	Sa 28		Di 28
	So 29		Mi 29
14	Mo 30		Do 30 Walpurgisnacht
	Di 31		

April 2020

Mai 2020

	Fr 01 Tag der Arbeit	23	Mo 01 Pfingstmontag
	Sa 02		Di 02
	So 03		Mi 03
19	Mo 04		Do 04
	Di 05		Fr 05
	Mi 06		Sa 06
	Do 07		So 07
	Fr 08	24	Mo 08
	Sa 09		Di 09
	So 10		Mi 10
20	Mo 11		Do 11 Fronleichnam (BW, BY, HE, NW, RP, SL)
	Di 12		Fr 12
	Mi 13		Sa 13
	Do 14		So 14
	Fr 15	25	Mo 15
	Sa 16		Di 16
	So 17		Mi 17
21	Mo 18		Do 18
	Di 19		Fr 19
	Mi 20		Sa 20
	Do 21 Christi Himmelfahrt		So 21 Sommeranfang
	Fr 22	26	Mo 22
	Sa 23		Di 23
	So 24		Mi 24
22	Mo 25		Do 25
	Di 26		Fr 26
	Mi 27		Sa 27
	Do 28		So 28
	Fr 29	27	Mo 29
	Sa 30		Di 30
	So 31 Pfingstsonntag		

Juni 2020

Juli 2020

	Mi 01		Sa 01
	Do 02		So 02
	Fr 03	32	Mo 03
	Sa 04		Di 04
	So 05		Mi 05
28	Mo 06		Do 06
	Di 07		Fr 07
	Mi 08		Sa 08
	Do 09		So 09
	Fr 10	33	Mo 10
	Sa 11		Di 11
	So 12		Mi 12
29	Mo 13		Do 13
	Di 14		Fr 14
	Mi 15		Sa 15 Mariä Himmelfahrt (BY, SL)
	Do 16		So 16
	Fr 17	34	Mo 17
	Sa 18		Di 18
	So 19		Mi 19
30	Mo 20		Do 20
	Di 21		Fr 21
	Mi 22		Sa 22
	Do 23		So 23
	Fr 24	35	Mo 24
	Sa 25		Di 25
	So 26		Mi 26
31	Mo 27		Do 27
	Di 28		Fr 28
	Mi 29		Sa 29
	Do 30		So 30
	Fr 31	36	Mo 31

September 2020

	Di	01		Do	01
	Mi	02		Fr	02
	Do	03		Sa	03 Tag der Deutschen Einheit
	Fr	04		So	04
	Sa	05	41	Mo	05
	So	06		Di	06
37	Mo	07		Mi	07
	Di	08		Do	08
	Mi	09		Fr	09
	Do	10		Sa	10
	Fr	11		So	11
	Sa	12	42	Mo	12
	So	13		Di	13
38	Mo	14		Mi	14
	Di	15		Do	15
	Mi	16		Fr	16
	Do	17		Sa	17
	Fr	18		So	18
	Sa	19	43	Mo	19
	So	20		Di	20
39	Mo	21		Mi	21
	Di	22		Do	22
	Mi	23 Herbstanfang		Fr	23
	Do	24		Sa	24
	Fr	25		So	25
	Sa	26	44	Mo	26
	So	27		Di	27
40	Mo	28		Mi	28
	Di	29		Do	29
	Mi	30		Fr	30

Sa 31 Reformationstag (BB, HB, HH, NI, MV, SN, ST, TH)

Oktober 2020

November 2020

	So	01 Allerheiligen (BW, BY, NW, RP, SL)		Di	01 Welt-Aids-Tag
45	Mo	02		Mi	02
	Di	03		Do	03
	Mi	04		Fr	04
	Do	05		Sa	05
	Fr	06		So	06 2. Advent
	Sa	07	50	Mo	07
	So	08		Di	08
46	Mo	09		Mi	09
	Di	10		Do	10
	Mi	11		Fr	11
	Do	12		Sa	12
	Fr	13		So	13 3. Advent
	Sa	14	51	Mo	14
	So	15		Di	15
47	Mo	16		Mi	16
	Di	17		Do	17
	Mi	18 Buß- und Bettag (SN)		Fr	18
	Do	19		Sa	19
	Fr	20		So	20 4. Advent
	Sa	21	52	Mo	21 Winteranfang
	So	22		Di	22
48	Mo	23		Mi	23
	Di	24		Do	24 Heiligabend
	Mi	25		Fr	25 1. Weihnachtsfeiertag
	Do	26		Sa	26 2. Weihnachtsfeiertag
	Fr	27		So	27
	Sa	28	01	Mo	28
	So	29 1. Advent		Di	29
49	Mo	30		Mi	30

Do 31 Silvester

Dezember 2020

Mehrkjähriges Getreide als Alternative zu gestörten Agrar-Ökosystemen?

von Johannes Timaeus

Ein Großteil unserer Agrarsysteme können leider als gestörte Ökosysteme bezeichnet werden. Beim Weizenanbau – wie auch bei allen anderen Getreiden – wird jedes Jahr das Ökosystem sprichwörtlich komplett umgepflügt. Um die Erde für den Weizen vorzubereiten, wird das Feld von den vielen wilden „Unkräutern“ befreit, entweder durch den Pflug oder durch Herbizide wie Glyphosat. Dann folgt die Aussaat der einjährigen Getreidesorten, meist in Monokultur. Der Bestand darf sich dann über die Saison hin entwickeln, bis er am Ende des Sommers in einem Rutsch komplett geerntet wird. Dann wird mit Herbiziden oder Pflug wieder Tabula Rasa gemacht und alles beginnt von Neuem. Das Agrar-Ökosystem kommt also nie zur Ruhe, kann sich nie über einen längeren Zeitraum entwickeln, sondern unterliegt einem dauerhaften Störungsprozess.

Dies stellt einen tiefen Eingriff in den Lebensraum Boden und die Pflanzengemeinschaften dar und beeinflusst damit viele der kleinen Lebewesen, die sich durch den Boden wühlen oder durch die Luft über dem Acker schwirren. Die Totalherbizide beseitigen eine wichtige Lebensgrundlage vieler Bodenorganismen und Insekten. Die Struktur des Bodens wird durch den Pflug aufgebrochen und der Lebensraum von Regenwürmern, Bakterien, kleinen Pilzen und Insekten stark verändert. Durch den Eintrag von Sauerstoff wird Biomasse abgebaut und CO_2 freigesetzt. Sogenannte gestörte Ökosysteme gibt es auch in der Natur, z.B. nach einem Brand in Wäldern und Savannen. Meist folgt darauf aber eine Zeit, in der sich das Ökosystem relativ ungestört entwickeln kann, Biomasse und Boden aufgebaut werden.

Die gestörten Agrar-Ökosysteme basieren darauf, dass unsere Kulturgräser, also Getreide wie Weizen, Roggen, Dinkel und Hafer, einjährige Pflanzen sind. Die Pflanzen leben nur ein Jahr und bilden dann Samen für die nächste Generation. Die Kultivierung einjähriger Kulturpflanzen erfordert ein andauerndes Stören

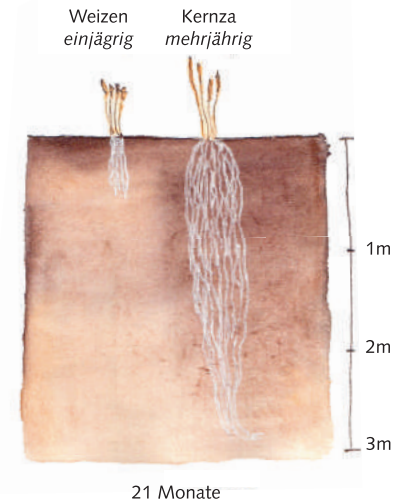


des Ökosystems. Verschärft wird dies durch die Hohertrags-Sorten, die uns die Grüne Revolution bei den Getreiden beschert hat. Diese kurzhalbmigen Zwergsorten können hohe Düngergaben aufnehmen, sind aber relativ konkurrenzschwach und deshalb auf Herbizide bzw. eine mechanische Unkrautbekämpfung angewiesen. Ein Schritt in eine andere Richtung ist die Züchtung langhalmiger und konkurrenzstärkerer Öko-Getreidesorten, die weniger Herbizide brauchen und Unkräuter stärker unterdrücken.

Mehrkjähriges Getreide

Visionäre Wissenschaftler*innen und Landwirt*innen haben sich auf den Weg gemacht, einige Schritte weiterzugehen, als lediglich Öko-Versionen unserer einjährigen Kulturgetreide zu züchten. Statt die Getreidesorten ökologisch nur sanft zu „reformieren“, ist ihr Ziel die Züchtung eines völlig neuen Getreidetyps: mehrjähriges Getreide. Mehrjährige Getreide könnten die Störung von Agrarsystemen drastisch reduzieren. Diese bauen über mehrere Jahre enorme Wurzelsysteme auf: Während einjähriger Winterweizen etwa einen Meter tief wurzelt, erreichen die Wurzeln von mehrjährigem Getreide eine Tiefe von etwa drei Metern. Diese tiefgründigen und weit verzweigten Wurzelsysteme bieten vielen Bodenorganismen einen Lebensraum, können Nährstoffe und Wasser effizienter aufnehmen, machen die Pflanze konkurrenzstärker gegen Unkräuter und schützen den Boden vor Erosion. Mehrjährige Getreidesorten kommen auch ohne ein alljährliches Tabula Rasa auf den Feldern durch Pflug oder Herbizide aus. Dadurch kann sich der Boden ganz anders entwickeln: Humus wird aufgebaut, wodurch sich die Bodenfruchtbarkeit erhöht und aufgrund seines hohen Gehaltes an Kohlenstoff der Atmosphäre CO_2 entzogen wird.

Einjähriges Getreide lässt sich aber nicht so leicht in mehrjähriges Getreide umzüchten. Mehrjährigkeit findet man fast ausschließlich bei den wilden Verwandten unserer Getreidesorten. Ein Weg zur Züchtung mehrjährigen Getreides besteht deshalb in der Kreuzung, z.B. unseres Kulturweizens mit Wildgräsern wie *Thinopyrum intermedium*. Viele dieser wilden Gräser lassen sich allerdings nur schwer mit unseren Getreiden kreuzen bzw. werden viele unerwünschte



Eigenschaften der Wildgräser bei den Kreuzungen in unsere Getreidesorten übertragen. Deshalb ist die Züchtung mehrjähriger Getreide ein aufwendiger Prozess.

Ein weiterer Weg für die Züchtung mehrjähriger Getreidesorten ist die Züchtung eines völlig neuen Kulturgetreides aus einer wilden mehrjährigen Grasart. Gewissermaßen fängt man also wieder dort an, wo die ersten Bäuerinnen und Bauern vor rund 10 000 Jahren begonnen haben. Allerdings haben kanadische Forscher*innen des Land Institutes hier schon einiges an Arbeit geleistet. Die Sorte Kernza, welche Ende des letzten Jahrhunderts von Forscher*innen in Amerika aus der wilden Grasart *Thinopyrum intermedium* entwickelt wurde, ist hierfür ein Beispiel. Dabei wurde unter anderem durch Kreuzungen und Selektion die Korngröße der zuvor sehr kleinen Kernzärner erhöht. In den letzten Jahren wurde die Züchtung vom Land Institute in Kanada weiter forciert. Mittlerweile gibt es sogar ein erstes Produkt – ein Bier – aus Kernza. Dabei handelt es sich allerdings noch um ein absolutes Nischenprodukt. Kernza ist vielversprechend, kann aber in Sachen Ertrag und Qualität (z.B. Backqualität) noch bei Weitem nicht mit den üblichen einjährigen Getreiden mithalten. Hier ist also noch einiges an Arbeit zu leisten. Bis mehrjähriges Getreide auf dem Massenmarkt konkurrenzfähig wird, wird wohl noch einige Zeit vergehen. Aber der Anfang ist nun schon mal gemacht und es bleibt spannend abzuwarten, wohin diese Entwicklung führt!

Wer mit mehrjährigen Getreidesorten im eigenen Garten experimentieren möchte, kann sich z.B. Saatgut vom Waldstaudenroggen (*Secale multicaule*) besorgen, dies ist ein mehrjähriger Verwandter des Roggens. Saatgut bekommt man beispielsweise bei der Bingenheimer Saatgut AG oder bei Dreschflegel (bei Letzterem unter dem Namen Johannisroggen). Der Waldstaudenroggen ist sehr frosthart und anspruchslos und auch gut geeignet als Gründüngungspflanze. Er wird bis zu zwei Meter hoch und unterdrückt so das Unkraut. Die Samen können zu leckerem Brot verbacken und das Stroh als Tierfutter verwendet werden. Und ernten kann man diesen Roggen natürlich über mehrere Jahre hinweg, sodass sich ein gesundes Bodenleben entwickeln kann.

Weitere mehrjährige Pflanzen zur Selbstversorgung

von Kati Bohner

Mehrjährige Pflanzen können einen wichtigen Bestandteil einer zukunftsfähigen Ernährungsweise ausmachen. Und da es hierfür noch etwas Pioniergeist braucht, würde es uns natürlich sehr freuen, wenn einige taschenGARTEN-Leser*innen Lust bekommen mit mehrjährigen Getreiden zu experimentieren. Doch natürlich wissen wir auch, dass Getreide wohl nicht zu den besonders häufig angebauten Pflanzen der taschenGARTEN-Gärtner*innen gehören. Deshalb findet ihr hier einige Beispiele für andere mehrjährige Nutzpflanzen:

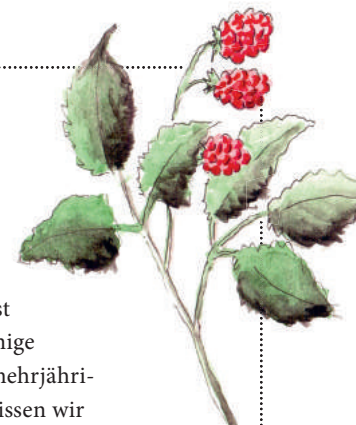
Bäume: Äpfel, Birnen, Nüsse oder Esskastanien. Besonders als Streuobstwiese angelegt und kombiniert mit einer Magerrasenmischung mit einem hohen Anteil an nektarreichen Wildblumen können sich hier stabile Ökosysteme entwickeln.

Beerensträucher: Josta-, Johannis-, Himbeeren oder Brombeeren bleiben lange am selben Standort und so kann sich der Boden unter ihnen ganz in Ruhe entwickeln.

Kräuter: Viele Kräuter sind mehrjährig und es können Kräuterbeete angelegt werden, die in den folgenden Jahren nur wenig gestört werden müssen. Eine schattige Ecke eignet sich z.B. als Bärlauchbeet.

Gemüse: Auch unter den Gemüsen gibt es mehr mehrjährige Pflanzen als man so denkt. Wie wäre es z.B. mit einem Grünspargelbeet? Einmal angelegt und gut angewachsen, lässt es sich über 15 Jahre beernten. Weitere mehrjährige Gemüse sind Rhabarber, Ewiger Kohl und Winterheckenzwiebeln.

Und außerdem: Mehrjährige Pflanzen haben nicht nur ökologische Vorteile. Mit ihnen können wir uns auch jede Menge Arbeit im Garten sparen, da nicht in jedem Jahr neu ausgesät und gepflanzt werden muss. Wichtig ist bei einigen nur, dass konkurrenzstarke Unkräuter entfernt werden. Aber auch das kann z.B. unter Beerensträuchern durch eine Mulchschicht passieren und muss keinen Eingriff ins Ökosystem Boden bedeuten!



„Wir müssen eine Vision von dem entwickeln, wo wir hinwollen“

Ein Interview mit Biolandwirt Felix zu Löwenstein,
geführt von Anja Banzhaf

Über die Wege, wie wir „in die Zukunft wachsen“ können, gilt es viel auszuprobieren, zu diskutieren und auch zu streiten. In den vergangenen Jahren ist dieser Streit über eine zukunftsfähige Landwirtschaft jedoch häufig sehr emotional geführt worden, und zwischen „Ökos“ und „Konvis“ haben sich tiefe Gräben aufgetan. Einer fruchtbaren und zielführenden Debatte stehen persönliche Angriffe und individuelle Beschuldigungen aber nur im Wege. Was läuft schief und wie können wir es besser machen? Zu dieser Frage habe ich mich mit Agrarwissenschaftler, Landwirt und Autor Felix zu Löwenstein getroffen.

Herr Löwenstein, Ihr Buch „Food Crash“ trägt den Untertitel „Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr“, und Sie setzen auf eine hundertprozentige Umstellung auf ökologischen Anbau. Damit das gelingen kann, brauchen wir die konventionell arbeitenden Bäuerinnen und Bauern. Doch diese fühlen sich von den aktuellen Diskussionen zur Zukunft der Landwirtschaft oft angegriffen oder gar ins „gesellschaftliche Abseits“ gedrängt. Wie kommen wir zu einem Diskurs jenseits von Grabenkämpfen?



Ich halte es zunächst für wahnsinnig wichtig, über den Frust der konventionellen Bauern zu reden. Wenn wir die Landwirtschaft neu aufbauen wollen – und ich bin fest davon überzeugt, dass wir sie neu aufbauen müssen – dann geht das ja nur mit den Landwirten. Wenn diese aber in die Ecke gescheucht sind, wird der Umbau noch schwieriger, als er eh schon ist. Daher müssen wir sehr scharf über unsere Kommunikation nachdenken und genau darauf achten, was wir wie sagen. Das ist nicht einfach! Auch mir passiert es immer wieder, dass ich nach einer öffentlichen Äußerung denke: „Das hättest du so nicht sagen sollen, das kann jetzt falsch ankommen bei den konventionellen Bauern“.

Wie kann denn vermieden werden, dass Kritik falsch ankommt?

Tatsächlich ist das wahnsinnig schwer zu vermeiden. Es ist ja nahezu unmöglich, über die notwendige Alternative zu reden, ohne zu benennen, zu was man die Alternative überhaupt braucht. Das Drama dabei ist, dass diese Diskussion viel zu selten auf sachlicher Ebene geführt wird. Stattdessen wird die Kritik am System der konventionellen Landwirtschaft personalisiert. Oft genug geschieht das jedoch gar nicht durch die Kritiker. Stattdessen entscheiden sich Bauernvertreter und Bauern in vielen Fällen selbst dazu, die Systemkritik persönlich zu nehmen und sich in ihrer Ehre verletzt zu fühlen. Hier müssen alle lernen, zwischen Sache und Person zu unterscheiden.

Das Problem ist darüber hinaus, dass viele Bauern ökonomisch mit dem Rücken zur Wand stehen. Sie haben beispielsweise in Mastanlagen investiert, die erst in zwanzig Jahren abbezahlt sind. Bis dahin kommen sie aus dem System nicht raus. In dieser Situation können sie natürlich nicht damit umgehen, wenn ich sage, dass diese Art von Tierhaltung gar nicht geht.

Wie können konventionell arbeitende Landwirt*innen auf Kritik und auf die Forderungen nach Veränderung reagieren, ohne sich persönlich angegriffen zu fühlen – auch wenn sie selbst zunächst nichts ändern können?

Ganz grundsätzlich gilt, den Tatsachen ins Auge zu sehen und die Kritik ernst zu nehmen. Wir kommen nirgendwo hin, wenn wir einfach sagen, „Ist doch alles in Ordnung, was wollt ihr eigentlich?“, und dann auch noch die Kritiker beschuldigen, sie hätten keine Ahnung und würden nur meckern. Mein Vorschlag an meine konventionell arbeitenden Kollegen ist: Setzen wir uns zusammen – und zwar in vertraulicher Runde, damit wir frei sprechen können – und lasst uns eine ehrliche Inventur von dem machen, was nicht mehr funktioniert.

Und dann lasst uns klären, wo es hingehen soll. Wir müssen eine Vision von dem entwickeln, wo wir eigentlich hinwollen. Diese Vision muss einen Zustand

beschreiben, der die natürlichen Ressourcen nicht ausbeutet, der keine Tierschutzprobleme aufwirft und der gesellschaftlich akzeptiert ist. Diesen Zustand wird es nie zu hundert Prozent geben, aber wir können schon sehr viel näher herankommen. In dieser Entwicklung sieht auch der Ökoanbau anders aus als heute, weil auch hier noch viel zu verbessern ist.

Glauben Sie denn, dass sich konventionell und ökologisch arbeitende Bäuerinnen und Bauern auf eine Vision einigen könnten?

Wer weiß! Aber viele konventionelle Bauern wissen selbst, dass es nicht ewig so weitergehen kann. Vielleicht einigen wir uns auch nicht, dann beschreiben wir das eben unterschiedlich. Zumindest haben wir dann eine echte inhaltliche Debatte und können diese der Gesellschaft zurückmelden.

Als nächstes sollten wir noch den Weg beschreiben, wie wir unsere Vision erreichen. Lasst uns dabei mit den Dingen beginnen, bei denen Ökos und Konvis die gleichen Probleme haben, also zum Beispiel bei nicht geschlossenen Nährstoffkreisläufen oder bei zu schweren Landmaschinen. Und wenn wir dann Vertrauen zwischen uns geschaffen haben, lasst uns über die Dinge reden, bei denen wir an unterschiedlichen Punkten stehen. Lasst uns dabei versuchen, die unterschiedlichen Wege zu beschreiben, wie jeder von seinem Punkt dahin kommt, wo wir hinkommen wollen.

Mit einem solchen Vorgehen könnten wir auch die Gesellschaft mitnehmen auf diesen Weg, der zweifellos schwierig ist. Die Menschen können gut damit leben, wenn wir sagen, „da und da wollen wir hin, jenes dauert leider, dies und das kriegen wir noch nicht gebacken, dafür können wir mit diesem und jenem gleich anfangen“.

Ein solches Vorgehen erfordert sehr viel Mut und Ehrlichkeit...

Ja, aber ich glaube, es ist unabdingbar, um aus der Falle herauszukommen. Denn was passiert, wenn wir das nicht machen? Wenn die Landwirtschaft sich nicht an der Diskussion beteiligt und sagt, dass alles in Ordnung sei, dann geht die Diskussion trotzdem weiter – nur ist sie nicht mehr dabei. Und dann bestimmen irgendwann andere, wie wir produzieren sollen. Aber dann sind wir selber schuld. Das gilt übrigens auch für den individuellen Betrieb: Auch hier ist ein Maximum an Ehrlichkeit und Transparenz nützlich, beispielsweise indem man die Leute auf den Hof holt. Ein Besuch auf dem Hof lässt nicht alle Kritik verstummen, wenn Dinge, die da geschehen, schlicht kritikwürdig sind. Aber dann redet man mit den Leuten und erzählt von den Zwängen, in denen man steckt. Wer beispielsweise nicht auf Bio umstellen kann, der muss eben erklären, wie die Dinge liegen. Doch

wenn es möglich ist, sollte unbedingt umgestellt werden. Das erzeugt neben allen anderen Vorteilen auch das sehr angenehme Gefühl, dass die Leute toll finden, was man macht. Auch aus diesem Grund verstehe ich nicht, warum nicht mehr Bauern umstellen.

Könnte denn eine kluge Agrarpolitik dafür sorgen, dass die Umstellung auf Bio leichter wird?

Ja natürlich, aber das ist wirklich nur eine Seite der Medaille. Denn das Verrückte ist: Bis auf wenige Ausnahmen ist Bio eindeutig rentabler als konventionell. Wenn die Bauern alle nur vernunftgesteuerte, rational denkende Unternehmer wären, dann würden sie der Reihe nach umstellen. Also ist da noch etwas anderes im Spiel!

Und was ist das?

Die Leute haben Angst, ihr Umfeld zu verlassen und etwas anderes zu machen als alle anderen. Nicht, dass noch einer sagt, „jetzt bist du auch ein Grüner!“ Kürzlich erzählte eine Bäuerin, dass es nach der Umstellung ihres Hofes einsam um sie herum wurde. Umstellen ist so etwas wie ein Vertrauensbruch. Und das ist mit zunehmender Kritik am konventionellen System nicht besser geworden, sondern schlimmer. Weil der Druck auf die konventionellen Bauern größer geworden ist.

Und warum ist der Ökolandbau so verschrien bei den konventionellen Bauern?

Das liegt zum Großteil an der Ausbildung. Bei den allermeisten Landwirtschaftsschulen und nahezu allen Universitäten wird den angehenden Landwirten erzählt, dass der Ökolandbau altmodischer Kram von gestern sei. Wir haben versucht zu erreichen, dass das Fach Ökolandbau in den Fachschulen zu einem Prüfungsfach wird, damit es von Schülern und Lehrern ernster genommen wird. Aber da war nichts zu machen.

Ist für diese Verweigerungshaltung auch die Rhetorik der Biobranche verantwortlich? Wer ökologisch produziert, kann sich leicht moralisch höherwertig fühlen, da Bioprodukte ganz gezielt als die „besseren“ beworben werden. Und wer Bio kauft, kauft sich ein gutes Gewissen mit dazu. Dies teilt jedoch Landwirt*innen und Konsument*innen in „gut“ und „schlecht“ und verstärkt Grabenkämpfe...

Natürlich fühle ich mich besser, wenn ich mich bio ernähre, und das ist auch gut so. Wenn es mir egal ist, dann esse ich eh kein bio. Also ist das nicht zu vermeiden. Man muss aber immer wieder dazusagen: Es geht nicht um gut oder schlecht, nicht

um moralische Höherwertigkeit, und auch nicht um ökologische Lichtgestalten oder konventionelle Finsterlinge. Es geht um die Frage, was der richtige Weg zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft ist.

Es gibt Leute, die finden, dass die Konvis und die Bios jeweils ihr Ding machen und sich gegenseitig in Ruhe lassen sollten. Wenn Ökolandbau so etwas wäre wie die Herstellung von Gänseleberpastete, also Feinkost für reiche Leute, dann wäre das ein gangbarer Weg. Aber es geht um etwas anderes: Es geht um echte Alternativen zu einem System, das nicht funktioniert. Und daher muss ich benennen, warum dieses System nicht funktioniert, auch wenn es wehtut.

Kommen konventionell arbeitende Bäuerinnen und Bauern zu Ihren Vorträgen und lassen sich auf Diskussionen ein?

Ja, definitiv. Die, die stinksauer auf mich sind, ballen vermutlich die Faust in der Tasche, sagen nichts und gehen grantig wieder raus. Es gibt aber auch oft welche, mit denen eine gute Diskussion entsteht. Manchmal äußert jemand den Vorwurf, dass ich mich als den moralisch Besseren darstelle, auch wenn ich so etwas mit keiner Silbe erwähnt habe. Ich fürchte, das ist eine – vielleicht unbewusste – Strategie, der Sachdiskussion auszuweichen.

Wenn Sie von ökologischer Landwirtschaft sprechen, was meinen Sie dann eigentlich genau?

Wenn ich über ökologische Landwirtschaft rede, meine ich das, was die EU dazu definiert. Wenn ich aber über die Frage rede, wo wir hinmüssen, rede ich über stabile Systeme. Was meine ich damit? Nehmen wir das Beispiel der Apfelplantagen am Bodensee. Dort werden Reihe um Reihe Apfelbäume angebaut, immer die gleiche Sorte, und alle Sorten sind auf die gleiche Unterlage gepfropft, nahezu europaweit. Dieses System ist extrem instabil: Es kann nur aufrechterhalten werden, indem mindestens einmal die Woche gespritzt wird und die Bäume dauerhaft mit Netzen überspannt werden. Wenn so eine Plantage auf öko umgestellt wird, ist sie genauso instabil wie vorher. Dann werden umweltverträglichere Ökospritzmittel verwendet, aber das macht sie noch lange nicht zum stabilen System.

Dagegen der frühere Obstgarten auf unserem Hofgut Habitzheim, der auch ein Erwerbsobstgarten war. Da ist nie irgendjemand mit der Spritze durchgegangen. Und es gibt gute Gründe dafür, dass das trotzdem funktioniert hat: Erstens wuchsen da viele Arten Obst, nicht nur eine. Und von den Arten auch viele verschiedene Sorten, die obendrein viel resistenter waren als die heutigen. Auch konnten die Verbraucher noch mit Schorf auf dem Apfel umgehen. Das war – inklusive der Verbraucher – ein total stabiles System. Wenn wir die Landwirtschaft auf eine

Weise verändern wollen, die langfristig funktioniert, dann müssen wir uns stabile Systeme dieser Art anschauen, verstehen, was sie ausmacht, und überlegen, was wir davon heute wie umsetzen können.

Nahrungsmittelproduktion als stabiles System – welche Rolle spielen dabei Hausgärten, Schrebergärten, urbane Gärten, Balkone und Fensterbänke?

Alles, was man in großen Systemen machen kann, kann man auch in kleinen machen. Und ich empfehle allen Menschen, unbedingt auf jedem ihnen zur Verfügung stehenden Quadratzentimeter selber etwas anzubauen! Man bekommt einfach ein komplett anderes Gefühl dafür, wie Nahrung entsteht. Und es ist sehr lustig zuzuschauen, wie etwas wächst und es macht Freude, selbst zu ernten.



Wenn überall die gleichen Apfelsorten auf der gleichen Unterlage wachsen, entsteht ein sehr instabiles System – im biologischen Anbau genauso wie im konventionellen.

Herr Löwenstein, vielen Dank für das Gespräch!

.....

Zum Weiterlesen zwei Bücher von Felix zu Löwenstein:

(2011): Food Crash. Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr.
(2015): Es ist genug da. Für alle. Wenn wir den Hunger bekämpfen, nicht die Natur.

GartenWerkStadt

Der taschenGARTEN wird von der GartenWerkStadt herausgegeben und deshalb stellen wir euch an dieser Stelle vor, was wir sonst noch so machen:

Die GartenWerkStadt haben wir 2012 mit dem Ziel gegründet, in Marburg Räume für eine Auseinandersetzung mit landwirtschaftlichen Themen und gesunder Ernährung ins Leben zu rufen – und dabei praktisch die Grundlagen des ökologischen Anbaus zu vermitteln und eine Diskussionsplattform für agrarpolitische Themen zu schaffen. Die GartenWerkStadt wächst Stück für Stück und es kommen immer wieder neue Bausteine hinzu.

Neu in der GartenWerkStadt: Im Frühling 2018 konnten wir im Rahmen des Bundesprojektes „Kurze Wege für den Klimaschutz“ damit beginnen, eine mobile Küche für unseren Garten einzurichten. Hierfür haben wir einen PKW-Anhänger mit Herd, Spüle und Co. bestückt. Jetzt können wir unsere Ernte im Garten verarbeiten und beim gemeinsamen Essen mit unseren Gästen über klimafreundliche und gesunde Ernährungsweisen ins Gespräch kommen. Das freut uns sehr! So können wir das Ernährungsthema noch ganzheitlicher und genüsslicher angehen...

Tiefe durch Beständigkeit – folgende Elemente der GartenWerkStadt haben bereits Tradition:

Gemeinschaftsgärten: 2012 startete unser erster Gemeinschaftsgartenkurs: Eine Gruppe von etwa 20 Menschen traf sich während der ganzen Saison zum gemeinsamen Gärtnern. Da immer mehr Leute mitmachen wollen, bieten wir mittlerweile drei Gemeinschaftsgartengruppen an, die jeweils von zwei Menschen aus dem Team der GartenWerkStadt angeleitet werden.

Gartenkinder: Während des Sommers kommen eine Kindergartengruppe aus dem Stadtteil und eine Klasse geflüchteter Kinder aus der benachbarten Grundschule wöchentlich zu uns in den Garten. Beim gemeinsamen Gärtnern und Kochen können die Kinder einen Bezug zu frischen und gesunden Lebensmitteln entwickeln. Darüber hinaus bieten wir auch einzelne Projektstage für Kinder und Jugendliche an.

Workshops – Vorträge – Kino – Feste: Wir organisieren ein buntes Veranstaltungsprogramm, das von Workshops über Jungpflanzenanzucht oder organische Düngung bis zu Erntefesten, Gartenkino, Konzerten und Vorträgen zu landwirtschaftlichen Themen reicht.

Ausstellungen im Garten: Da das Gärtnern so facettenreich ist, greifen wir uns immer wieder einzelne Themen heraus, um sie zu vertiefen, und erarbeiten dazu jährlich eine Ausstellung im Garten. So wollen wir eine Mischung aus Schaugarten und Mitmachprojekt schaffen und einen Garten gestalten, in dem auch Besucher*innen beim Spaziergehen jede Menge entdecken können. Mittlerweile haben wir fünf Ausstellungen ausgearbeitet, die gerne bei uns ausgeliehen werden können:

- Kartoffel = Kartoffel?!
- Fruchtbare Erde – Geschichten von Bodenleben und Hülsenfrüchten
- Wurzelgemüse – vergessene Vielfalt
- Zukunft(s)Essen – gesunde Ernährung im Klimawandel
- Tomatenvielfalt

Wo wir gärtnern: Große Teile unserer praktischen Arbeit finden auf dem Gesundheitsgartengelände der Universitätsstadt Marburg statt, die aktuell unsere wichtigste Kooperationspartnerin ist. Außerdem bieten wir Vorträge und Workshops in anderen Gärten an; unsere Ausstellungen werden an immer mehr Orten gezeigt.

Wer uns besuchen will, ist herzlich willkommen. Aktuelle Infos zu unseren Veranstaltungen gibt's unter **www.gartenwerkstadt.de**

Herzliche Grüße vom Team der GartenWerkStadt



Anbautabelle

Eine genaue Anleitung zur Benutzung dieser Tabelle gibt's ab S. 6:
Gärtnern mit dem taschenGARTEN.

In der Übersichtstabelle findet ihr auf einen Blick, WAS, WANN, WO vorgezogen, ausgepflanzt oder direkt gesät werden kann. Außerdem ist sie voller kleiner Hinweise zu den einzelnen Pflanzen (siehe auch Legende). Da wir oft gefragt wurden, wie viel man von den einzelnen Pflanzen braucht, haben wir eine vorsichtige Prognose für eine Pflanzenanzahl gewagt, die uns persönlich für einen kleinen Haushalt sinnvoll erscheint (sinvolle Menge pro Satz). In der Spalte Platzbedarf haben wir ausgerechnet, wie viel Platz diese Menge an Pflanzen braucht. So habt ihr schnell einen Überblick, wieviel Anbaufläche ihr benötigt – aber Achtung: die Vorlieben sind nunmal sehr unterschiedlich!

AZ Anzucht	AS Anzuchtschale	Stark Starkzehrer
P Pflanzung	MT Multitopfplatte	Mittel Mittelzehrer
DS Direktsaat	VL Vlies	Schwach Schwachzehrer
FL Freiland	NZ Netz	10er Topf mit 10cm Ø
GW Gewächshaus	kalt kalte Anzucht (15°C)	x cm Saattiefe
FB Frühbeet	warm warme Anzucht (20°C)	x*y Abstand in cm
		Wenn nicht anders vermerkt, kommen Pflanzungen und Direktsaaten ins Freiland (FL).

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Asiasalate	20	AZ	kalt	MT											
	0,2m²	P	FL/GW	25*10											
Kreuzblütler	Schwach	DS			1cm				17*5						

Bis Ende August im Freiland, dann im frostfreien Gewächshaus; sie schmecken scharf – ein bisschen wie Rucola. Besonders lecker sind sie gemischt mit anderen Salaten. Wenn man nur die äußeren Blätter aberntet, treiben sie immer wieder aus und können gut überwintert werden. An langen Sommertagen fangen die meisten Asiasalate schnell an zu blühen.

Aubergine	3	AZ		warm	AS										
	1,5	P				GW/FL	50*100								
Nachtschattengewächs	Stark	DS													

Pikieren & topfen; Februar-Aussaat für beheiztes Gewächshaus, März-Aussaat auch für unbeheiztes Gewächshaus oder Freiland-anbau (bei geeigneten Sorten) – kälteempfindlich. Pflanzung im Freiland Mitte Mai.

Basilikum	20	AZ				warm	MT								
	0,8	P						FL/GW	20*20						
Lippenblütler	Schwach	DS													

Auf einem hellen Fensterbrett ganzjährig möglich, im Freiland solange es nicht friert.

Blumenkohl	5	AZ		kalt	FB/MT				FB: 35*1,5						
	2,2	P				FL	60*75								
Kreuzblütler	Stark	DS													

Pflanzenzeitpunkte stark sortenabhängig; Anzuchtstipps siehe KW 6; Fruchtfolge: mind. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Bergbohnenkraut	3	AZ				warm	MT								
	0,2	P						FL	20*35						
Lippenblütler	Schwach	DS													

Von oben Triebspitzen ernten – dann verzweigt es sich besser.

Brokkoli	5	AZ			kalt	FB/MT	FB: 35*1								
	1,1	P					FL	50*45							
Kreuzblütler	Stark	DS													

Wenn die Hauptblüte geerntet ist, wachsen meistens zahlreiche Seitentriebe nach. Anzuchtstipps siehe KW 6; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Buschbohne	100	AZ													
	2,4	P													
Leguminose	Schwach	DS						2–3cm	40*6						

Evtl. häufeln – dann haben die Pflanzen einen besseren Stand.

Chicorée	30	AZ													
	0,45	P													
Korblblütler	Mittel	DS						1–2cm	5*30						

Zuerst werden die Wurzeln ähnlich wie Möhren im Freiland angebaut. Diese werden dann nach dem ersten Frost ausgegraben und an einem warmen dunklen Ort getrieben. Siehe tG2016 KW 52.

Chinakohl	10	AZ								kalt	MT				
	1,6	P									FL	30*45			
Kreuzblütler	Mittel	DS													

Chinakohl lagert sich gut. Schmeckt lecker roh als Salat oder kurz gedünstet z.B. in einer Wok-Pfanne; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Dicke Bohne	30	AZ													
	2,1	P													
Leguminose	Schwach	DS						2–3cm	70*10						

Bei dieser Bohne isst man vor allem die Kerne. Junge Schoten können auch komplett gegessen werden.

Dill	50	AZ													
	0,1	P													
Doldenblütler	Schwach	DS						1cm	25*1						
Endivien	10	AZ								kalt	MT				
	1,4	P									FL/GW	30*40			
Korblblütler	Schwach	DS													

Wächst bis in den Spätherbst im Freiland und noch länger im Gewächshaus.

Feldsalat	600	AZ									kalt	MT	5	Korn	
	2	P										FL/GW	10*10		
Baldiriengewächs	Schwach	DS									1cm	15*2			

Spätere Sätze im Gewächshaus möglich; Direktsaaten müssen gründlich gejätet werden.

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Fenchel	10	AZ			kalt	MT									
	1,2	P				FL 35*35									
Doldenblütler	Schwach	DS				1cm 35*35									
	Stark	DS													

Am Anfang der Saison mit Vlies abdecken; Achtung: Manche Sorten sind für den Sommeranbau nicht geeignet, da sie nicht schossfest sind; gleichmäßiges Wässern sorgt für zarte Knollen; Direktsaaten können erst enger gesät und später auseinander gepflanzt werden.

Grünkohl	10	AZ				kalt	FB/MT	FB: 35*1,5							
	1,6	P						FL 40*40							
Kreuzblütler	Stark	DS													
	Schwach	DS													

Verträgt Frost; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Gurken	3	AZ					warm	10er Topf							
	1,5	P						FL/GW 50*100							
Kürbisgewächs	Stark	DS													
	Schwach	DS													

Aussaat ab Februar für beheiztes Gewächshaus; Gurken lieben warme Füße – ihr könnt sie in reichlich Pferdemist pflanzen.

Haferwurz	30	AZ													
	0,36	P													
Korbblütler	Schwach	DS				1–2cm	4*30								
	Stark	DS													

Siehe auch tG 2016, KW 5.

Hokkaido	4	AZ					warm	10er Topf							
	4	P						FL 100*100							
Kürbisgewächs	Stark	DS						FL 100*100							
	Schwach	DS													

Möglichst früh säen; Triebspitzen Mitte August kappen; auch andere Kürbisse werden in diesem Zeitraum angebaut!

Kartoffeln	30	AZ													
	6,7	P					FL 75*30								
Nachtschattengewächs	Mittel	DS													
	Schwach	DS													

Vorkeimen: an einem hellen Ort auslegen (ca. 15°C); Pflanzung ab 10°C Bodentemperatur, frühe Pflanzungen mit Vlies abdecken; können auch sehr gut in einem Reissack angebaut werden – auch größere Mengen machen Sinn, wenn ihr Lagermöglichkeiten und genug Platz im Garten habt. Um Krautfäuleübertragung zu vermeiden, Abstand zu Tomaten halten und 3 Jahre Anbaupause. Ausführliche Infos zum Kartoffelanbau gibts im tG 2014.

Kleegras		AZ													
		P													
Mischung	Schwach	DS				1–2cm	35g/10m²								
	Stark	DS													

Gründungung: winterhart – am besten 2-jährig. Weitere Informationen auf S. 183.

Knoblauch (Winter)	20	AZ													
	0,5	P												FL Zehen: 10*25 Brutzwiebeln: 5*25	
Zwiebelgewächs	Stark	DS													
	Schwach	DS													

6cm tief stecken; Knoblauchzehen, die im Herbst gesteckt werden, können im nächsten Sommer geerntet werden.

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Knollensellerie	10	AZ			warm	MT									
	1,6	P					FL 40*40								
Doldenblütler	Stark	DS													
	Schwach	DS													

Nur bei sehr hellen Anzuchtbedingungen selbst anziehen, sonst kaufen. Bei guten Lagermöglichkeiten könnt ihr auch mehr anbauen. Siehe auch tG 2016, KW 9.

Kohlrabi	10	AZ			kalt	MT									
	1,2	P				FL 35*35									
Kreuzblütler	Stark	DS													
	Schwach	DS													

Frühe Sätze mit Vlies abdecken oder im Gewächshaus pflanzen. Flach pflanzen – sonst gammeln die Kohlrabi von unten; die Sorte Superschmelz eignet sich gut zum Einlagern.

Kornblume		AZ													
		P													
Korbblütler	Schwach	DS				1cm	1*20	später auseinander pflanzen							
	Stark	DS													

Späte Aussaaten blühen im nächsten Jahr.

Kresse	26	AZ													
	0,3	P													
Kreuzblütler	Schwach	DS				1cm	80g/m²								
	Stark	DS													

Anbau ganzjährig im Gewächshaus möglich.

Lauchzwiebeln	25	AZ													
	0,3	P													
Zwiebelgewächs	Mittel	DS				1cm	30*2								
	Schwach	DS													

Auch Anzucht in MT möglich: 5 Samen/Töpfchen.

Liebstöckel	1	AZ													
	0,25	P												50*50	
Doldenblütler	Mittel	DS													
	Schwach	DS													

Wird auch Maggikraut genannt; auch Aussaaten sind möglich – allerdings evtl. zu aufwändig, wenn nur einzelne Pflanzen benötigt werden.

Mairübchen/Herbstrübchen	15	AZ													
	0,45m²	P													
Kreuzblütler	Mittel	DS				1–2cm	10*30								
	Schwach	DS													

Siehe auch tG 2016, KW 13.

Mangold	5	AZ				kalt	MT								
	0,7	P					FL, VL 35*40								
Gänsefußgewächs	Mittel	DS				1–2cm	35*40								
	Schwach	DS													

Je regelmäßiger die äußeren Blätter geerntet werden, desto mehr Blätter wachsen innen nach; vor allem späte Sätze lassen sich gut überwintern. Bei Direktsaaten können Reihen mit Radieschen markiert werden.

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Melisse	2	AZ			warm										
	0,2	P					FL 30*30								
Lippenblütler	Mittel	DS													
Breitet sich ganz von alleine aus; Vermehrung auch durch Aussaat, Stecklinge oder Wurzelballenteilung.															
Minze	2	AZ													
	0,2	P					FL 30*30								
Lippenblütler	Mittel	DS													
Vermehrung am einfachsten durch Wurzelballenteilung; Außerdem möglich: Stecklinge und bei manchen Sorten Aussaat.															
Mohn		AZ													
		P													
Mohngewächse	Schwach	DS			1cm Breitsaat										
Mohn ist Frostkeimer, d.h. Saatgut muss um keimfähig zu sein Frost abbekommen haben.															
Möhren	200	AZ													
	1,4	P													
Doldenblütler	Mittel	DS			1cm 35*2										
Am Anfang mit Vlies abdecken, gründlich jäten und dabei evtl. vereinzeln. Bei guten Lagermöglichkeiten bieten sich auch größere Sätze an. Siehe auch tG 2016, KW 2.															
Monatserdbeeren	10	AZ			warm MT o. AS										
	0,9	P					FL 35*35								
Rosengewächse	Schwach	DS													
Tragen mehrere Jahre lang die ganze Saison. Kleine sehr süße Erdbeeren. Besonders toll sind die Weißfrüchtigen.															
Oregano	2	AZ			warm AS										
	0,1	P					FL 25*30								
Lippenblütler	Schwach	DS													
Späte Pflanzungen können erst im nächsten Jahr beerntet werden.															
Paprika	5	AZ			warm AS										
	2,5	P					FL/GW 50*100								
Nachtschattengewächs	Stark	DS													
Pikieren und topfen; frühere Pflanzungen im Gewächshaus mit wesentlich besseren Erträgen; Königsblüte ausbrechen – siehe tG2013.															
Pastinaken	40	AZ													
	0,6	P													
Doldenblütler	Schwach	DS			1cm 4*30										
Sind bis -27°C frosthart – ihr könnt sie den Winter über im Boden lassen und nach Bedarf, wenn der Boden aufgetaut ist, ausgraben. Voraussetzung ist, dass ihr nicht zu viele Wühlmäuse habt. Oft ist die Keimfähigkeit schlecht. Evt. etwas enger säen und vereinzeln. Siehe auch tG 2016, KW 3.															

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Peperoni	1	AZ			warm AS										
	0,4	P						FL/GW 50*75							
Nachtschattengewächs	Stark	DS													
Pikieren und topfen; frühere Pflanzungen im Gewächshaus mit wesentlich besseren Erträgen.															
Petersilie	10	AZ			kalt MT										
	0,3	P					FL 10*30								
Doldenblütler	Schwach	DS													
Keimt sehr langsam (bei 20°C 15–30 Tage); zur Überwinterung vor Schnee schützen, frühe Pflanzungen mit Vlies abdecken, Anbau im Frühbeet oder Gewächshaus bringt in den Übergangszeiten bessere Erträge.															
Pflücksalat dicht		AZ													
	2 große Töpfe	P													
Korbblütler	Schwach	DS			1cm 2*2 im Topf										
Für den ersten Salat: Es werden immer die äußeren Blätter abgeerntet, an hellen, etwa 15°C warmen Platz stellen, bei wenig Gartenfläche Anbau im Topf über ganze Saison möglich.															
Phacelia / Bienenfreund		AZ													
		P													
Raubblattgewächse	Schwach	DS			1cm Breitsaat 10–30g/10m2										
Gründungen und Bienenweide															
Porree	20	AZ			kalt AS/FB										
	1	P					FL 40*12								
Zwiebelgewächs	Stark	DS													
Sehr heller Standort für Jungpflanzenanzucht nötig – sonst kaufen, Zeitplanung stark sortenabhängig, während der Anzucht immer wieder auf 20cm Blattlänge zurückschneiden.															
Radicchio	5	AZ							kalt MT						
	0,6	P								FL 35*35					
Korbblütler	Schwach	DS													
Bitter – aber ganz fein geschnitten im Salat echt lecker.															
Radieschen	100	AZ													
	0,2	P													
Kreuzblütler	Schwach	DS					1cm 20*1								
Wenn ihr immer nachsät, wenn die Keimblätter des letzten Satzes voll entwickelt sind, könnt ihr durchgehend Radieschen ernten. Auf gleichmäßige Feuchtigkeit achten (evtl. mit Vlies abdecken). Siehe auch tG 2016, KW 26.															
Rettich	10	AZ													
	0,05	P													
Kreuzblütler	Schwach	DS					1–2cm 25*2								
Es gibt viele verschiedene Sorten, bei denen die Aussaatzeitpunkte und Abstände sehr unterschiedlich sein können. Bei Lagerrettichen könnt ihr auch größere Sätze machen. Siehe auch tG 2016, KW 16.															

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Ringelblume		AZ													
		P													
Korbblütler	Mittel	DS			1cm	30*30									
Achtung: verbreitet sich sehr schnell im Garten.															
Rosenkohl	5	AZ				kalt	FB/MT	FB: 35*1							
	1,5	P						FL 50*60							
Kreuzblütler	Stark	DS													
Rosenkohl kann man im Winter einfach draußen stehen lassen und nach Bedarf ernten. Ihr könnt also auch mehr anbauen ... Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.															
Rosmarin		AZ	warm	MT											
		P						FL-geschützt							
Lippenblütler	Schwach	DS													
Die meisten Sorten sind nur halb frostfest – geschützten Standort wählen (z.B. an Mauer), auch Steckungsvermehrung möglich – Aussaaten oft schwierig.															
Rote Bete	30	AZ													
	0,4	P													
Gänsefußgewächs	Schwach	DS				1–2cm	35*4								
Auch die Blätter schmecken wunderbar. Sie können wie Mangold zubereitet werden. Aber Achtung, klagt der Rote Bete nicht die ganze Photosynthesefläche. Wenn ihr einlagern wollt, sät einfach mehr aus ... Auch Pflanzungen sind möglich. Siehe auch tG 2016, KW 23.															
Rotkohl	5	AZ					AT/FL	FB: 35*1							
	1,4	P													
Kreuzblütler	Stark	DS													
Lässt sich gut lagern – ihr könnt also auch mehr anbauen; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern. Anzuchtinfo in KW 6.															
Rucola	100	AZ													
	0,2	P													
Kreuzblütler	Schwach	DS			1–2cm	25*1									
An langen Tagen fängt Rucola schnell an zu blühen – essen kann man ihn trotzdem. Regelmäßiges Zurückschneiden hilft.															
Salat	10	AZ			kalt	MT									
	1,2	P						FL 35*35							
Korbblütler	Schwach	DS													
Frühe und späte Sätze mit Vlies abdecken oder ins Frühbeet; manche Sorten schießen im Hochsommer schnell. Bei hohen Tempe- raturen keimt Salat schlecht – sucht euch also im Sommer ein kühles Plätzchen.															
Scheerkohl	50	AZ													
	0,25	P													
Kreuzblütler	Schwach	DS			1cm	25*2									
Blattkohl; kann wie Spinat zubereitet werden. Siehe auch tG 2017, KW13.															

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Senf		AZ													
		P													
Kreuzblütler	Mittel	DS					1cm	20g/10m²							
Gute Gründung in kohlarmen Fruchtfolgen – Fruchtfolgeabstand von 3 Jahren zu Kreuzblütlern, friert im Winter ab.															
Sonnenblumen		AZ				warm	MT								
		P						30*30							
Korbblütler	Stark	DS						1–2cm	30*30						
Vor allem, wenn ihr viele Schnecken habt, werdet ihr mehr Erfolg mit vorgezogenen Pflänzchen haben als mit Direktsaaten.															
Spinat	200	AZ													
	1,2	P													
Gänsefußgewächs	Schwach	DS								20*3					
Spätere Sätze im Gewächshaus möglich; Direktsaaten müssen gründlich gejätet werden. Auch Pflanzungen sind möglich.															
Spitzkohl	5	AZ			kalt	MT/FB/FL	35*1								
	1	P						FL 35*60							
Kreuzblütler	Stark	DS													
Ist viel zarter als Weißkohl und schmeckt besonders fein in einer bunten Wokpfanne.															
Stangenbohnen	20	AZ													
	2	P													
Leguminose	Schwach	DS						2–3cm	30*60	2/Schnur					
Steckrüben	20	AZ													
	3,2	P													
Kreuzblütler	Mittel	DS					1–2cm	40*40							
Gut lagerfähig, tolles Wintergemüse. Kann auch enger gesät und später auseinandergepflanzt werden. Siehe auch tG 2016, KW 12.															
Strohblumen		AZ				kalt	MT o. AS								
		P						FL	30*30						
Korbblütler	Schwach	DS						1cm	30*30						
Trockenblume															
Schnittlauch	5	AZ				6 Korn/MT									
	0,3	P						FL	20*35						
Zwiebelgewächs	Stark	DS													
Nach dem ersten Frost könnt ihr Ballen ausgraben und auf der Fensterbank treiben. Frisches Saatgut verwenden, da Schnittlauch schnell die Keimfähigkeit verliert.															
Schwarzwurzel	60	AZ													
	0,9	P													
Korbblütler	Mittel	DS			1–2cm	5*30									
Siehe auch tG 2016, KW 4.															

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Süßlupinen		AZ													
		P													
Leguminose	Schwach	DS			1–1cm	120g/10m²									
Nicht winterhart, Gründüngung.															
Thymian	3	AZ			warm	MT o. AS									
	0,2m²	P					FL 25*30								
Lippenblütler	Schwach	DS													
Tomaten	10	AZ			warm	AS									
	5	P						GW o. FL geschützt	60*75						
Nachtschattengewächs	Stark	DS													
Aussaatzeitpunkt je nach Anzuchtbedingungen. Habt ihr einen sehr hellen Ort, könnt ihr früh säen – ansonsten lieber etwas später; pikieren und topfen; wenn möglich Gewächshaus, Erträge schwanken stark, abhängig von der Sorte und Anbauweise. Abstand zur Kartoffeln halten, um Übertragung von Krautfäule zu vermeiden, relativ gut selbstverträglich, d.h. Anbau in mehreren Jahren auf derselben Fläche möglich. Vor allem bei Freilandanbau krautfäuletolerante Sorten wählen.															
Weißkohl	5	AZ				kalt	FB/MT	FB: 35*1							
	1,4	P						FL 70*40							
Kreuzblütler	Stark	DS													
Bei einigen frühen Sorten: Pflanzung schon ab Anfang März. Lässt sich gut lagern; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern. Evtl. zum Schutz vor Schädlingen mit Netz abdecken. Bei guten Lagermöglichkeiten könnt ihr auch mehr anbauen.															
Wickroggen		AZ													
		P													
Mischung Leguminose Süßgras	Schwach	DS										1–2cm	150g/10m²		
Winterharte Gründüngung - gut für den Boden, aber im Frühling von Hand schwer wieder loszuwerden.															
Winterpostelein	10	AZ								kalt	FB: 10*2				
	0,6	P									FL/GW/FB	25*25			
	Schwach	DS								1cm	20*20				
Im August Freilandpflanzungen und Aussaaten, dann im Gewächshaus oder Frühbeet.															
Wirsing	5	AZ			kalt	FB/MT/FL	FB: 35*1								
	1,4	P					FL 70*40								
Kreuzblütler	Stark	DS													
Aussaat und Pflanzzeitpunkte stark sortenabhängig; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern. Evtl. zum Schutz vor Schädlingen mit Netz abdecken.															
Wurzpetersilie	50	AZ													
	0,3	P													
Doldenblütler	Schwach	DS			1cm	30*2									
Spätere Aussaaten bringen schlechtere Erträge. Siehe auch tG 2016, KW 17.															

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Zottelwicke		AZ													
		P													
Leguminose	Schwach	DS								1–2cm	60g/10m²				
Gründüngung, winterhart, einrechen, evtl. mit Netz oder Vlies gegen die Vögel abdecken. Achtung: Auch bei Leguminosen muss eine Anbaupause von 3 Jahren eingehalten werden. Sonst kommt es zu Fruchtfolgeproblemen und der sogenannten Leguminosenmüdigkeit.															
Zucchini	2	AZ				warm	MT								
	2	P						FL 100*100							
Kürbisgewächs	Stark	DS						2–3cm	100*100						
Im Keimblattstadium pflanzen – frühe Sätze mit Vlies abdecken; Ernte über die ganze Saison bei zwei Sätzen. Einen Mitte April und einen nächsten Mitte Mai aussäen. Dann kommt der zweite Satz, wenn der erste nachlässt ...															
Zuckererbsen	20	AZ													
	1,1	P													
Leguminose	Schwach	DS				2–3cm	70*8								
Brauchen eine Rankhilfe.															
Zuckerhut	10	AZ								kalt	MT				
	1,2	P									FL 30*40				
Kreuzblütler	Schwach	DS													
Salat; ist sehr gut lagerfähig ... In feuchte Tücher eingeschlagen hält er sich mehrere Wochen nach der Ernte.															
Zuckermais	20	AZ													
	2,4	P													
Süßgras	Stark	DS						2–3cm	20*60						
Ihr könnt zum gleichen Zeitpunkt eine frühe und eine späte Sorte säen – dann könnt ihr über einen längeren Zeitraum ernten; wenn Bohnen hoch wachsen sollen, lasst etwas mehr Platz: 70*30. Damit der Mais überhaupt bestäubt wird, ist es gut mindestens 20 Pflanzen zu haben (siehe taschenGARTEN 2013). Auch Pflanzungen sind möglich.															
Zwiebeln	60	AZ													
	1	P				Steckzwiebeln	FL 1cm	30*5							
Zwiebelgewächs	Mittel	DS				Saatzzwiebeln	1cm	30*5							
Ihr könnt einen Teil der kleinen Zwiebeln auch als Frühlingszwiebeln ernten und den Rest groß werden lassen. Um lagerfähig zu sein, müssen sie gut trocknen.															

Pflanzen brauchen Nährstoffe ... Übersicht zum Thema Düngung

Wie viel gedüngt werden muss, hängt davon ab,

- wie groß der Nährstoffbedarf der Pflanzen ist. Das könnt ihr der Anbautabelle entnehmen!
- wie viele Nährstoffe in eurem Boden bereits verfügbar sind. Das könnt ihr über eine Bodenanalyse oder mit etwas Übung am Wuchs der Pflanzen erkennen.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf schwach bis mittel versorgte Böden.

Düngemittel	Verwendung
Pferdemist Mittlere Löslichkeit	Mit mindestens drei Monate abgelagertem Pferdemist können Starkzehrerflächen gedüngt werden – hierfür im Herbst oder zeitigen Frühjahr etwa 4 Eimer (40l)/10m ² verteilen und einarbeiten. Frischer Pferdemist heizt sich bei der Zersetzung stark auf. Deshalb eignet er sich gut als Kompostzusatz und für Rotteheizungen. Siehe auch tG 2016, KW 39 und tG 2015 KW 7.
Hühnermist Hohe Löslichkeit	Hühnermist ist ein sehr schnell verfügbarer Dünger und muss deshalb vorsichtig und wirklich nur bei starkzehrenden Kulturen verwendet werden. Wenn man ihn kompostieren will, ist es wichtig, dass man viel Stroh oder anderes Material mit Struktur dazu gibt. Man kann auch Jauchen ansetzen, mit denen akute Stickstoffmangelerscheinungen behandelt werden können. Diese sind aber sehr scharf, müssen unbedingt verdünnt werden und dürfen auf keinen Fall auf die Blätter gelangen.
Reifer Pflanzenkompost Geringe Stickstofflöslichkeit	Trotz hohem Stickstoffgehalt haben reife Pflanzenkomposte wegen der geringen Löslichkeit nur eine geringe Stickstoffdüngewirkung. Sie eignen sich zur Versorgung mit Phosphor, Kali und Schwefel und dienen darüber hinaus vor allem der Bodenstrukturverbesserung. Gut gereifte Pflanzenkomposte können im gesamten Garten und zum Mischen von Jungpflanzenerde eingesetzt werden (siehe taschenGARTEN 2015 S. 172).

Gründüngungen ...

... sollten immer wieder auf allen Flächen ausgesät werden. Weitere Infos gibt's in den taschenGÄRTEN 2014 und 2015. Hier einige Beispiele:

Wickroggen 150g/10m ²	Überwinternd Aussaat: August–Oktober Stickstoffanreicherung; verhindert Auswaschung von Nährstoffen
Phacelia 10–30g/10m ²	Abfrierend Aussaat: März–September Vor- oder Zwischenfrucht: Bienenweide, Fruchtfolgeun- neutral, verhindert Auswaschungen
Süßlupine 120g/10m ²	Abfrierend Aussaat: März–Juli Vorfrucht: starke Stickstoffsammlerin, tiefe Durchwur- zelung
Besonders gut für den Boden sind Gründüngungsmischungen. Hier drei Beispiele mit hohem Leguminosenanteil (gute Stickstoffdüngelageistung als Vorfrucht für Starkzehrer)	
Mischung 1 (für 10 m ²) 35g Klee gras als Untersaat 20g	Überwinternd Aussaat: bis Ende August Zweijährige Zwischenfrucht oder als Untersaat unter Kürbisse oder Mais mit anschließender Überwinterung.
Mischung 2 (für 10 m ²) 125 g Triticale 32 g Zottelwicke 52 g Wintererbse 120 g Winterackerbohne	Überwinternd Aussaat: September–Oktober Blüht ab Ende Mai
Mischung 3 (für 10 m ²) 5g Phacelia 45g Ackerbohne 15g Ölrrettich 20 g Platterbse	Abfrierend Aussaat: April–Mitte August Bei Frühjahrsaussaaten kann diese Gründüngung zur Blüte als Mulchmaterial gewalzt oder gemäht werden (siehe taschenGARTEN 2015 S. 172f.). Späte Aussaaten frieren ab.

Bezugsquellen:

www.biogartenversand.de/index.php?cPath=84

www.bio-saatgut.de/Gruenduenger:::26.html

www.bingenheimersaatgut.de

